

Editorial  
Interview  
Tagungen u. Konferenzen  
Forschung u. Lehre  
Erasmus-Programm  
Der Fachschaftsrat  
Aktuelle Promotionsprojekte  
Erinnerung an Heinrich Benckert  
Kirchenhistoriker geehrt  
Expedition in die Türkei  
Studienreise nach Afrika  
Internationaler Workshop  
Mentorenprogramm an der THF  
Nach dem BA-Studium  
Starthilfe ins Studium  
„Religion im Kontext“  
Vorlesungsverzeichnis SS 2015



## *Kennen Sie Israel?*

Haben Sie in Ihrem Studium des Alten und Neuen Testaments dieses Land in der Theorie behandelt und möchten es nun persönlich kennenlernen?

Tel Aviv und die Küstenebene – Galiläa und den See Genezareth – Golan – die Jordansenke und das Tote Meer – die Judäische Wüste – und vor allem Jerusalem.

Gerne zeige ich es Ihnen. Wir haben ein besonderes Angebot für Sie. Rufen Sie uns doch einfach mal an.

*Ihr Prof. Dr. Dr. Matthias Augustin*



Bilder: Go Israel

**Dr. Augustin  
Studienreisen**

Ihr Partner für Studien- & Musikreisen

Bayreuther Straße 9 • 91301 Forchheim  
Tel 09191 / 73 63 00 • Fax 09191 / 73 63 020  
info@dr-augustin.de • www.dr-augustin.de

# Vorwort

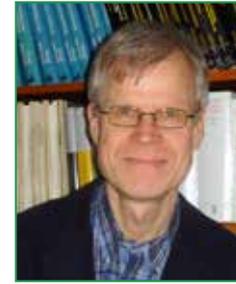


Prof. Dr. Klaus Hock

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

ob Sie von fern oder nah kommen, ersten oder fortgeschrittenen Semesters sind, schon in Rostock studiert haben oder in unserer Hansestadt frisch angelandet sind – seien Sie alle herzlich willkommen an der Theologischen Fakultät zum Sommersemester 2015!

Dass ein Studium bei uns einige Besonderheiten aufweist und immer wieder ein paar exquisite „Schmankerl“ bietet, können Sie auch dieser Ausgabe unserer Semesterzeitschrift entnehmen: Denjenigen, die den Weg ins Pfarramt oder Lehramt nicht gehen wollen, eröffnen sich mit dem seit vielen Jahren bestehenden Bachelor-Studiengang vielfältige und spannende Perspektiven, wie gegenwärtige und ehemalige BA-Studierende zu berichten wissen; Studien- und Forschungsreisen erweitern ebenso den Horizont wie Auslandsaufenthalte – für beides stellt unsere Fakultät Unterstützung und Angebote bereit; die Vielfalt und Bandbreite der Forschungsaktivitäten unserer Fakultät spiegelt sich in den Aktivitäten von gleich zwei Graduiertenkollegs und beispielhaft vorgestellten Promotionsprojekten; um die Belange der Studierenden kümmern wir uns ebenso intensiv wie um ihre Begleitung in die Zeit jenseits des Studiums Richtung Pfarramt oder Lehramt, wie mehrere Beiträge in diesem Heft beispielhaft beleuchten; wir wissen uns unserer Tradition verpflichtet und setzen uns mit gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen auseinander. Alles das zeigt: die an unserer Fakultät praktizierte Lehre und Forschung weiß sich zwar den Tugenden einer „Buchwissenschaft“ im besten Sinne des Wortes ver-



Prof. Dr. Heinrich Holze

bunden, geht aber über das Studium von Texten hinaus – *littera et cetera*.

Diese Fülle und Mannigfaltigkeit spiegelt sich auch in unserem Lehrangebot, das ebenfalls ein paar Leckerbissen enthält. Nicht alle Tage etwa ergibt sich die Möglichkeit, im Blockseminar „Opfer in den bolivianischen Anden“ etwas über indigene Riten der Aymará quasi aus erster Hand von jemandem zu erfahren, der selbst viele Jahre im andinen Hochland gelebt und geforscht hat.

Eine größere Veränderung steht im Fachgebiet „Systematische Theologie und Religionsphilosophie“ an: Unser Kollege Prof. Philipp Stoellger hat einen Ruf an die Universität Heidelberg angenommen und nimmt dort zum 1. April seine Tätigkeit auf. Das Kollegium und die Theologische Fakultät danken ihm für sein Engagement an unserer Universität und wünschen ihm für seine weitere Lehr- und Forschungstätigkeit alles Gute. Und Ihnen allen – ob Erstsemester, Studienplatzwechsler oder „alte“ Rostocker Studierende, ob Gasthörerinnen und -hörer oder Pfarrerinnen und Pfarrer im Kontaktstudium – wünschen wir ein interessantes und anregendes Semester innerhalb und außerhalb des Studiums an der Theologischen Fakultät Rostock.

Prof. Dr. Klaus Hock, Dekan  
Prof. Dr. Heinrich Holze, Prodekan/Studiendekan

# Interview

## Prof. Dr. Judith Gärtner seit dem WS 14/15 neue Lehrstuhlinhaberin für Altes Testament

Judith Gärtner (Jg. 1972) wurde in Korbach (Hessen) geboren. Sie ist verheiratet und hat 2 Kinder. Sie wurde 2005 in Marburg promoviert mit einer Arbeit zu Jes 66 und Sach 14 als Summe der Prophetie und hat sich 2011 in München habilitiert mit einer Arbeit zu den Geschichtspsalmen als hermeneutische Schlüsseltexte im Psalter. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Instituten für Altes Testament in Marburg, Hamburg und Siegen. Von 2013–14 war sie als Professorin für Altes Testament und antikes Judentum an der Universität Osnabrück tätig.

*Frau Gärtner, Sie haben nun seit diesem Semester den Lehrstuhl für Altes Testament in Rostock inne. Welche Erwartungen haben Sie mit Ihrem Wechsel an die Uni Rostock verbunden?*

Besonders reizvoll war und ist für mich die kulturwissenschaftliche Ausrichtung theologischer Fragen. In meiner Habilitation war es mir wichtig, die Frage nach Geschichte in den Psalmen nicht nur inneralttestamentlich, sondern in der kulturwissenschaftlichen Debatte um Erinnerung zu verorten.

Daher habe ich sehr großes Interesse daran, das Gespräch mit den Kulturwissenschaften zu intensivieren. Hierfür bietet die Universität Rostock vielfältige Anknüpfungspunkte.

*Wo liegen Ihre Forschungsschwerpunkte? Und wie wird sich das in der Lehre auswirken?*

Meine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Prophetie und der Psalmen in persischer und frühhellenistischer Zeit.

Meine Begeisterung für diese Texte ist vor allem darin begründet, dass in ihnen zum Teil über mehrere hundert Jahre zu verfolgende Diskussionsprozesse um Gottes- und Menschenbild sichtbar werden, in denen es darum geht, den vielfältigen und oft tiefgreifenden politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Wandel theologisch zu bewältigen.

Dieser Fragehorizont ist mir nicht nur wissenschaftlich wichtig, sondern prägt auch meine Lehrveranstaltungen.

*Wie nehmen Sie die Rostocker Fakultät und ihre Studierenden wahr?*

Die Kolleginnen und Kollegen sowie die Studierenden sind mir mit großer Offenheit und Neugier begegnet. Das hat mir das Ankommen in Rostock sehr erleichtert. Ich freue mich darauf, die Kolleginnen und Kollegen sowie die Studierenden noch besser kennenzulernen und von der besonderen Mischung aus Norddeutsch und Ostdeutsch zu lernen.

*Gibt es etwas, was Sie im Moment ganz besonders beschäftigt?*

Ich beschäftige mich gerade besonders mit der Psalmengruppe 113–118, dem sog. ägyptischen Hallel. Das Spannende an dieser Psalmengruppe ist, dass sie in vielen Facetten die Fragen nach einem monotheistischen Gottesbild diskutiert. Dazu gehören neben einer geschichtstheologischen Fundierung auch die Auswirkungen eines solchen Gottesbildes für die fremden Völker (Ps 115) sowie für die Lebenserfahrungen des Einzelnen (Ps 116.118).

*Wenn Sie nicht gerade lehren und forschen, was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?*

... mit meiner Familie unsere neue Heimat zu erkunden!



## Inhalt

<b>Interview mit Prof. Dr. Judith Gärtner</b>	<b>4</b>
<b>Tagungen und Konferenzen an der THF</b>	<b>6</b>
<b>Meldungen aus Forschung und Lehre</b>	<b>6</b>
<b>Studieren im Ausland? – das Erasmus-Programm</b>	<b>8</b>
<b>Der Fachschaftsrat in Aktion</b>	<b>9</b>
<b>Aktuelle Promotionsprojekte an der THF</b>	<b>10</b>
<b>Die Rostocker Fakultät vor 80 Jahren: Erinnerung an Heinrich Benckert</b>	<b>12</b>
<b>Kirchenhistoriker in akademischer Feier geehrt: Gert Haendler und Friedhelm Winkelmann</b>	<b>13</b>
<b>Türkeiexpedition: „An nur einen Gott glauben? – Die spinnen doch, die Christen!“</b>	<b>15</b>
<b>Afrikareise: Christlich-muslimische Beziehungen in Ghana – Alles in Ordnung?</b>	<b>16</b>
<b>Internationaler Workshop: Neue Formen afrikanischen Christentums – Wer hat das Sagen?</b>	<b>18</b>
<b>Mentorenprogramm an der THF – Erste Hilfe für StudienanfängerInnen</b>	<b>19</b>
<b>Bachelor – und dann?</b>	<b>20</b>
<b>Pastorin Nicole Thiel begleitet Lehramtsstudierende</b>	<b>21</b>
<b>B.A. „Religion im Kontext“</b>	<b>22</b>
<b>Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis</b>	<b>24</b>

## Impressum

Theologische Fakultät der Universität Rostock  
 Universitätsplatz 1 | 18055 Rostock  
 Tel: 0381 498 84 01 | Fax: 0381 498 8402  
 www.theologie.uni-rostock.de

Unterstützt vom Förderverein der Theologischen Fakultät  
 THEOPHIL e.V. (www.theophil.org)

Satz und Layout: Frank Hamburger  
 Borwinstraße 20 | 18055 Rostock | Tel.: 0381 2036920

Auflage: 1.200

## Das Tier von Seite 1

Foto: anschi/pixelio.de

**Nandu**, der; -s, -s – mask. (*rhea americana mecklenburgensis*), flug-unfähiger Laufvogel. Hat sich als tierischer Einwanderer (Neozoon) in NW-Mecklenburg etabliert; west-östliche Landnahme setzte vor 15 Jahren ein.

Lockerer, zerfleddert aussehendes Federkleid und überaus große Flügel sowie kräftige Beine. Je drei Zehen machen sie schnell: Fluchtgeschwindigkeit bis zu 60 km/h. Nandumonitoring organisiert das Land Mecklenburg-Vorpommern (BNatSchG im § 40 Abs. 2).

Schatten-Foto Graffiti: Sieglinde Sparre  
 Sonstige Fotos: ITMZ (Julia Tetzke), privat

## Tagungen und Konferenzen an der THF

### Ringvorlesung des Graduiertenkollegs „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“

Im kommenden Sommersemester 2015 widmet sich die Ringvorlesung des Graduiertenkollegs *Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs* schwerpunktmäßig dem Thema „Was ist Wissenschaft? Epistemologisches Denken in historischer und transkultureller Perspektive“. Ziel der Vorträge wird es sein, die historische und kulturelle Vielfalt von „Wissenschaft“ und ihren epistemologischen Prämissen aufzuzeigen. Tino Plümecke (Frankfurt a.M.) spricht in diesem Rahmen zum Thema „Wie Rassismus wissenschaftlich wurde: Zur Beziehung von Wissenschaft und Gesellschaft“, der Vortrag von Hans Jürgen Scheuer (Berlin) stellt die *septem artes* und die mittelalterliche Allegorese ins Zentrum seiner Ausführungen. Thomas Klinkert (Freiburg i. Br.) wird zu literarischer Kreativität und biologischem Wissen im 19. Jahrhundert sprechen, und Peter Geschiere (Amsterdam) bereichert das Programm der Ringvorlesung aus sozialanthropologischer Perspektive.

### 9. internationales Symposium des Graduiertenkollegs *Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs*: „Chaos in the Contact Zone. Unpredictability, Improvisation and the Struggle for Control“,

**Montag, 31. August – Mittwoch, 2. September 2015**

Konkretere Informationen über Inhalt und Vortragende wird es dann in der nächsten Ausgabe von *fakultativ* geben. Weitere Angaben zur Ringvorlesung und zum Symposium finden sich auch auf der homepage des Kollegs (<http://www.gk-kulturkontakt.uni-rostock.de/>), oder sind erhältlich bei: Prof. Dr. Stephanie Wodianka ([stephanie.wodianka@uni-rostock.de](mailto:stephanie.wodianka@uni-rostock.de)), Prof. Dr. Klaus Hock ([klaus.hock@uni-rostock.de](mailto:klaus.hock@uni-rostock.de)) und Prof. Dr. Gesa Mackenthun ([gesa.mackenthun@uni-rostock.de](mailto:gesa.mackenthun@uni-rostock.de)).

### *Bildmacht – Machtbild. Zur Deutungsmacht des Bildes* Kooperationstagung des DFG-Graduiertenkollegs *Deutungsmacht mit der GIB (Gesellschaft für interdisziplinäre Bildwissenschaft)*,

**22.–25.4.2015, Max-Planck-Institut für Demografische Forschung, Konrad-Zuse-Str. 1**

Wie können Bilder glauben machen und Glauben machen? Deuten, verstanden vom Zeigen her, und Macht, weniger personal als medial begriffen, führen dahin, *Deutungsmacht* zu umschreiben, als im Sagen und Zeigen etwas hören und sehen lassen, möglichst so sehen lassen, wie gezeigt, auf dass die Adressaten es auch so sehen. Das zielt

im Grenzwert darauf, sie so sehen zu *machen*, bis dahin, die Adressaten auch so handeln, fühlen, denken und leben zu machen – maximal glauben zu lassen und Glauben zu machen. Die spannende Frage ist dann weniger, Macht zu deuten, sondern wie Deutungen (Zeigepraktiken) Macht entfalten. Die besteht vermutlich vor allem im modalen Grenzverkehr von Unmöglichem zu Möglichem, von Möglichem zu Wirklichem und von Wirklichem zu Nicht-mehr-Wirklichem: als Ermöglichung, Verwirklichung und Vernichtung. Dann variiert die Frage nach der Macht des Bildes *modal*: Wie können Bilder Unmögliches möglich, Mögliches wirklich oder Wirkliches möglich oder auch unmöglich machen? Von Karikaturen bis zu ›heiligen‹ Bildern können die Zeigepraktiken auf ihre modale und mediale Macht befragt werden, die uns glauben lässt oder gar Glauben macht.

Kontakt und Anmeldung: [philipp.stoellger@uni-rostock.de](mailto:philipp.stoellger@uni-rostock.de) bzw. [florian.zacher@uni-rostock.de](mailto:florian.zacher@uni-rostock.de).

---



---

## Meldungen aus Forschung und Lehre

### Forschungskooperation

Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Mecklenburg und die Theologische Fakultät Rostock haben eine Forschungskooperation vereinbart. Am 12. Dezember 2014 unterzeichneten der Dekan der Fakultät, Prof. Hock, und Propst Dr. Siegert für den Kirchenkreis eine Vereinbarung zur Förderung von Promotionsprojekten zur Geschichte und Gegenwart der Mecklenburgischen Kirche. Die wissenschaftlich-theologische Zusammenarbeit zwischen dem Kirchenkreis und der Fakultät wird damit weiter vertieft. Als erstes gemeinsames Projekt ist eine Untersuchung zur mecklenburgischen Zeitgeschichte geplant.

### Verstorben

Der ehemalige Dekan und Systematische Theologe (1968–1991) der Theologischen Fakultät Rostock Fakultät, Prof. Dr. h.c. Helmut Fritzsche, ist am 17.12.2014 verstorben. Nach seinem Abitur in Weimar und dem Studium in Berlin war er zunächst 10 Jahre Pfarrer in Brandenburg. Danach war er Lehrbeauftragter für Katechetik an der Universität Jena. 1968 wurde er Professor für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät Rostock. 1988 wurde er Ehrendoktor des Reformierten Kollegiums Debrecen (Ungarn); 1998 hielt er sich zu einem Forschungsaufenthalt an der Western Michigan Univ. Kalamazoo (USA) auf. Fritzsche war von 1977–1991 Dekan der Theologischen Fakultät. 1991 erbat Fritzsche, als seine informelle Mitarbeit für das

Ministerium für Staatssicherheit der DDR bekannt wurde, eine vorzeitige Versetzung in den Ruhestand.

### Rufe

Prof. Dr. Judith Gärtner hat einen Ruf an die Universität Rostock auf den Lehrstuhl für Altes Testament angenommen. Sie war 2013–14 Professorin für Altes Testament und Antikes Judentum an der Universität Osnabrück. Judith Gärtner lehrt seit dem WS 2014/15 an der Theologischen Fakultät Rostock.

Prof. Dr. Andreas Kubik hat einen Ruf an die Universität Osnabrück auf den Lehrstuhl für Religionspädagogik angenommen. Kubik war von 2008–2014 Juniorprofessor für „Hermeneutik neuzeitlicher Christentumspraxis“ an der Theologischen Fakultät Rostock. Er hat seine neue Stelle zum 1.1.2015 angetreten.

Prof. Dr. Philipp Stoellger hat einen Ruf an die Universität Heidelberg angenommen. Stoellger war 2007–2015 Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Theologischen Fakultät Rostock und Sprecher des Graduiertenkollegs „Deutungsmacht: Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten.“

### Preis des Rektors an Religionspädagogen Kris Seidel

Der diesjährige Preis des Rektors ging an Kris Seidel (2. v. l.), der als bester Absolvent im Lehramt an Haupt- und Realschulen 2014 ermittelt wurde. Die von Prof. Hock betreute Staatsexamensarbeit ist auf Englisch verfasst. Unter dem Titel *“9/11 and Its Aftermath – George W. Bush’s Speeches and (Civil) Religion in US Politics“* ging Kris Seidel der Frage nach, ob und inwieweit Bushs offizielle Reden nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in besonderer Weise christlich geprägt waren. Zu diesem Zweck untersuchte er sämtliche Präsidentschaftsreden, in denen auf das Thema Bezug genommen wurde.



Das Ergebnis ist ebenso überraschend wie eindeutig: Die Bush’sche Rhetorik war keinesfalls so christlich oder gar fundamentalistisch, wie gerade aus europäischer Perspektive gemeinhin angenommen wird, sondern bewegte sich durchgängig im üblichen Bereich dessen, was mit dem theoretischen Konzept der „Zivilreligion“ beschrieben wird.

### Podiumsdiskussion zum Pfarrberuf

Am 26. November 2014 fand in der Fakultät die Veranstaltung „Weihnachten kommt immer so plötzlich ... und jetzt doch ins Pfarramt?“ statt. Diese diente vor allem den Studierenden dazu, ihre Fragen im Zusammenhang mit dem Ablauf des Hauptstudiums, den Prüfungen und der Kommunikation mit der Nordkirche zu stellen. Zu Gast war, neben dem Studienfachberater Dr. Klaus-Michael Bull, die Pastorin und Studierendenbegleiterin der Nordkirche Andrea Stobbe. Außerdem war als weiterer Pastor Stefan Deutschmann zu Gast, der Frau Stobbe in diesem Jahr begleitet.



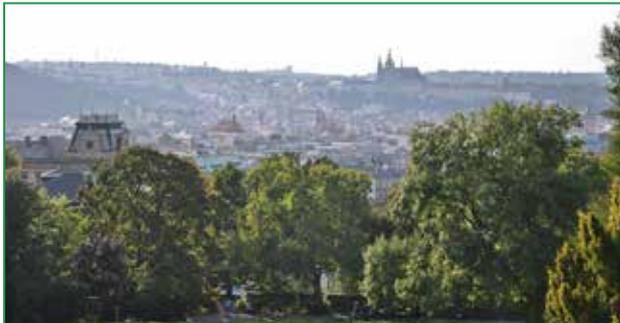
Dr. Bull und Frau Stobbe stellten zunächst ihre Bereiche vor und berichteten einiges über das Studium sowie über die Begleitung der Studierenden durch die Nordkirche – vom Studium über die Prüfungen, bis hin zum Vikariat. Dennoch lag der Schwerpunkt der Veranstaltung mehr auf den studentischen Fragen: Welche Vorteile bietet es, sich auf die Landesstudierendenliste setzen zu lassen? Welche Anforderungen sind dafür zu erfüllen? Wie laufen die Studienabschlussprüfungen ab? Wie bewerbe ich mich um einen Platz im Vikariat und nach welchen Kriterien läuft das dafür notwendige Auswahlverfahren ab? An wen wende ich mich, wenn es zu Schwierigkeiten kommt?

Frau Stobbe und Dr. Bull, aber auch Pastor Deutschmann mit seiner jahrelangen Erfahrung im pastoralen Dienst, gaben auf alles ausführliche Antworten und waren ihrerseits interessiert an der studentischen Sicht auf die sich stellenden Herausforderungen.

## Studieren im Ausland? – das Erasmus-Programm

Dem typischen Mecklenburger wird ja nachgesagt, dass die Insel Rügen das bevorzugte Ziel für eine Fernreise sei und dem Besuch einer Metropole wie Berlin oder Hamburg ein fast frivoler Ruch anhänge. Für Studierende ist es denkbar leicht, solche (natürlich gänzlich aus der Luft gegriffenen) Vorurteile zu widerlegen. Verschiedene Programme ermöglichen es, mit geringem Aufwand ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren. Dabei ist besonders das europäische Erasmus-Programm zu nennen. Es ist so aufgebaut, dass die einzelnen Fakultäten feste Verträge mit Partnerfakultäten im Ausland haben, so dass jeweils Austauschplätze gesichert sind. Sprachkurse für die jeweilige Landessprache werden ebenfalls vermittelt. Gegenwärtig hat unsere Theologische Fakultät Erasmus-Beziehungen nach Riga, Tartu, Oslo, Wien, Malta, Lund und Helsinki, so dass ein breites Spektrum unterschiedlicher theologischer Ausrichtungen angeboten wird. Überdies können relativ leicht neue Kontakte hergestellt werden, so dass studentische Vorschläge für künftige Abkommen sehr willkommen sind! Über die Bewerbungsmöglichkeiten informiert entweder das Akademische Auslandsamt oder der neue Auslandsbeauftragte der ThF, Martin Rösel.

Wie die verschiedenen Berichte von Studierenden in früheren Ausgaben von „Fakultativ“ zeigen, erweitert ein Studium im Ausland den Horizont und bereichert über das eigentliche Studium hinaus. „Erasmus“ gilt als eines der gelungensten Programme der EU überhaupt. So werden die Karrierechancen der geförderten Studierenden signifikant verbessert; es gibt Untersuchungen, wonach durch einen Auslandsaufenthalt die sogenannten Querschnittskompetenzen wie Aufgeschlossenheit, Problemlösungsfähigkeit, Toleranz und Selbstvertrauen gefördert werden; all dies ist natürlich auch im Theologiestudium von hoher Bedeutung, gerade in Mecklenburg.



## „Dieses Mütterchen hat Krallen ...“ – ein Erasmusstudium in Prag

Im September 2012 besuchte ich erstmals Prag. Damals nur für ein paar Tage, doch ich wusste sofort, es würde nicht das letzte Mal sein. Schon ein Jahr später fand ich mich dort als Erasmus-Studentin wieder. Die Organisation im Vorfeld verlief unkompliziert und mit Hilfe einer Freundin, die aus Prag stammt, fand ich ein schönes Zimmer in einer Wohngemeinschaft. Die ersten drei Wochen besuchte ich täglich einen Tschechisch-Kurs und war fröhlich gespannt auf all die Dinge, die in einem Jahr auf mich zu kommen sollten. Ich konnte es kaum erwarten, die Stadt genauer zu erkunden.

Als Theologiestudentin in Prag reiste ich unweigerlich auf den Spuren der Kirchengeschichte und der Reformation. Jan Hus und seine Predigten in der Bethlehemskapelle, der erste Prager Fenstersturz und Beginn der Hussitenkriege, die Schlacht auf dem weißen Berg 1620 und die Gegenreformation sind markante Ereignisse, denen ich auf die Spur kam. Obwohl der Großteil der Tschechen keiner Kirche angehört, sind diese Dinge fester Bestandteil ihrer nationalen Identität. Auch große Figuren der weltlichen Geschichte werden zum Teil wie Helden verehrt. Der heilige Wenzel zum Beispiel.

Über ihn gibt es folgende Legende: Sollte sich das tschechische Volk in äußerster Not befinden dann wird sich die Spitze des Berges Bláník öffnen, Wenzel wird aus ihr steigen und zur Rettung eilen. Überall in Prag begegnet einem auch Karl IV. als Erbauer der Stadt und großer Kaiser. Nicht zuletzt sind die Tschechen sehr stolz auf ihren Václav Havel, den ersten Präsidenten nach dem Fall der Sowjetunion. Seinen Slogan: „Die Wahrheit und die Liebe werden siegen.“ kann jeder dort zuordnen.

Es gibt drei theologische Fakultäten in Prag. Die evangelische, die katholische und die hussitische. Für das Studium der evangelischen Theologie ist die Fakultät in Prag die einzige Möglichkeit in Tschechien. Dort herrscht eine familiäre Atmosphäre. Meine Sprachkenntnisse haben leider nicht ausgereicht, um Lehrveranstaltungen auf tschechisch zu besuchen. Hauptsächlich besuchte ich Kurse auf Englisch. So die Seminare zur Reformation in Böhmen und auch eine Vorlesung bei Petr Pokorný über die Bergpredigt im Neuen Testament. Nicht wenige Dozenten (und auch Studenten) an der Fakultät beherrschen die deutsche Sprache und so wurden auch Kurse auf Deutsch angeboten. Ich war beeindruckt, wie viel deutsche Literatur in der Bibliothek zu finden war! Auch wenn man in Prag sehr gut zurecht kommt, ohne die Landessprache zu beherrschen, lohnt es sich natürlich, es zu versuchen. Zumindest lässt sich so die Kontaktfreudigkeit der Tschechen wecken. Und wenn man kein ehrliches Interesse an Land, Leuten und Sprache zeigt, wird man schnell mal als „nerviger Tourist“ abgestempelt und

mit Ignoranz gestraft. Es ist nicht gerade einfach auszuwählen, aber eines meiner Highlights war der Besuch mit einer Seminargruppe im Veitsdom auf der Prager Burg. Ich traf eines Tages zufällig einen katholischen Kommilitonen in der Stadt, der aus Regensburg stammt. Er bot mir an, ihn spontan auf eine Exkursion seines Liturgie-Seminars zu begleiten. Es war zwar alles auf tschechisch, aber die Möglichkeit sich in diesem Ort frei zu bewegen, die Absperrungen zu ignorieren,

sowie den Dachboden und die Sakristei mit seinen Schätzen, der Kleidung und den Büchern, zu erkunden war einzigartig und hat mich sehr beeindruckt. Weitere Highlights waren ein Austausch-Seminar mit Erlanger Studenten sowie die Besuche Joachim Gaucks oder Margot Käsmanns. Ich glaube nun besser zu verstehen, was Kafka meinte als er über Prag sagte: „Dieses Mütterchen hat Krallen ... es lässt nicht los.“

**Sophie Poland**

## Der Fachschaftsrat in Aktion

Um den Studierenden den Studienalltag zu vereinfachen und vielfältig zu gestalten, daran arbeitet der Fachschaftsrat. Derzeit besteht der Fachschaftsrat aus acht Mitgliedern (Sprecher ist Jonas Herrmann und Stellvertretung Pia Tober). Das kann allerdings in den unterschiedlichen Semestern etwas variieren. Wenn Fragen zum Stundenplan auftauchen, sind wir zur Stelle, um sie Euch zu beantworten. Darüber hinaus bieten wir Euch über das gesamte Semester hin zahlreiche Möglichkeiten, an einem aktiven Fakultätsleben teilzunehmen.

Auf dem Campustag waren wir vertreten und haben dort direkt neue Gesichter zu sehen bekommen. Um den Neulingen in Rostock auch die Stadt und ihre Ausgelmöglichkeiten näher zu bringen, gestalten wir eine Ersti-Rallye. In regelmäßigen Abständen lädt Dr. Bull zu einem Grillabend ein, der sich im Sommer an eine Fahrradtour anschließt. Zu weiteren Aktionen des Fachschaftsrates zählt auch die Teilnahme am Citylauf Rostock. Hier können sich sportbegeisterte Studierende und Dozenten gemeinsam beim Staffellauf beteiligen. Bekannterweise findet am ersten Donnerstag im Monat unser Hörsaal-kino statt, bei dem wir uns stets über viele Besucher freuen. Auch die

Weihnachtsfeier gestalten wir mit Hilfe von Studierenden und freuen uns sehr über fleißige Helfer. Doch wir kümmern uns nicht nur um Feste, es ist auch unsere Aufgabe, hochschulpolitisch aktiv zu werden. Wir arbeiten in vielen Bereichen mit dem AstA zusammen und kämpfen zu z.B. um den Freiversuch bei Prüfungen. Wir haben noch einige Überraschungen geplant und hoffen, sie finden bei Euch Anklang. Darüber hinaus vermitteln wir auch zwischen Studierenden und Dozenten, falls bestimmte Probleme oder Unstimmigkeiten auftreten.

Daten, Termine und Veranstaltungen außerhalb des Lehrplanes erreichen Euch wöchentlich im TNT, dem Theologischen-News-Ticker. Hier laden wir auch zum Uni-Gottesdienst ein und im Anschluss daran zum Theologenstammtisch, bei dem neue Gesichter stets willkommen sind! Wir haben immer ein offenes Ohr für Eure Anmerkungen. Verbesserungen oder Wünsche, die Ihr Euch im Studienalltag und Fakultätsleben wünscht, nehmen wir gerne mit in unseren Plan auf. Erreichen könnt ihr uns per E-Mail ([fachschaft.theologie@uni-rostock.de](mailto:fachschaft.theologie@uni-rostock.de)), während unserer öffentlichen Sitzungen im Raum 320 (Fachschaftsraum und PC-Pool) oder aber einfach auf den Fluren unserer Fakultät.

**Wir wünschen Euch ein schönes Semester!**

**Euer FSR**

## Impulse. Austausch. Begegnungen.

Die ESG trifft sich jeden Mittwoch ab 19 Uhr zu Gemeindeabenden im Südschiff der Petrikirche am Alten Markt. Schau doch mal vorbei!



**Kontakt** [esg@uni-rostock.de](mailto:esg@uni-rostock.de) · **Aktuelles unter** [www.esg-rostock.de](http://www.esg-rostock.de)



**Antje Mickan/Braunschweig:**  
*Bestattungswünsche älterer Menschen –  
 Grundbedingungen, Deutungen und geronto-  
 poimenisches Potential*  
**(Praktische Theologie; Dr. theol.)**

Zu den Phänomenen der Individualisierung in der späten Moderne zählt ein nie dagewesener Facettenreichtum der Lebensphase Alter wie der Sepulkralästhetik. Dass ältere Menschen selbst beides miteinander in Verbindung bringen, indem sie Vorstellungen einer individuell angemessenen Gestaltung ihrer eigenen Bestattung entwerfen und kommunizieren, wird heute – besonders in urbanen Gebieten – kaum noch als tabuisierte Selbstwürdigung angesehen. Mehr und mehr gilt stattdessen die prospektive Auseinandersetzung mit dem eigenen öffentlichen Erinnerungsformat als selbstverantwortliche Aktivität, welche die Angehörigen im Trauerfall vor Ratlosigkeit bewahren kann und gleichzeitig den Älteren die Gewissheit zu vermitteln im Stande ist, dass ihr Grab einmal kein Anlass zum Ärgernis sein wird, etwa weil eine Pflegepflicht nicht erfüllt werden kann oder hohe Kosten entstehen. Dabei bieten diese Überlegungen zur eigenen Bestattung auch ein poimenisches Potential. Denn das Eruiieren und Formulieren von Wünschen für den letzten Weg der eigenen sterblichen Überreste initiiert auch ein Sich-ins-Verhältnis-Setzen zum familiären und gesellschaftlichen Umfeld, zur eigenen Biografie, zu Religion und Tod. Indem also der Mensch über eine Bestattungsform für das Selbst nachdenkt, tritt das näher rückende Lebensende ebenso ins Bewusstsein wie sich die Frage nach der eigenen personalen und sozialen Identität aufdrängt, die mit der Bestattung gewissermaßen in eine kulturelle Form der Erinnerung gegossen werden soll.

So frage ich in meiner Dissertation nach der Bedeutung von gewünschten Bestattungsformtypen in exemplarischen Einzelfällen, nach Möglichkeiten von Biografie- und Sinnarbeit in sepulkral sensibler seelsorglicher Kommunikation sowie nach Desideraten kirchlichen Handelns in Kontexten von Alter und Bestattung. Als theoretische Fundierung dient neben sozialwissenschaftlichen Befunden zur Entwicklung der Lebensphase Alter, der Frage „Was ist Alter?“ aus gerontologischer und gesellschaftlicher Perspektive auch eine semiotische Analyse biblischer Texte zum Alter(n).



Mittlerweile ist meine von Prof. Klie betreute Arbeit eingereicht und das Promotionsverfahren läuft. Neben den Vorbereitungen auf die mündliche Prüfung nimmt mich der Ethikunterricht, den ich derzeit an einer Braunschweiger Berufsfachschule erteile, in Anspruch. Und währenddessen geht eine schöne, ungeduldige, intensive Zeit mit halbjährigen Kolloquien, Fachtagungen und Strandausflügen zu Ende.

**Charlotte Eisenberg/Leipzig**  
*Wenn Gottes Kinder sich treffen ...  
 Interkulturelle Begegnungen in der Kirche am Bei-  
 spiel deutsch-ghanaischer Interaktionen*  
**(Ökumenik; Dr. theol.)**

In unzähligen Gemeinden und Kirchenkreisen in Deutschland gibt es Partnerschaften nach Europa und Übersee. Viele Menschen, die in unseren Gemeinden aktiv sind, haben großes Interesse am Austausch mit Christinnen und Christen aus anderen Ländern und investieren oft enorm viel Zeit und Energie in diese ehrenamtliche Arbeit. Gerade die gegenseitigen Besuchsreisen empfinden sie als sehr bereichernde Erfahrungen. Aber auch das Teilen des gemeinsamen Glaubens sowie das Motiv, die Partner finanziell zu unterstützen, spielen eine wichtige Rolle.



Seit der Entstehung der ersten Partnerschaften hat sich die Welt, in der wir leben, sehr gewandelt. Besonders die Mobilität ist enorm gestiegen und auch in Deutschland leben inzwischen viele Menschen, die nicht hier geboren wurden oder deren Eltern vor einiger Zeit nach Deutschland kamen – und geblieben sind. Darunter sind viele Menschen christlichen Glaubens, besonders aus afrikanischen Ländern, aber auch aus Korea, Indonesien, Syrien oder etwa Ägypten. Viele haben sich in Städten niedergelassen und ihre eigenen Kirchen und Gemeinden gegründet. Fast in jeder mittelgroßen Stadt findet man sog. „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“, wie solche Gemeinden im landeskirchlichen Sprachgebrauch heißen. Deren Mitglieder wählen lieber den Begriff „Kirche“ statt „Gemeinde“, da sie sich oft als eigenständige Kirche verstehen.

Die genannte Entwicklung hat die kirchliche Landschaft in Deutschland verändert: Es gibt nun eine immense Vielfalt an christlichen Konfessionen und Traditionen, viele der neuen Gemeinden und Kirchen

sind höchst erfolgreich, haben gut besuchte Gottesdienste und ein äußerst lebendiges Gemeindeleben. Auffällig ist aber, dass zwischen den alteingesessenen Kirchen in Deutschland und diesen „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ nur wenige Kontakte bestehen. Dabei wären die in den Partnerschaften als bereichernd empfundenen Begegnungen, der Austausch über Leben, Welt und Glaube, das Teilen von Gebet und Gesang als ökumenische Geschwisterschaft und sogar die Möglichkeit, schlechter gestellte Christinnen und Christen finanziell zu unterstützen, auch in den Beziehungen mit diesen Kirchen anderer Sprache und Herkunft in Deutschland möglich. Warum gibt es aber dennoch so viel mehr Partnerschaften, in denen immense Summen aufgewendet müssen, damit die Partner sich auch nur begegnen können – und nur so wenig interkulturellen christlichen Austausch innerhalb Deutschlands?

Diese Frage habe ich mir gestellt und bin nun seit gut zwei Jahren dabei, die Beziehungsstrukturen innerhalb bestehender Partnerschaften und zwischen deutschen Gemeinden und Gemeinden anderer Sprache und Herkunft zu untersuchen. Bei meinen Untersuchungen konzentriere ich mich auf ghanaische Christinnen und Christen presbyterianischer Konfession. Die *Presbyterian Church of Ghana* (PCG) hat etliche Gemeinden in Deutschland und ist außerdem eine Partnerkirche einiger süddeutscher Kirchenkreise und -gemeinden. Damit bot sich diese konfessionelle Gruppe für meine Forschung an.

Meine Arbeit untersucht die unterschiedlichen Beziehungsdynamiken innerhalb der deutsch-ghanaischen Begegnungen und fokussiert dabei Motivationen, gegenseitige Kategorisierungen und die Handlungsebene dieser Begegnungen. Ziel ist es, herauszufinden, wie die Beziehungen sich unterscheiden, welche Faktoren diese Unterschiede verursachen und welche Rolle eine ökumenische Theologie, die Vorstellung der „Einen weltweiten Kirche“, dabei spielt.

Ich selbst bin evangelische Theologin der Evangelischen Kirche Hesen und Nassau und werde in meinem Promotionsvorhaben von Prof. Dr. Klaus Hock betreut.

**Katrin Zehetgruber/Rostock:**  
*Die Zurechtbringung Gottes. Eine Untersuchung der mit pqd ausgedrückten „strafenden“ Interventionen Gottes im Alten Testament*  
**(Altes Testament; Dr. theol.)**

Das Alte Testament deutet die Geschichte von Gottes Wirkmächtigkeit her. Viele Texte sind dabei von der Überzeugung geprägt, dass er seine Wirkmächtigkeit als ein gerechter Richter ausübt, der aktiv

dafür eintritt, dass auch denen, die nicht selbst für ihr Recht eintreten können, Gerechtigkeit widerfährt. Diese Überzeugung impliziert, dass das menschliche Verhalten Folgen hat beziehungsweise von Gott her nach sich ziehen kann.

Interessanterweise kennt das Hebräische dabei zwar Strafkonzeppte, nicht aber ein Wort für „Strafe“. Stattdessen werden Worte verwendet, die kontextuell deutlich machen, dass es einen fragilen Zusammenhang zwischen dem Handeln einer Person und ihrem Ergehen gibt. Gott kann dabei als jemand vorgestellt werden, der an diesem Zusammenhang beteiligt ist, die Person mit ihren Taten konfrontiert und ihr so, im besten Fall, die Möglichkeit eröffnet, erneut gemeinschaftsfähig zu werden.

Im Rahmen meines Promotionsprojekts steht die theologische Verwendung von Verbformen der Wurzel *pqd* im Vordergrund. Kontextuell betrachtet zeigt sich, dass *pqd* ein Wort mit Doppelsinn ist und im positiven wie im negativen Fall eine intensive Anteilnahme Gottes am Menschen und seinen Taten zum Ausdruck bringt. In deutschen Übersetzungen wird das negative Interesse Gottes dabei oftmals mit Formen von „strafen, heimsuchen, ahnden“ und dann unter anderem nach dem Muster „Gott straft die Freveltat an X“ wiedergegeben. Legt der Kontext die negative Bedeutungsnuance von *pqd* nahe, so muss der jeweilige Text dahingehend befragt werden, welches Konzept einer negativen göttlichen Intervention an den entsprechenden Bibelstellen vertreten wird, welcher theologische Aussagegehalt sich damit verbindet und wie dieser angemessen zu verstehen und wiederzugeben ist.

Wenn Gott in *beiden* Testamenten als ein Gott beschrieben wird, der an der Durchsetzung von Gerechtigkeit interessiert ist, sich solidarisch mit denen zeigt, die um der Gerechtigkeit willen leiden und gegen die einschreitet, die der Durchsetzung der Gerechtigkeit im Wege stehen, muss die Frage beantwortet werden, ob dies in der Form von Sanktionen geschieht, die im Deutschen als „Strafe“ bezeichnet werden und dabei die absichtliche Zufügung eines Übels meinen. Das Alte Testament erzählt von Gottes Wirkmächtigkeit in der Welt – aber dies oftmals anders als angenommen. – Das Promotionsprojekt wird von Prof. Dr. Judith Gärtner betreut.



## Die Rostocker Fakultät vor 80 Jahren: Heinrich Benckert im März 1935 erstmals im Gefängnis

Heinrich Benckert lehrte als Professor an der Theologischen Fakultät Rostock von 1955 bis zu seiner Erkrankung 1966. Enrico Brissa hat in der Evangelischen Theologie 68 (2008) sein Leben dargestellt. Benckert wurde 1907 in Berlin geboren, schon früh gehörte er zum Schülerbibelkreis. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Berlin, Tübingen und Erlangen. 1930 bestand er das 1. Examen in Berlin und promovierte zum Dr. phil. Mit einer Arbeit über Ernst Troeltsch in Erlangen. Nach bestandenen 2. Examen wurde er 1932 ordiniert durch den Berliner Generalsuperintendenten D. Wilhelm Haendler – meinen Großvater. 1933 wurde Benckert Pfarrer in Schönow (Neumark, heute Polen). Anfang 1934 trat er dem Pfarrernotbund bei. Am 13.2.1935 stürmten 40–50 Personen in das Pfarrhaus, zerrten ihn aus dem Haus und schlugen ihn. Das Gericht ermittelte gegen 5 Hauptverantwortliche, – sämtlich Angehörige der NSDAP. Das Verfahren wurde verschleppt und schließlich eingestellt wegen „Geringfügigkeit der Schuld“. Im März 1935 verließ Benckert – entgegen einem Verbot – eine Kanzelabkündigung der BK gegen das Neuheidentum. Daraufhin wurde er erstmals verhaftet. Seinem Lehrer Paul Althaus schrieb er aus dem Gefängnis am 18. März: „Warum schreitet der Staat ein gegen die Verbreiter einer Kanzelabkündigung, die sich gegen das Neuheidentum richtet, obwohl in ihr zum willigen Gehorsam gegen Staat und Obrigkeit und zum Einsatz für das Volk aufgerufen und nur vor Abgötterei (Vergötzung von Blut, Rasse und Ehre und ewigem Deutschland) gewarnt wird?“ Benckert erinnerte an Paulus, der den Philipperbrief aus der Haft schrieb. Schon 3 Tage später jubelte er über seine Entlassung. Eine Belastungsprobe sei bestanden „wenn allein im Osten der Altpreußischen Union über 400 Pfarrer sich haben festnehmen lassen“. Ein Nazi-Funktionär berichtet, die Gemeinde habe ihm „einen feierlichen Empfang“ bereitet „mit Gesang und Ansprachen vor dem Pfarrhaus“. Benckert formuliert, auch „der unlebendige Brandenburgische Osten“ habe sich „seinen evangelischen Glauben unter keinen Umständen nehmen“ lassen. Aber



nur 4 Wochen danach – am 19.4.1935 – erhielt er die Ausweisung mit einem Aufenthaltsverbot.

Zum 1. Juni 35 wurde er Pfarrer an der Salvatorkirche in Breslau, der größten Gemeinde in Breslau. Dort sollte er sich im Auftrag der BK auch um die Theologiestudenten an der Fakultät kümmern, was zu Auseinandersetzungen führte. Am 23.11.36 wurde er auch aus Schlesiens ausgewiesen. Der Bruterrat der BK schickte ihn in verschiedene Gemeinden. Vom 10. Juni bis 23. September 1937 saß er wieder im Gefängnis, durfte jedoch am 31. Dezember 37 nach Breslau zurück. 1940–45 war er Soldat bei einer Fernmeldeeinheit, – wohl nur in der Heimat eingesetzt. Er bemühte sich um einen Einsatz als Wehrmachtseelsorger, aber in einer Beurteilung hieß es: „Gegen die politische Zuverlässigkeit des Benckert bestehen schwerste Bedenken. Es ist anzunehmen, dass B. im Falle seiner Verwendung als Wehrmachtseelsorger sofort seine hetzerische und staatsabträgliche Betätigung in verstärktem Maße wieder aufnehmen würde“. Nach Kriegsende war Benckert 1945–55 Pfarrer an der Predigerkirche in Erfurt. Außerdem wurde er 1950 Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät Halle, an der er sich 1954 habilitierte. 1950–55 lehrte er auch am Katechetischen Oberseminar Naumburg. 1955 wurde er Professor für Systematische Theologie in Rostock, – vor 60 Jahren! Den Barthianer Benckert sahen Manche mit Vorbehalt, aber er fühlte sich auch als Schüler von Althaus, dem er am 7.10.1955 schrieb: „Mit großer Bewegung habe ich nun meinen Einzug in diese Fakultät gehalten und in dieser Woche meine Vorlesung über Dogmatik I begonnen. Ich konnte nicht anfangen ohne vor allem auch Ihres Namens vor den Studenten zu gedenken, denn einmal haben Sie nach dem 1. Weltkrieg hier gewirkt. Zum anderen eilte ich einst zum Studium zu Ihnen, bald nachdem Sie von Rostock nach Erlangen gegangen waren“.

In Benckerts Dekanszeit 1959–61 fielen wichtige Ereignisse: Zum 400. Todestag Melanchthons am 19.4.1560 gestaltete er eine Feier in der Aula der Universität. Der 1. Stellvertreter des Rektors hatte den Festakt am 21.4.1960 eröffnet, es spielte das Collegium musicum der Universität, es sang ein Chor der Studentengemeinde, die man sonst oft als illegale NATO-Organisation beschimpfte. Den Festvortrag hielt Benckert „Philipp Melanchthon – Mensch des Maßes und der Mitte“. Offenbar waren nur die Theologen beteiligt, obwohl Melanchthon als „Praeceptor Germaniae“ auch von den Pädagogen und Altphilologen hätte beachtet werden können. Dramatischer verlief eine Aktion der SED im Herbst 1960, die die Verleihung des Namens „Wilhelm-Pieck-Universität“ anstrebte. Ein Teil des Senats hatte ohne den Rektor einen entsprechenden Beschluss gefasst. Der Neutestamentler Konrad Weiß beantragte eine außerordentliche Sitzung der Theologischen Fakultät, um

mit einem Fakultätsbeschluss gegen den Plan offiziell zu protestieren. Dekan Benckert berief nur eine inoffizielle Sitzung: Man war einig in der Ablehnung des neuen Namens, da Wilhelm Pieck weder für die Wissenschaft noch für Rostock Bedeutung hatte. Aber eine Mehrheit wollte keinen frontalen Beschluss. Dekan Benckert wurde beauftragt, den Plan in Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten zu verhindern. Das gelang ihm, offenbar gab es damals auch in den anderen Fakultäten eine mehr oder weniger klare Mehrheit gegen diesen Plan, der erst 1976 verwirklicht wurde. In der Wendezeit 1989 wurde nach einer Initiative des Theologen Ernst-Rüdiger Kiesow dieser Name durch eine Abstimmung in der Universität wieder abgelegt.

Schwierig wurde es für den Dekan Benckert nach dem Mauerbau, zu dem die Senate aller Universitäten in der DDR ihre Zustimmung geben sollten. In der Sitzung am 4.9.61 hat Benckert möglichst lange geschwiegen, dann aber auf besondere Aufforderung hin seine Meinung gesagt. Für ihn war entscheidend die damalige Ankündigung neuer Atomversuche in der Sowjetunion. Benckert sagte laut Protokoll jener Sitzung, er könne nichts unterschreiben ohne die Aussage, dass „jedes Atomwaffenexperiment eine Gefährdung für die Menschheit“ sei. Der Dekan der

Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, der Physik-Professor Gerhard Becherer, wollte Gedanken Benckerts aufnehmen. Das rief den Parteisekretär auf den Plan: Die DDR sei akut gefährdet und solle demnächst überfallen werden. Benckert hat sich der Stimme enthalten und seine Unterschrift verweigert. Er hat sich hinterher bis zu seinem frühen Tode im Mai 1968 Gedanken darüber gemacht, ob er sich deutlich genug geäußert habe; aber gerade die Rücksicht auf die Gefährdung der Fakultät habe dazu geführt, dass er ein provokatorisches „Nein“ vermieden habe. Bemerkenswert ist für die Geschichte der Fakultät die Herausgabe einer Festgabe für Gottfried Holtz zum 65. Geburtstag „Kirche – Theologie – Frömmigkeit“ 1965. Holtz hat einem Wunsch Benckerts folgend am 27. Mai 1968 in einem Gedenkgottesdienst in der Universitätskirche die Predigt für den am 13. Mai heimgerufenen Kollegen gehalten. Mehrere Aufsätze von Heinrich Benckert wurden von Gottfried Holtz und Martin Kuske zusammengestellt unter dem von Benckert vorgeschlagenen Titel „Theologische Bagatellen“. Der Band erschien 1970 mit einem Vorwort von Gottfried Holtz, der darin noch von den letzten Lebensäußerungen Benckerts eindrucksvoll berichtet.

**Gert Haendler**

## Kirchenhistoriker in akademischer Feier geehrt: Gert Haendler und Friedhelm Winkelmann

Am 29. Oktober 2014 kam die Evangelisch-Theologische Fakultät zusammen, um zwei kirchenhistorische Emeriti aus Anlass ihrer runden Geburtstage zu ehren: Prof. Dr. Dr. h.c. Gert Haendler (\* 1924) und Prof. Dr. Friedhelm Winkelmann (\*1929). Grußworte überbrachten der Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Schareck, der Altbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs, Hermann Beste, sowie Dr. Annette Weidhas (Evangelische Verlagsanstalt Leipzig). An den 85. Geburtstag des Rostocker Neutestamentlers Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Friedrich Weiß wurde ebenfalls erinnert. Leider konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen.

Prof. Dr. Hermann Michael Niemann (Rostock) hielt einen Festvortrag unter der Überschrift „Der Wissenschaftler als Künstler“. Er befasste sich mit dem von Hans Lietzmann, Cousin des gleichnamigen berühmten Berliner Kirchenhistorikers, stammenden Werk „Aus dem Leben Jesu. Gemalte und geschriebene Bilder“, das 1929 erschien. Es zeigte Szenen wie die Berufung der ersten Jünger, die Bergpredigt, die Ge-

schichte von der großen Sünderin, die Vertreibung der Händler aus dem Tempel, das letzte Abendmahl und die Kreuzigung.

Der Altrektor der Rostocker Universität, Prof. Dr. Gerhard Maeß, würdigte sodann in einer Laudatio den Berufsweg von Gert Haend-



**Wolfgang Schareck**

ler, Professor für Kirchengeschichte von 1961 bis 1989. Zu seinem Oeuvre gehören profunde Arbeiten zur Patristik und Mediävistik sowie Spezialarbeiten zur Geschichte des Papsttums. Auf Haenders Initiative geht die Reihe „Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen“ zurück, die bis in die Gegenwart Zuspruch findet. Er war einer der Gründer des Theologischen Arbeitskreises für reformationsgeschichtliche Forschung (TARF), in dem sich seit 1970 regelmäßig deutsche und skandinavische Forscher treffen. Niemann würdigte pointiert Haenders Eintreten gegen eine systematische Verdrängung der Kirche aus der Öffentlichkeit und sein Wirken in Forschung und Lehre gegenüber einer systematischen Entkirchlichung der Gesellschaft.



Friedhelm Winkelmann (li.) und Gert Haendler

Die Laudatio von Prof. Dr. Dres. theol. h.c. Christoph Marksches war dem Werk von Friedhelm Winkelmann gewidmet, Haenders Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte, den er von 1992 bis zu seiner Emeritierung innehatte. Winkelmann war während seiner Anfangszeit in Halle Schüler von Kurt Aland, was nach der ‚Republikflucht‘ seines Lehrers zu beruflichen Nachteilen für ihn führte. Sein Berufsweg ist eng mit der Berliner Akademie der Wissenschaften verbunden, in die er bereits 1955 nach dem Studium der Theologie, Gräzistik und Orientalistik berufen wurde als Assistent in die Kommission für spätantike Religionsgeschichte, d.h. der Kirchenväterkommission (gegründet 1890 durch Adolf Harnack).

Winkelmanns wissenschaftliche Ideale blieben stabil trotz des erzwungenen Wechsels in die Byzantinistik und trotz der Veränderung der institutionellen Gegebenheiten, wie sie sich in den Namenswechseln von der ‚Deutschen Akademie der Wissenschaften‘, zur ‚Akademie der Wissenschaften der DDR‘ zeigt – nicht zuletzt das bedeutete die allmähliche machtpolitische Auflösung der klassischen Strukturen der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Als leitender Akademie-Mitarbeiter konnte Winkelmann ein herausragendes editorisches Werk vorlegen, vor allem in der Reihe „Griechische Christliche Schriftsteller“. Weitere Analysen erschienen in den „Texte(n) und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur“. Er war Herausgeber diverser Bände der „Berliner Byzantinische(n) Arbeiten“ und trat mit Arbeiten zur mittelbyzantinistischen Prosopographie hervor.

Marksches hob insbesondere Winkelmanns schwungvolle Monographie zu Euseb von Kaisareia heraus: Euseb sei Historiker *und* Theologe. Er formuliere auf diesem Fundament ein frühes Konzept der Kulturtheologie. Erst in zweiter Instanz war Euseb Geschichtstheoretiker, seine Geschichts- als Logostheorie reformulierend. Eine sorgfältig gearbeitete Synthese von Winkelmanns Arbeiten zu den historischen Praktiken der patristischen Epoche bildet der Artikel „Christliche Historiographie“ im „Reallexikon für Antike und Christentum“.

Der anschließende Empfang in den Räumen der Theologischen Fakultät bot Gelegenheit, mit den Jubilaren und miteinander ins Gespräch zu kommen und sich leiblich zu stärken.

Jens Wolff



Christoph Marksches

## „An nur einen Gott glauben? – Die spinnen doch, die Christen!“

### Studienreise auf den Spuren der frühen Christenheit in Kleinasien

Reist man durch die heutige Westtürkei, das antike Kleinasien, dann kann man ein Gefühl dafür bekommen, wie seltsam der monotheistische Glaube des Christentums zur Zeit seiner Entstehung und Verbreitung in dieser Region gewirkt haben musste.

Es war das Ziel einer Exkursion der Theologischen Fakultäten in Rostock und Greifswald, sich dieser Spannung bewusst zu werden, in der die frühe Christenheit „aufgewachsen“ ist.

Eine 25 köpfige Gruppe machte sich unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Rösel, Prof. Dr. Christfried Böttrich und Dr. Klaus-Michael Bull vom 27.09.14–04.10.14 auf, einige der Städte zu besuchen, die uns aus der Apostelgeschichte und der Offenbarung des Johannes geläufig sind: Ephesus, Milet, Pergamon, Thyatira und Sardes sind Namen, die den Leserinnen und Lesern des Neuen Testaments ein Begriff sein dürften, oft ohne dass eine richtige Vorstellung davon vorhanden ist, wo diese Orte liegen. Sie befinden sich an der Westküste der Türkei, nördlich und südlich der modernen Stadt Izmir, das antike Smyrna.



Antike Agora in Smyrna/Izmir

Noch heute sind Kultur und Religion der griechischen Antike mit Händen zu greifen. Tempel für verschiedene Göttinnen und Götter, Heilanlagen und Orakelstätten sind gut erkennbar und erzählen vom Leben und Glauben in einem polytheistischen Kontext. Zwar gab es auch in dieser Region jüdische Gemeinden. Doch sie waren verhältnismäßig klein, und so muss das entstehende Christentum mit seinem Glauben an nur einen Gott auf Erstaunen und große Widersprüche gestoßen sein.

In Ephesus und Milet hat Paulus einige Zeit verbracht, von dort aus gewirkt und Briefe geschrieben. Im Theater von Milet gelesen, bekommt die Abschiedsrede des Paulus, wie Lukas sie in der Apostelgeschichte, Kapitel 20 überliefert hat, einen ganz neuen Klang.

Pergamon, Thyatira, Ephesus und Sardes tauchen in den sogenannten Sendschreiben am Anfang der Offenbarung des Johannes auf, sie werden gelobt und getadelt und ihnen werden Ratschläge für ein gottgemäßes Leben aufgegeben.

Neben den direkten biblischen Bezügen war es aber auch Ziel der Reise, die religiöse und kulturelle Umwelt der Autoren und der Leser/innen des Neuen Testaments kennenzulernen. Wie der griechische Heilungskult am Heiligtum des Asklepios funktionierte, kann man in Pergamon erfahren. In Didyma lernt man die ehemalige Orakelstätte und den dazugehörigen Tempel kennen, der einst von über 120 Säulen geschmückt war.

Diese Exkursion war nun bereits die vierte gemeinschaftliche Reise der beiden theologischen Fakultäten in Rostock und Greifswald. Sie wurde intensiv durch Blockseminare an den jeweiligen Orten vorbereitet. Dabei entstand aus den Referaten der Studierenden ein eigener Reiseführer, der bei den Besichtigungen vor Ort eine große Hilfe war. Selbst Celal, der türkische Reiseleiter, war beeindruckt von der Sorgfalt der Vorbereitungen.

Nach dieser Reise lesen die Studierenden nicht nur die Texte der Apostelgeschichte und der Offenbarung mit ganz anderen Bildern im Kopf, sie sind auch beeindruckt, dass sich die kleinen christlichen Gemeinden gegen die großen Kulte der Griechen durchsetzen konnten. Und es bleibt ein authentischer Eindruck von den vielfältigen Problemen der heutigen Türkei, von der Schönheit der Landschaft und der Gastfreundschaft der Menschen, der pauschale Urteile über „die Türkei“ und „den Islam“ verbietet.

Text: Milena Hasselmann/Martin Rösel

Fotos: Melanie Lange



Exkursionsgruppe vor dem Gymnasium in Sardes

## Christlich-muslimische Beziehungen in Ghana – Alles in Ordnung? Impressionen einer Studienreise

Es war eine recht bunte Gruppe, die sich da Ende September zu einer Studienreise nach Ghana aufgemacht hatte: ein Ingenieur, der im Ehrenamt als Vorsitzender einer Hamburger Moschee tätig ist; ein IT-Techniker, der sich in seiner Freizeit in dieser Moschee um muslimische Jugendliche kümmert – beide kommen ursprünglich aus Ghana, leben aber schon seit zwei Jahrzehnten in Deutschland; ein Pastor mit Sierra-leonische Migrationshintergrund, der in Hamburg als Pastor der African-Christian Church die Zusammenarbeit zwischen afrikanisch initiierten Kirchen sowie diesen und der Nordkirche koordiniert; eine aus Kenia stammende Leiterin einer Hamburger Pfingstgemeinde von ostafrikanischen Frauen; ein evangelischer Pastor; ein Studienleiter der Missionsakademie in Hamburg, zugleich Professor für Neues Testament in Frankfurt am Main; und von unserer Fakultät Prof. Hock als Religionswissenschaftler.



Bunte Reisegruppe – an der Uni in Legon

Dreifaches Ziel der Reise: zu erkunden, ob die Beziehungen zwischen Christen und Muslimen in Ghana sich – ganz gegen den Trend – tatsächlich so problemlos und friedlich gestalten, wie immer wieder berichtet wird; falls ja, herauszufinden, woran dies liegt und mit welchen Herausforderungen dennoch zu rechnen sein könnte; und schließlich, danach zu fragen, was gemeinsam aus der Situation in Ghana zu lernen wäre – und welche Anstöße wir daraus auch für uns in unserem hiesigen Kontext erhalten könnten.

Die Reise ging vom pulsierenden Accra im Süden über Kumasi, das Zentrum des ehemaligen Ashanti-Reiches, und die expandierende Provinzhauptstadt Sunyani in der Mitte des Landes bis nach Tamale, die

aufstrebende Hauptstadt der muslimisch geprägten Nordregion, und wieder zurück an die Küste. In Universitäten und Moscheen, Kirchen und Colleges, Forschungsinstituten und Schulen, in den Hauptgeschäftsstellen muslimischer Verbände und in Sufi-Zentren kam es zu einer Vielzahl intensiver Begegnungen und Gespräche: mit Imamen, Studierenden, Professorinnen und Dozenten, Sufi-Scheichs, Verbandsfunktionären, Kirchenführern... Zum Abschluss diskutierte die Gruppe dann ihre Eindrücke und Erkenntnisse mit Lehrenden und Studierenden des *Trinity Theological Seminary* in Legon/Accra, einer der bedeutsamsten ökumenisch-theologischen Ausbildungsstätten Westafrikas.



Scheich der Fayda in der Provinzhauptstadt Sunyani

Was nun haben wir herausgefunden?

(1) Tatsächlich gestalten sich die Beziehungen zwischen Muslimen und Christen in Ghana außerordentlich spannungsfrei, zum Teil sogar herzlich. Das hat viel damit zu tun, dass Christianisierung und Islamisierung innerhalb des Rahmens afrikanischer Weltsicht und Kultur erfolgt sind, was auch erklärt, weshalb sich in fast allen Großfamilien Muslime und Muslimas verschiedenster Ausrichtung, Christinnen und Christen unterschiedlicher Konfessionen wie auch Angehörige der indigenen Religionen finden.

Islam und Christentum sind gleichermaßen afrikanische Religionen geworden, und die religiöse Zugehörigkeit spaltet die Gemeinschaften nicht – egal, ob Großfamilie, Clan oder ethnische Gruppe. So hat der Leiter des religionswissenschaftlichen Instituts der Kwame-Nkrumah-Universität in Kumasi unter seinen Geschwistern einen Bruder, der sich der Fayda zuordnet – einer in Westafrika weit verbreiteten Richtung der mystischen Bruderschaft der Tijaniyya –, während ein anderer Bruder den sog. „Ahlus-sunna“ angehört, die eine recht strikte Glaubensauffassung vertreten, und eine seiner Schwestern mit einem Mitglied der Ahmadiyya verheiratet ist – einer weithin

als häretisch angesehenen Glaubensrichtung. Der Dozent selbst – in dessen „Meisterklasse“ unter anderem ein pentekostaler Pastor, ein Tijaniyya-Scheich, eine presbyterianische Theologin und ein wahhabitisch orientierter Imam nebeneinander an ihren Promotionsprojekten arbeiten – ist vor wenigen Wochen als Bischof der methodistischen Kirche für die Nordregion installiert worden.

(2) Gräbt man etwas tiefer, finden sich dann doch einige Spannungen und Irritationen. Nicht selten sind diese ausgelöst durch unbedachte Äußerungen oder auch gezielt provozierende Aktionen einzelner Eiferer – sei es, dass ein christlicher Schuldirektor an einer staatlichen Schule muslimische Schüler/innen zum Besuch des christlichen Schulgottesdienstes zwingt, sei es, dass muslimische Aktivisten durch beleidigende Propaganda und Handlungen vorsätzlich Unruhe stiften.



Neue Moschee in Tamale

Auch stießen wir auf Anzeichen gegenseitigen Misstrauens – beispielsweise seitens der Muslime gegenüber den Christen in Gestalt der Angst, es lediglich auf ihre Konversion abgesehen zu haben, umgekehrt als Befürchtung, die Muslime planten heimlich die Einführung der Scharia. Gelegentlich kommt es sogar zu massiven Provokationen mit der Gefahr des Umschlags in gewaltsame Auseinandersetzungen. Doch in diesem Fall funktionieren die herkömmlichen Mechanismen der Konfliktregulation bislang recht zuverlässig: Den Imamen, Pastoren, Scheichs und Gemeindevorstehern liegen die Einheit der Gemeinschaft und das friedliche Zusammenleben sehr am Herzen.

Da sie gut untereinander vernetzt sind und ihre Autorität allgemein anerkannt ist, können sie durch ihren Einsatz eine drohende Eskalation konfliktbelasteter Situationen zumeist schon im Keim ersticken. Aber reicht das auf Dauer aus? Was wird, wenn ihre überkommene Autorität im Zuge sozialer Spannungen, wirtschaftlicher Probleme oder radikaler gesellschaftlicher Transformationsprozesse erodiert und an Anerkennung verliert?

(3) Der gute Wille zum Zusammenleben und das grundsätzliche Vertrauensverhältnis zwischen muslimischen und christlichen Führungspersönlichkeiten sind eine notwendige Voraussetzung, aber keine hinreichende Garantie für ein friedliches Miteinander. Es tut Not, das gegenseitige Einvernehmen auf allen Ebenen der Gesellschaft zu verankern und Räume der konkreten Zusammenarbeit im Alltag zu schaffen. Dazu gehört auch die Stärkung des gegenseitigen Verantwortungsbewusstseins und insbesondere der Bereitschaft der jeweiligen Mehrheit, sich für die Belange und Rechte der jeweiligen Minderheit einzusetzen – und damit: konsequent miteinander aufzutreten und *füreinander* einzutreten. Wichtige Schritte auf dem Weg dorthin wären unter anderem der Verzicht darauf, Generalisierungen über „die“ Muslime oder „das“ Christentum anzustellen oder sich gar wechselseitig unter Generalverdacht zu stellen sowie das gemeinsame Bemühen darum, den Massenmedien ihre gesellschaftliche Verantwortung in Erinnerung zu rufen, mögliche Konfliktherde nicht durch eine verzerrende Berichterstattung zusätzlich anzufachen. Weiterhin wäre es wichtig, im Bereich der Ausbildung von Pastor(inn)en, Imamen und Religionslehrer(inne)n auch auf akademischer Ebene die interreligiöse Kompetenz zu fördern und zu diesem Zweck konfessionsübergreifende Lehrveranstaltungen, Kurse oder Seminare zu entwickeln. An den religionswissenschaftlichen Abteilungen der Universitäten in Legon/Accra und Kumasi ist dies bereits Wirklichkeit.



Dorfmoschee in Nord-Ghana

Bemerkenswert auch das: Auf unserer Rückfahrt aus dem Norden des Landes legen wir auf einem Rastplatz vor einem muslimischen Mädchengymnasium eine kurze Pause ein und kommen mit ein paar Männern ins Gespräch, die am Eingangstor stehen. Einer von ihnen stellt sich als Direktor der Schule vor. Er ist Christ.

Klaus Hock

## Neue Formen afrikanischen Christentums – Wer hat das Sagen?

Vom 4.-6. Dezember 2014 fand ein internationaler Workshop des Graduiertenkollegs *Deutungsmacht. Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten* statt. Unter dem Titel „The Power of Interpretation: Imagined Authenticity – Appropriated Identity. Conflicting Discourses on New Forms of African Christianity“ beschäftigte sich die Veranstaltung mit neuen Formen afrikanischen christlichen Lebens, die sich aus den Interaktionen zwischen europäischem und afrikanischem Christentum im Rahmen von Glokalisierung und transnationaler Migration ergeben haben. Ein Dutzend vor allem jüngere Forscher/innen aus Großbritannien, Südafrika, Italien, Nigeria, der Elfenbeinküste, der Schweiz und Deutschland waren zusammengekommen, um nach den wichtigsten Diskursen, Konstellationen und Konflikten zu fragen, die durch konkurrierende Deutungsmachtansprüche unterschiedlicher Akteure in diesem Bereich zum Vorschein kommen.

Die Veranstaltung wurde durch einen öffentlichen Vortrag des renommierten Religionswissenschaftlers Paul Gifford von der *School of Oriental and African Studies* der *University of London* eröffnet, der zum Workshop eigens aus dem Senegal angereist war. „A Modern Nigerian Pentecostal Interpretation of the Bible: and Some Issues Arising“ lautete der Titel seines Vortrags, in dem



Prof. Paul Gifford

er sich mit Bibelverständnis, Theologie und Weltsicht (und allem voran der Dämonologie) von Daniel Kolawole Olukeya beschäftigte, dem Gründer der „Mountain of Fire and Miracles Ministries“ – nach eigenem Anspruch mit bis zu 200.000 Gottesdienstteilnehmern die größte Pfingstkirche in Afrika. Gifford warf dabei einige grundsätzliche Fragen in die Debatte, die während der Tagung immer wieder aufgegriffen und kontrovers diskutiert wurden. Dabei ging es nicht nur um Fragen der Deutungsmacht, wie sie von durchaus umstrittenen Akteuren afrikanischen Christentums beansprucht werden, sondern auch um konfligierende Deutungen dieser Geschehnisse, beispielsweise: Ist Olukeyas pan-dämonische Theologie tatsächlich von afrikanischen Kosmologien geprägt oder eher ein sekundäres Produkt westlicher spiritualistischer Vorstellungen? Wie sind das Aufeinandertreffen und die dadurch ausgelösten Transformationsprozesse europäischer und afrikanischer Epi-

stemologien zu beurteilen? Welche Maßstäbe der Beurteilung sind an diese Phänomene mit Blick auf die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der afrikanischen Länder anzulegen, in denen diese Vorstellungen reussieren?

Unter verschiedenen Perspektiven wurden auch weitergehende Fragen – gleichfalls durchaus kontrovers – thematisiert: die nach dem Verhältnis von religiöser Deutungsmacht und politischer Herrschaft im kolonialen Kontext, nach den Möglichkeiten und Bedingungen der Rede von afrikanisch-christlicher „Authentizität“, nach der Nutzung der westafrikanischen Presse als Plattform der Formulierung von Deutungsmachtansprüchen durch die westafrikanische Elite ab den 1880er Jahren, nach (Deutungs-)Macht-Konflikten in deutsch-ghanaischen Gemeindeparterschaften, nach der Nutzung neuer Informationstechnologien als Medien der Aushandlung von Wissensmacht und Identität, nach der Möglichkeit der Integration historisch-kritischer und spiritualisierender Biblexegese in afrikanischen Kontexten, nach neuen Ansätzen alternativer Missions- und Kirchengeschichtsschreibung in Ghana ...



Beinahe allgegenwärtig: Mirakel und Megakirchen

Der Workshop machte deutlich, dass wir bei der Erforschung der neuen Formen afrikanischen Christentums vor gewaltigen Aufgaben stehen und der Forschungsbedarf immens ist. Er zeigte aber auch, dass die im Graduiertenkolleg erarbeiteten theoretischen Erörterungen und Leitfragen eine exzellente Orientierung dafür bieten, systematisch auf die immer wieder zum Vorschein kommenden Deutungsmachtkonflikte zu fokussieren. Der so geschärfte Blick befähigt unter anderem dazu, die in afrikanisch-christlichen Kontexten erkennbaren Entwicklungen hinsichtlich ihrer transkulturellen Dynamik einer strengen Analyse zu unterziehen, die ihr eigenes Vorgehen einer selbstkritisch-hermeneutischer Prüfung unterwirft. Auf jeden Fall sind alle Teilnehmer/innen aus dem Workshop mit vielen neuen Anregungen herausgegangen – es gibt noch viel zu forschen und zu fragen.

## Mentorenprogramm an der Theologischen Fakultät – Erste Hilfe für StudienanfängerInnen

Welche Kurse muss ich belegen? Wie gestalte ich meinen Stundenplan? Sind die Klausuren schwer? – Diese und viele weitere Fragen stellen sich die meisten Studierenden zu Beginn ihres Studiums. Daher bietet die Theologische Fakultät seit dem WS 2012/13 ein Orientierungsangebot zur Unterstützung der ErstsemesterInnen der drei Studiengänge B.A. ‚Religion im Kontext‘, ‚Magister theologiae‘ und Lehramt ‚Evangelische Religion‘ an. Im Mentorenprogramm begleiten pro Studiengang jeweils zwei kompetente Studierende aus höheren Fachsemestern die StudienanfängerInnen bei ihren ersten Schritten in den Studienalltag. Das Ziel ist dabei, die Studierenden in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und ihnen die Organisation ihres Studiums zu erleichtern.

Hierfür haben wir auf dem Campustag im September die ErstsemesterInnen über allgemeine Fragen beraten, diese bei ihrer Stundenplangestaltung unterstützt und über einzelne Veranstaltungen und den Studienablauf informiert. Daneben waren wir bei den Einführungsveranstaltungen der Studiengänge anwesend.

Aber auch während des Semesters waren wir aktiv und haben die Studierenden so gut wie möglich unterstützt und beraten. So boten wir Kennenlernrunden und Kneipenabende an, bei denen sich die Erstis untereinander besser kennenlernen sollten. Aber auch Informationsveranstaltungen zum IT-Bereich (Erklärung von Stud.IP, Emailadresse und die online Prüfungsanmeldung etc.) oder Bibliotheksführungen standen im Vordergrund. Daneben haben wir je nach Bedarf und Interesse der Studierenden Veranstaltungen zu fachspezifischen Themen, Lern- und Lesetechniken oder offene Sprechstunden angeboten.

Vor Beginn des Mentorings wurden wir in einem viertägigen Workshop zu Mentoren ausgebildet, der zusammen mit der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik und der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät organisiert wurde. Inhalte der Ausbildung waren Grundkenntnisse des Mentoring, gruppenspezifische Prozesse, Lern-, Zeit- und Selbstmanagement sowie Konfliktmanagement und Modelle der Kommunikation. Unsere Teilnahme wurde mit einem Zertifikat bestätigt, das wir bei späteren Bewerbungen in unseren Lebenslauf integrieren können.

Wir sehen das Mentorenprogramm der Theologischen Fakultät insofern als ein gutes Projekt, als es Orientierungshilfe für die StudienanfängerInnen bietet, die von Studierenden höherer Fachsemester angeboten wird. Jenen wird damit ein leichteres Zugehen auf Kommilitonen und Dozenten ermöglicht. Die Hemmschwelle zur Ansprache von Problemen ist zudem geringer, wenn diese gegenüber anderen

Studierenden angesprochen werden können. Daneben profitieren die ErstsemesterInnen von unseren Erfahrungen, da wir selbst Studierende an der Theologischen Fakultät sind und daher auf schwierige Inhalte aufmerksam machen und viele weitere Hinweise zur Erleichterung des Studiums geben können. Aber auch wir als Mentoren können durch das Projekt einzelne Kompetenzen erweitern und ausbauen. Durch eigens organisierte Veranstaltungen können wir viele Erfahrungen sammeln, uns ausprobieren und die gelernten Inhalte der Mentorenausbildung praktisch anwenden.

Im letzten Semester haben leider die Erfahrung gemacht, dass das Mentorenprogramm auf nur geringes Interesse seitens der Studierenden stieß. Viele unserer Angebote wurden kaum wahrgenommen. Auf Aufforderungen, uns Wünsche oder Anregungen mitzuteilen, reagierten nur wenige, und so lief unser Engagement größtenteils ins Leere. Allerdings haben wir auch positive Erfahrungen mit dem Mentorenprogramm gemacht, denn diejenigen, die die Angebote annahmen, gaben positive Rückmeldung und sahen diese als äußerst hilfreich an. Die Situation ist daher zwiespaltig. Es steht die Frage im Raum, ob das Programm benötigt wird, da es auf so geringe Resonanz stößt. Wir beantworten diese Frage jedoch ganz klar mit „Ja!“: Die Studierenden, die motiviert und bereit sind, für ihr Studium mehr zu tun, als das, was verpflichtend vorgeschrieben ist, können durch das Mentorenprogramm eine wertvolle Unterstützung erhalten. Es wäre daher sehr schade, wenn diesen motivierten Studierenden die Möglichkeit genommen würde, studentische AnsprechpartnerInnen zu haben. Auch an vielen Nachfragen, die erst in höheren Semestern auftreten, wird deutlich, dass die Unterstützung durch MentorenInnen sinnvoll ist. Wir wünschen uns daher sehr, dass das Mentorenprogramm auch in den kommenden Semestern weiter angeboten wird, um den ErstsemesterInnen einen guten Start in den Studiengängen der Theologischen Fakultät zu ermöglichen.

### Die MentorInnen



**Foto (von links):**  
**Franziska Neufeld,**  
**Hendrik Krüger,**  
**Erik Wilm,**  
**Birk Hannemann**

## Bachelor – und dann?

Seit 2008 kann man an der Theologischen Fakultät den B.A.-Studiengang ‚Religion im Kontext‘ belegen, bei dem – anders als im Pfarramts- oder Lehramtsstudium – kein bestimmtes Berufsfeld das Leitbild abgibt. Seither haben viele Studierende ihre Ausbildung mit einem Bachelor abgeschlossen. Unsere Erfahrungen zeigen: Die Berufs- und Bildungswege mit dem Rostocker B.A. sind so vielfältig wie die Studierenden, die diesen Abschluss machen. – Hier einige Beispiele.

### Robert Holz, B.A. – vom Bachelor zum Projektentwickler

Mein Name ist Robert Holz und ich habe den Bachelor of Arts (Hauptfach: Religion im Kontext – Nebenfach: Erziehungswissenschaft) der Universität Rostock im Frühjahr 2014 erhalten. Als Projektkoordinator habe ich 2014 im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales einen Landesaktionsplan entwickelt. In diesem wurden Kriterien und Maßnahmen für die fortschreitende Entwicklung von Gleichstellung und Akzeptanz gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern festgelegt. Mein Aufgabenbereich beinhaltete u.a. intensive Recherarbeiten, Netzwerk- und Kooperationsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Projektplanung, -entwicklung und -dokumentation sowie die Koordination und Vernetzung der einzelnen themenbezogenen Arbeitsgruppen. Zudem war ich auf Honorarbasis als Sozialarbeiter und Berater in einem Rostocker Verein tätig. Neben der Eins-zu-eins-Beratung und Begleitung von Selbsthilfegruppen umfassten meine Aufgaben allgemeine Verwaltungs- und Büroarbeiten, die Mitgliederbetreuung und die Sanierung und Neugestaltung der Geschäftsstelle zu planen und zu koordinieren.



Da diese Tätigkeiten auf die Dauer eines Jahres begrenzt waren, arbeite ich seit 2015 für eine Beratungs- und Präventionsstelle in Rostock, die sich vorrangig mit den Themen Sexualität, HIV & STIs und Antidiskriminierung beschäftigt. Meine Verantwortlichkeiten ähneln denen meiner vorherigen Stellen. Es geht darum, Konzepte sowie Prozesse zu entwickeln, die zu Angebote werden, welche dem Menschen eine angenehmere Gestaltung seines Alltags und eine leichtere Auseinandersetzung mit seiner Umwelt ermöglichen. Darüber hinaus werde ich für die Gründung einer neuen Geschäftsstelle zuständig

sein. Die größte Herausforderung in meinem Beruf als Sozialarbeiter ist es eigenverantwortliches, strukturiertes und zielorientiertes Arbeiten mit ausreichender Empathie und genügend Zeit für die Anliegen des Klienten zu verbinden. Auch wenn damit zeitweise eine enorme Verantwortung einhergeht, ist es für mich der größte Gewinn soziales Engagement und gesellschaftliche Entwicklung zu meinem Beruf zu machen.

### Neil Schult, B.A. – von Rostock zum Masterstudium nach Hannover

Nach meinem Abi und Zivildienst in Rostock stellte sich mir die Frage, was ich denn nun anstellen sollte. Bei der Entscheidungsfindung hat mir schließlich indirekt mein ehemaliger Religionslehrer geholfen, der mich mit seinem breit gefächerten, eher religionskundlichem Unterricht für das Themenfeld Religion(en) interessiert hat. Schließlich habe ich den Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“ begonnen. Als besonders bereichernd empfand ich die Vielseitigkeit des Studiums, welches sowohl Einblicke in theologische als auch in religionswissenschaftliche Fragestellungen gewährt hat. Zusätzlich konnte ich mich im Rahmen der Module für ganz unterschiedliche Veranstaltungen entscheiden, so dass ich sogar an religionsdidaktischen und seelsorgerischen Seminaren teilnehmen konnte. Auch wenn ich nichts mit dem Lehr- oder Pfarramt zu tun habe, so haben mich diese Erfahrungen doch sehr geprägt. Insgesamt habe ich das Studium dadurch auch als Selbsterfahrung wahrnehmen können. Ich denke außerdem immer gerne an das freundliche und persönliche Verhältnis von StudentInnen und DozentInnen zurück.



Mit meinem Bachelorabschluss in der Tasche habe ich mich nach Masterangeboten umgeschaut und mich schließlich für ein Studium in Hannover entschieden. Mein Bachelor in Rostock hat mich sehr gut darauf vorbereitet, zumal ich auch mit meinem Zweitfach Soziologie eine gute Wahl getroffen habe. Das Masterprogramm in Hannover mit dem Namen „Religion im kulturellen Kontext“ ist nämlich interdisziplinär – beteiligte Disziplinen sind Soziologie, Religionswissenschaft sowie evangelische und katholische Theologie. Das Studium in Rostock und Hannover hat sich dann insofern ergänzt, als dass der Fokus in Rostock eher auf die Theologie gerichtet war und in Hannover mehr auf religions- und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen. Meine Abschluss-Note im M.A.-Studiengang: 1,4.

## Roland Rogalski, B.A. – Gemeindepädagoge Ufergemeinde i.A.

Nachdem ich mein BA-Studium erfolgreich abgeschlossen hatte, stellte sich für mich die Frage: „Und nun? Was mache ich jetzt?“ – Meine Überlegung ging in die Richtung, dass ich etwas mit bzw. für Kinder machen möchte. Leider fehlte mir dazu die nötige pädagogische Qualifikation. Aus diesem Grund bewarb ich mich für eine berufsbegleitende Ausbildung zum Gemeindepädagogen am Pädagogisch Theologischen Institut (PTI) in Ludwigslust/Mecklenburg. Bis zu den Auswahlge-



sprächen am PTI waren noch einige Monate Zeit. Daher entschied ich mich, Praktika zu absolvieren und weiter Theologie zu studieren. Das erste Praktikum machte ich in der Kirchengemeinde Rostock-Biestow bei Pastorin Garling. Anschließend wollte ich ein Praktikum bei einem Rostocker Bestattungsunternehmen absolvieren. Doch aus der Anfrage auf ein Praktikum wurde ein gutes Stellenangebot. Trauerreden, Trauergespräche und Trauerbegleitung gehörten neben der Versorgung der Verstorbenen zu meinen wichtigsten Aufgaben.

Zwischenzeitlich wurde ich dann am PTI angenommen. Es ergab sich dann der glückliche Umstand, dass ich eine Stelle als Gemeindepädagoge in Rostock antreten konnte. Das lag nicht zuletzt auch daran, dass ich das BA-Studium ‚Religion in Kontext‘ abgeschlossen und die Ausbildung am PTI begonnen hatte.

## Pastorin Nicole Thiel begleitet Lehramtsstudierende

Zum Religionsunterricht hat fast jeder und jede eine Meinung: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrende, Kirchen-nahe und Kirchenferne, Politiker und Kirchenleute. Brauchen wir Religionsunterricht an der Schule? Brauchen wir dafür eigens ausgebildete Religionslehrerinnen und Religionslehrer, oder kann das nicht eigentlich jeder und jede? Und was hat überhaupt die Kirche mit einem Schulfach zu tun?



Mit diesen und vielen weiteren Fragen beschäftige ich mich seit Herbst 2014. Mein Name ist Nicole Thiel, ich bin Pastorin und Referentin im Landeskirchenamt der Nordkirche. Ich möchte gerne mit Ihnen, den zukünftigen Religionslehrern und Religionslehrerinnen, über diese und weitere Fragen ins Gespräch kommen: Was brauchen Sie, die Studierenden, neben der universitären Ausbildung, damit Sie gut Religion unterrichten können?

Wenn Sie sich diese oder eine der anderen Fragen schon einmal gestellt haben oder wenn Sie darüber nachdenken, was Taufe und Kirchenmitgliedschaft mit dem Schulfach Religion zu tun haben oder was eigentlich eine Vokation ist, dann sind Sie genau richtig!

Ihre Nordkirche möchte Sie auf Ihrem Weg zum Religionslehrer, zur Religionslehrerin unterstützen und begleiten. Bisher hat es eine solche kirchliche Begleitung für Lehramtsstudierende im Fach ev. Religion nicht gegeben – und keine Sorge, wir wollen Sie nicht „verhaften“. Vielmehr laden wir Sie ein, mit Ihrer Kirche (weiter) in Kontakt zu kommen. Meine Aufgabe ist es mit Ihnen gemeinsam zu überlegen, wie diese Kontaktaufnahme, wie diese Unterstützung und Begleitung aussehen kann.

### Religionsunterricht – (K)Ein Fach wie jedes andere?

Freuen würde ich mich, wenn Sie Lust hätten, mir Ihre Sichtweise dazu persönlich zu erzählen. Ich möchte mit Ihnen diskutieren, ihre Kritik und Ihre Anregungen aufnehmen damit ich ein Programm entwickeln kann, das Ihren Bedürfnissen entspricht. Dafür werde ich am **Mittwoch den 29.04.2015, um 15.00 Uhr** (Raum wird noch bekannt gegeben) bei Ihnen in Rostock sein. Merken Sie sich doch diesen Termin schon einmal vor.

Möglicherweise fällt Ihnen auch spontan etwas ein, was Sie sich von Ihrer Kirche und einer Begleitung wünschen würden, oder etwas, was Sie gerne kritisch anmerken möchten. Dann wenden Sie sich gerne mit Ideen, Anregungen und Fragen an mich.

Sie erreichen mich unter der E-Mail-Adresse: [Nicole.Thiel@lka.nordkirche.de](mailto:Nicole.Thiel@lka.nordkirche.de), oder unter der Telefonnummer 0431/9797-792. – Ich freue mich auf Sie!

Nicole Thiel

## B.A. „Religion im Kontext“

Religion ist nicht bloß Privatangelegenheit, sondern als geschichtsmächtige Wirklichkeit auch in den öffentlichen Arenen unserer Gegenwartskultur präsent. Sie tritt als ‚Religion im Kontext‘ in das Blickfeld der Religionsforschung, die ihrerseits multiperspektivisch und in interdisziplinärer Ausrichtung zu betreiben ist. Für den Bachelorstudiengang ‚Religion im Kontext‘ bildet dabei die Theologie die Referenzwissenschaft, und entsprechend bestimmt sich auch seine inhaltliche Ausrichtung vornehmlich, allerdings nicht ausschließlich, an theologischen Problemstellungen. – Derzeit studieren knapp 50 Studierende dieses Fach, davon 22 im 1. Fachsemester (WS 14/15).

Bonjour tout le monde. – Mein Name ist **Svenja Güttler** und ich habe meine Kindheit in Nordwestmecklenburg verbracht, bis ich 2008 mein Leben auf Dörfern gegen das Großstadtleben in Rostock eintauschte. Mittlerweile bin ich sehr glücklich mit meinem BA-Studiengang „Religion im Kontext“ in Kombination mit dem Fach Philosophie, doch bis dahin war es ein weiter Weg mit vielen kleineren und größeren Wendepunkten.



Einer davon war mein Auslandsaufenthalt in Nantes im Nordwesten Frankreichs, von welchem ich neben einem besseren Französisch und vielen Begegnungen zwei Richtungsweisungen für mein Leben zurück nach Deutschland mitnehmen konnte, die gegensätzlicher nicht hätten sein können. Zum einen bin ich in einem sehr atheistisch geprägten Umfeld aufgewachsen und hatte während meines Urlaubssemesters 2011 schlichtweg den Freiraum vieles auszuprobieren und mich so auch z.B. jeden Sonntag in eine katholische Messe zu setzen und mich einfach von dem mit hineinnehmen zu lassen, was ich innerlich verstand. (Was sich zum Anfang auf die Predigt und Teile des Vaterunser beschränkte. Französisch machte „das Geheimnisvolle“ nur noch spannender und stellte für mich in der Liturgie dasselbe Hindernis wie „Kirchendeutsch“ auch dar.) Als Kind hatte ich – durch die Weihnachtsgeschichte, Musik und tiefem Nachsinnen, warum es eigentlich überhaupt eine Welt gibt – zu Gott gefunden. Allerdings konnte ich

meinen Glauben nie mit anderen Menschen teilen. Seit Frankreich wusste ich, dass ich einfach ganz dringend in eine Kirche gehöre und begann in Deutschland sofort über meine Kantorei in der KTV mit dem Pastor dort Kontakt aufzunehmen. Daraus entwickelte sich dann ein sehr intensiver zweijähriger Taufvorbereitungsprozess, denn ich zu beschleunigen versuchte, indem ich Vorlesungen an der THF besuchte und so das erste Mal in eine wissenschaftliche Behandlung von Religion hineinschnupperte. Zeitgleich hatte ich manche Träne vergossen, denn ich bemerkte mehr und mehr, dass mein Traum junge Menschen zu unterrichten sich nicht erfüllen würde. Der Lehrerberuf und ich passen nicht so gut zusammen, wie ich mir das gewünscht hatte und ich bekam außerdem in der französischen Literaturwissenschaft massive Schwierigkeiten im Hauptstudium. So nahm ich all meinen Mut zusammen einfach mal das Vertraute loszulassen und belegte eher spontan das erste Modul in „Religion im Kontext“ und es war Liebe auf den ersten Blick und so wagte ich vor einem Jahr den Schritt mein altes Studium nach mehreren Jahren aufzugeben und Französisch durch Religionswissenschaft zu ersetzen.

Was ich aus diesem Umorientierungs-Prozess gelernt habe und gerne an andere weitergeben möchte: Man weiß sowieso vorher nie so genau, wohin einen der Lebensweg führen wird und es wird sowieso immer irgendwas zu kurz kommen, also kann man sich auch einfach öfter mal die Zeit gönnen, sein eigenes „Ich-bin-mitten-in-meinem-Leben-unterwegs“ zu bestaunen. So nehme ich mir jetzt einfach die Zeit, die ich brauche, mich auch in der Berufswahl mit der nötigen Ruhe neu zu orientieren und habe nicht mehr die Hektik der Abiturientin in mir, die sofort loslegen möchte und gehetzt vor sich hin Unmengen an Prüfungen absolviert. Mir begegnet in vielen Lebenslagen immer wieder die praktische Weisheit, dass die Dosis das Gift mache und gilt meines Erlebens nach sowohl für das Zuviel als auch für das Zuwenig.

---

Hallo liebe Komilitonen/innen und Bewohner der deutschen Rivera! – Mein Name ist **Armin Berggötz** und ich studiere hier in der Hansestadt Politikwissenschaft im 3. Semester und Religion im Kontext im 5 Semester.

Geboren bin ich in Kiel, also schon mit Ostseeluft in den Lungen! Leider hat es mich im weiteren Verlauf tief ins Kernland verschlagen und so stand nach meinem Abitur 2011 neben dem obligatorischen Berlin auch Rostock auf der Wunschliste. Diese Entscheidung habe ich bis jetzt zu keinem Zeitpunkt bereut! Erschließt sich einem der Stadtplan

erst einmal, dann bemerkt man, dass die Stadt doch vielschichtiger ist als gedacht. Das ist natürlich gerade durch das Warnemünde bedingt und die außergewöhnlich, längliche Anordnung der Stadtbezirke. Die tolle Infrastruktur tut ihr Übriges! Nach zweieinhalb Jahren kennt man dann auch die Strandplätze, die in der Saison nicht überfüllt sind, die Auswahl der Kneipen wächst von Woche zu Woche und auch kulturell



geht einiges. Neben Großveranstaltungen tun es mir vor Allem die Kleinen an, die Filmvorführungen, Lesungen oder auch Jam Sessions, die wenn man nur genauer sucht, überall zu finden sind.

Um jedes Klischee zu bedienen habe ich als Student natürlich auch eine gewisse Affinität zum Fahrrad fahren. Morgens den gesamten Stadthafen in Richtung Ulmenstraße zu fahren erfrischt ungemein, gerade dann, wenn man erst wenige Stunden vorher denselben Weg in der Nacht gefahren ist, da ja zwischen halb 1 und 4 die Gleise ruhen. Alternativ gibt es natürlich noch die Fledermaus, hier treffe ich meistens die Interessantesten Personen. – Als dann! Die sonnigen Jahreszeiten stehen vor der Tür! Man sieht sich sicherlich!



## Abkürzungen

<b>AT</b>	Altes Testament	<b>Ps</b>	Proseminar
<b>AM</b>	Aufbaumodul	<b>PT</b>	Praktische Theologie
<b>BA</b>	Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“	<b>Reli/Philo</b>	Religions/Philosophie
<b>BD</b>	Bibeldidaktik	<b>RG</b>	Religionsgeschichte
<b>BK</b>	Bibelkunde	<b>RP</b>	Religionspädagogik
<b>BM</b>	Basismodul	<b>RuG</b>	Religion und Gesellschaft
<b>Bs</b>	Blockseminar	<b>RuH</b>	Religion und Hermeneutik
<b>D</b>	Diplom	<b>RuK</b>	Religion und Kultur
<b>f</b>	fakultativ	<b>RuM</b>	Religion und Medien
<b>FD</b>	Fachdidaktik	<b>RuRW</b>	Religion und Religionswissenschaft
<b>FV</b>	Freie Veranstaltung	<b>RW</b>	Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie
<b>Gk</b>	Grundkurs	<b>S</b>	Seminar
<b>Gym</b>	Gymnasium	<b>SCHW-HS</b>	HS in der Schwaanschen Str. 3, HSI
<b>HS</b>	Hörsaal	<b>Sek I/II</b>	Sekundarstufe I/II
<b>Hs</b>	Hauptseminar	<b>Sk</b>	Sprachkurs
<b>HSI</b>	Heinrich-Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften	<b>SPÜ</b>	Schulpraktische Übung
<b>Id-BM/AM RuK</b>	Interdisziplinäres Basismodul/Aufbaumodul „Religion und Kultur“	<b>ST</b>	Systematische Theologie
<b>I</b>	Innenstadt	<b>SWS</b>	Semesterwochenstunden
<b>IDS</b>	Interdisziplinäre Studien	<b>T</b>	Tutorium
<b>IntM</b>	Integrationsmodul	<b>TuKi</b>	Theologie und Kirchen
<b>K</b>	Kolloquium	<b>TuKu</b>	Theologie und Kultur
<b>KG</b>	Kirchengeschichte	<b>TuR</b>	Theologie und Religionen
<b>KM</b>	Kirchenmusik	<b>TuW</b>	Theologie und Wissenschaften
<b>KVV</b>	Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	<b>Ü</b>	Übung
<b>LA</b>	Lehramtsstudiengänge	<b>U</b>	Ulmenstraße
<b>Lk</b>	Lektürekurs	<b>UP-HG-320</b>	SR 320, Hauptgebäude
<b>LN</b>	Leistungsnachweis	<b>UP-HG-322</b>	SR 322, Hauptgebäude
<b>M</b>	Modul	<b>UP-HG-323</b>	SR 323, Hauptgebäude
<b>MA 2011</b>	Magisterstudiengang Evangelische Theologie „magister theologiae“	<b>UP-HG-325</b>	SR 325, Hauptgebäude
<b>N.N.</b>	Name/Raum noch nicht bekannt	<b>V</b>	Vorlesung
<b>NT</b>	Neues Testament	<b>WM</b>	Wahlmodul
<b>n.V.</b>	Nach Vereinbarung	<b>wo</b>	wahlobligatorisch
<b>o</b>	obligatorisch		
<b>Os</b>	Oberseminar		
<b>PD</b>	Privatdozent		
<b>PM</b>	Praxismodul		
<b>Prop</b>	Propädeutik		
<b>Prot. Schul.</b>	Protestantische Schulkultur		



## Semestertermine

<b>Sommersemester 2015:</b>	01. April 2015–30. September 2015
<b>Erster Vorlesungstag:</b>	07. April 2015
<b>Letzter Vorlesungstag:</b>	8. Juli 2015
	(mit Projekt- und Ausgleichswoche)
<b>Projekt- und Ausgleichswoche:</b>	26. Mai 2015–29. Mai 2015
<b>Keine Vorlesungen:</b>	03. April 2015 (Karfreitag)
	06. April 2015 (Ostermontag)
	01. Mai 2015
	14. Mai 2015 (Christi Himmelfahrt)
	25. Mai 2015 (Pfingstmontag)

## Die Theologische Fakultät der Universität Rostock

### Postadresse:

Universität Rostock  
Theologische Fakultät  
Universitätsplatz 1  
18055 Rostock

### Internetadresse:

[www.theologie.uni-rostock.de](http://www.theologie.uni-rostock.de)

## Dekanat

### Dekan:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

**E-Mail:** [studiendekan.thf@uni-rostock.de](mailto:studiendekan.thf@uni-rostock.de)

### Prodekan/Studiendekan:

Prof. Dr. theol. habil. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

Fachgebiet: Kirchengeschichte [heinrich.holze@uni-rostock.de](mailto:heinrich.holze@uni-rostock.de)

### Dekanatsbüro:

Carolin Schmidt +49 (0381) 498 84 01 | Fax: +49 (0381) 498 84 02

**E-Mail:** [carolin.schmidt2@uni-rostock.de](mailto:carolin.schmidt2@uni-rostock.de)



## Studiengänge

### 1. Magisterstudiengang

#### Evangelische Theologie „Magister Theologiae“

Abschlussart: Magister (M.A.)

Regelstudienzeit: 10 Semester + max. 2 Sprachsemester

### 2. Evangelische Theologie „Diplom“ (auslaufend)

(Mit der Möglichkeit, die Lehrbefähigung für das Lehramt an Gymnasien zu erwerben)

Abschlussart: Diplom

Regelstudienzeit: 9 Semester + Sprachsemester

### 3. Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“

Abschlussart: Bachelor of Arts (B.A.)

Regelstudienzeit: 6 Semester

### 4. Lehramt Evangelische Religion (auslaufend)

- Lehramt an Grund- und Hauptschulen
- Lehramt an Haupt- und Realschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik
- Lehramt für berufsbildende Schulen
- Lehramt an Gymnasien

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 9 Semester + (ggf.) Sprachsemester

### 5. Modularisiertes Lehramt Evangelische Religion

- Lehramt an Grundschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 9 Semester (inkl. Prüfungssemester)

- Lehramt an Regionalen Schulen
- Lehramt an Gymnasien
- Lehramt an Beruflichen Schulen

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 10 Semester (inkl. Prüfungssemester)  
(plus ggf. Sprachsemester bei LA Gymnasium)

## Verantwortliche für Studium und Lehre

### Studienfachberatung:

Dr. Klaus-Michael Bull (D; BA/MA) +49 (0381) 498 84 26  
 PD Dr. Petra Schulz (LA) +49 (0381) 498 84 46

### Ansprechpartnerin für behinderte und chronisch kranke Studierende und Gleichstellungsbeauftragte:

PD Dr. Petra Schulz +49 (0381) 498 84 46

### Studienbüro:

Katrin Gröning +49 (0381) 498 84 36  
 Renate Lübke +49 (0381) 498 84 52

### Prüfungsamt:

Dr. Klaus-Michael Bull (D; MA/BA) +49 (0381) 498 84 26

### Vorsitzender des Prüfungsausschusses:

Prof. Dr. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

### Auslandsbeauftragter:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

## Fachgebiete

### Altes Testament:

Prof. Dr. theol. habil. Judith Gärtner +49 (0381) 498 84 10

### Neues Testament:

Prof. Dr. Eckart Reinmuth +49 (0381) 498 84 25

### Kirchengeschichte:

Prof. Dr. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

### Systematische Theologie und Religionsphilosophie:

N.N. +49 (0381) 498 84 50

### Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

### Ökumenik – Christentum u. Kultur (kommissarisch):

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40  
 N.N. +49 (0381) 498 84 50

### Praktische Theologie:

Prof. Dr. Thomas Klie +49 (0381) 498 84 35

### Religionspädagogik:

Prof. Dr. Martina Kumlehn +49 (0381) 498 84 45

## Personal

### 1. Professoren und Hochschuldozenten

**Prof. Dr. theol. habil. Judith Gärtner** +49 (0381) 498 84 10  
 Altes Testament judith.gaertner@uni-rostock.de  
 Universitätsplatz 1, Zi. 207, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Klaus Hock** +49 (0381) 498 84 40  
 Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft klaus.hock@uni-rostock.de  
 Universitätsplatz 1, Zi. 203, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Heinrich Holze** +49 (0381) 498 84 15  
 Kirchengeschichte heinrich.holze@uni-rostock.de  
 Universitätsplatz 1, Zi. 206, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Thomas Klie** +49 (0381) 33710181  
 Praktische Theologie thomas.klie@uni-rostock.de  
 Universitätsplatz 1, Zi. 309, 18055 Rostock (im SoSe 15 forschungsfrei)



**Prof. Dr. theol. habil. Martina Kumlehn** +49 (0381) 498 84 45  
Religionspädagogik martina.kumlehn@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 304, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Eckart Reinmuth** +49 (0381) 498 84 25  
Neues Testament eckart.reinmuth@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 302, 18055 Rostock

## 2. Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen

**Dr. theol. Klaus-Michael Bull** +49 (0381) 498 84 26  
Neues Testament klaus-michael.bull@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 301, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Katharina Gladisch** +49 (0381) 498 84 13  
Systematische Theologie und Religionswissenschaft  
katharina.gladisch@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 328, 18055 Rostock

**Marco Gutjahr, M.A.** +49 (0381) 498 84 37  
Systematische Theologie marco.gutjahr@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 202, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Maria Gutjahr** +49 (0381) 498 84 53  
Systematische Theologie maria.jarmer@uni-rostock.de  
Dienstlich: Universitätsplatz 1, Zi. 205, 18055 Rostock

**UMD Thomas Koenig** +49 (0381) 498 10 40  
Kirchenmusik Fax: +49 (0381) 498 84 20  
musikdirektor@uni-rostock.de  
Albert-Einstein-Straße 21, Zi. 007, 18059 Rostock

**Franka Machann** +49 (0381) 498 84 13  
Altes Testament/Neues Testament  
franka.machann@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 328, 18055 Rostock

**apl. Prof. Dr. theol. habil. Martin Rösel** +49 (0381) 498 84 01  
Altes Testament martin.roesel@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 330, 18055 Rostock

**apl. PD Dr. theol. habil. Petra Schulz** +49 (0381) 498 84 46  
Religionspädagogik petra.schulz@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 303, 18055 Rostock

**Dr. rer. rel. Kristin Skottki** +49 (0381) 498 84 16  
Kirchengeschichte kristin.skottki@uni-rostock.de  
Dienstlich: Universitätsplatz 1, Zi. 208, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Sieglinde Sparre** +49 (0381) 498 84 51  
Praktische Theologie sieglinde.sparre2@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 308, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Andreas Uhlig** +49 (0381) 498 84 13  
Kirchengeschichte andreas.uhlig@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 328, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Katrin Zehetgruber** +49 (0381) 498 84 12  
Altes Testament katrin.zehetgruber@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, Zi. 331, 18055 Rostock

## 3. Weitere Hochschullehrer/-innen, entpflichtete Professoren/-innen, Lehrbeauftragte

**Prof. em. Dr. theol. habil. Hermann Michael Niemann**  
+49 (0381) 498 84 10  
Altes Testament und Biblische Archäologie hmn@uni-rostock.de

**Prof. Dr. theol. habil. Matthias Augustin**  
Altes Testament prof.augustin@dr-augustin.de

**Dr. Walther Bindemann**  
Neues Testament Walther.Bindemann@t-online.de

**PD Dr. theol. habil. Meik Gerhards**  
Altes Testament mgerhar3@uni-koeln.de

**Dr. Dieter Grotehusmann**  
Religionswissenschaft yatiri@t-online.de

**Prof. Dr. theol. Michael Herbst**  
Praktische Theologie herbst@uni-greifswald.de

**Prof. em. Dr. theol. habil. Udo Kern**  
Systematische Theologie udo.kern@uni-rostock.de

**Karl Bernhardin Kropf**  
Kirchenmusik karl-bernhardin.kropf@uni-rostock.de

**PD Dr. theol. habil. Dimitrios Moschos**

Kirchengeschichte

dmoscho@theol.uoa.gr

**Philipp Niebergall**

Sprachen/Propädeutik

philipp.niebergall@uni-rostock.de

**Gundula Rosenow**

Religionspädagogik

gundula.rosenow@uni-rostock.de

**apl. Prof. Dr. theol. Volker Stümke**

Systematische Theologie

VolkerStuemke@bundeswehr.org

**Dipl. Päd. Beatrice Themann**

Fachgebiet: Religionspädagogik

beatrice.themann@uni-rostock.de

**Sprechstunden der Fakultätsmitarbeiter/-innen**

(Aktuelle Angaben/Änderungen unter <http://www.theologie.uni-rostock.de>)

**Dr. Klaus-Michael Bull**

Mo. 08:00–10:00

**Prof. Dr. Judith Gärtner**

n.V.

**Dipl.-Theol. Katharina Gladisch**

n.V.

**Marco Gutjahr, M.A.**

n.V.

**Dipl.-Theol. Maria Gutjahr**

n.V.

**Prof. Dr. Klaus Hock**

n.V.

**Prof. Dr. Heinrich Holze**

n.V.

**Prof. Dr. Thomas Klie**

Do. 14:00–15:00

**UMD Thomas Koenig**

Di. 14:00–15:00 u.n.V

**Prof. Dr. Martina Kumlehn**

n.V.

**Franka Machann**

n.V.

**Prof. Dr. Eckart Reinmuth**

n.V.

**Prof. Dr. Martin Rösel**

n.V.

**Dr. Petra Schulz**

Di. 10:00–11:00

**Dr. Kristin Skottki**

n.V.

**Dipl.-Theol. Sieglinde Sparre**

Di. 09:30–10:30

**Dipl.-Theol. Andreas Uhlig**

n.V.

**Dipl.-Theol. Katrin Zehetgruber**

n.V.

**Vorbemerkungen zur Stundenplangestaltung**

Oft belegen Studierende zu Beginn eines Semesters zu viele Lehrveranstaltungen. Im Laufe des Semesters kommen sie dann mit den Vorbereitungen für die einzelnen Sitzungen nicht nach, gehen schlecht vorbereitet zum Seminar oder „schmeißen“ die Veranstaltung schließlich ganz. Das führt zu Frustrationen auf beiden Seiten, bei Lehrenden und Studierenden.

Um hier Abhilfe zu schaffen, sei eine einfache Faustregel vorgestellt, mit der man schon anhand des Vorlesungsverzeichnisses ausrechnen kann, wie viel Zeit für das geplante Semesterprogramm gebraucht wird. Dabei wird davon ausgegangen, dass wöchentlich mindestens 40 Stunden gearbeitet werden soll.

Für die einzelnen Veranstaltungstypen ist erfahrungsgemäß folgender Zeitaufwand nötig:

**V (Vorlesung):** 1 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Vorlesungsstunde.

**Ps (Proseminar):** 2–3 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.

**Hs (Hauptseminar):** 3 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.

**Ü (Übung):** hier kann der Arbeitsaufwand sehr verschieden sein, deshalb sollte der verantwortliche Dozent konsultiert werden.

Bei diesen Angaben handelt es sich natürlich nur um Näherungswerte; im Laufe eines Semesters kann es zu sehr unterschiedlichem Aufwand bei ein- und derselben Veranstaltung kommen. Ebenso wenig lässt sich damit die persönliche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft einbeziehen.

**Beispiele:**

Wer einen sechsständigen Griechischkurs besucht, hat bereits mindestens 24 Wochenstunden (6 Stunden Kurs + 6 x 3 = 18 Std. Eigenarbeit) verplant.

Bei einer zweistündigen Hauptvorlesung muss mit etwa insgesamt 4 Wochenstunden gerechnet werden (2 + 2 Std.).

Ein zweistündiges Pro- oder Hauptseminar nimmt etwa insgesamt 6 bis 8 Wochenstunden (2 + 4 [oder 6] Std.) in Anspruch.

Ein wichtiger Hinweis in Bezug auf schriftliche Seminararbeiten sei noch gegeben: Pro- und Hauptseminararbeiten sollen in der Regel bis zum Ende des auf das besuchte Seminar folgenden Semesterferien (31. März bzw. 30. September) angefertigt werden. Diese Regelung soll einer unnötigen und studienverlängernden Verzögerung der Anfertigung von Seminararbeiten entgegenwirken.

**Jetzt aber viel Spaß bei der Stundenplangestaltung!**

## Online-Angebote für Studium und Lehre an der Universität Rostock

Derzeit gibt es an der Universität Rostock drei verschiedene Systeme, die das Online-Angebot für Studium und Lehre regeln. Es wird allen Studierenden empfohlen, sich in den Systemen anzumelden und sich mit ihnen vertraut zu machen. Zur Anmeldung benötigt man lediglich den Rechenzentrumsaccount (Benutzername und Passwort). Mehr Informationen finden Sie unter: <http://www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=4981>

### 1. LSF (Lehre, Studium, Forschung)

Link: <https://lsf.uni-rostock.de/>

Für Studenten bietet LSF die Möglichkeit, sich webbasiert einen Stundenplan zu generieren, der ständig aktualisiert werden kann. Da hier sämtliche Lehrveranstaltungen (LV) des Semesters inklusive Kommentar auch als pdf-Dateien bereit stehen, kann man noch vor Semesterbeginn genau planen und auch Angebote anderer Fakultäten mit in den Stundenplan einbauen. LSF ist eine empfehlenswerte Ergänzung zum KVV (Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis) in unserer Semes-



terzeitschrift „fakultativ“ und zu den Aktualisierungen des Lehrangebots auf unserer Homepage (<http://www.theologie.uni-rostock.de/>).

### 2. Stud.IP (Studienbegleitender Internetsupport von Präsenzlehre)

Link: <https://studip.uni-rostock.de/index.php>

Sobald die Lehrenden ihre LVs sichtbar geschaltet haben, können Sie sich für die LVs eintragen. Wenn Sie zugelassen wurden, können Sie sich den Ablaufplan und die zu jeder Sitzung entsprechenden Materialien herunterladen. Sie können auch selbst Materialien dort einstellen, etwa wenn Sie zu einer bestimmten Sitzung schriftliche Ausarbeitungen abliefern sollen. Meist läuft auch die Kommunikation mit dem Lehrenden über Stud.IP. Um nichts zu verpassen, sollten Sie Ihren Account so einstellen, dass automatisch die Nachrichten aus Stud.IP an Ihren Uni-Emailaccount weitergeleitet werden (den sollten Sie also unbedingt nutzen!). Weitere Kommunikationsmöglichkeiten bieten „News“ und das Forum.

### 3. Ilias (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem)

Link: [https://ilias.hs-wismar.de/login.php?cmd=force\\_login&client\\_id=ilias3\\_hro](https://ilias.hs-wismar.de/login.php?cmd=force_login&client_id=ilias3_hro)

Ilias wird für verschiedene LVs genutzt, um begleitend zur Präsenzlehre E-Learning-Angebote bereit zu stellen. Ilias eignet sich besonders gut, um im Selbststudium bestimmte Lerninhalte nachzubereiten, gerade wenn Sie sich auf eine Prüfung (evtl. auch Hausarbeit) vorbereiten. Da Ilias auch Testmodule bereitstellt, können Sie Ihre eigenen Lernfortschritte überprüfen (Hinweis: Ilias ist auch auf der Stud.IP Startseite verlinkt).



## Sprachen/Propädeutik

81050 Hebräisch II

M. Rösel

Ü: 2 SWS; D-EvTh91, 1.–8. Sem. (f); LGY-EvR12, 1.–4. Sem. (f); LGY-EvR91H, 1.–8. Sem. (f); MG-EvTh11, 1.–4. Sem. (f)  
Do. 11:00–13:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Kursorische Lektüre wichtiger Texte des Alten Testaments. Es ist vorgesehen, dass sowohl erzählende wie auch prophetische und poetische Texte übersetzt werden. Die Teilnehmer/innen werden dazu um Vorschläge gebeten. Am Ende des Semesters können auch einige Abschnitte aus Qumran-Texten oder der Mischna gelesen werden. Etwa Um Pfingsten herum kann es bei Bedarf einen Wiederholungstermin für das Hebraicum geben.

**Vorbereitungszeit:** Ca. 3–4 Stunden wöchentlich.

81051 Neutestamentliches Griechisch Grundkurs III

P. Niebergall

Sk: 6 SWS; LGY-EvR12, 1.–4. Sem. (f); LGY-EvR91B, 1.–4. Sem. (f); LGY-EvR91H, 1.–4. Sem. (f)  
Mo. 09:00–11:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude; Mi. 11:00–13:00 (wö); SR 320, Uni-Hauptgebäude; Do. 09:00–11:00 (wö); SR 320, Uni-Hauptgebäude

Im Lektürekurs soll das erlernte Wissen aus den vorangegangenen Griechischkursen vertieft und anhand von Originaltexten des Neuen Testaments angewendet werden. Hierbei werden vor allem Ausschnitte aus den Evangelien, aus den Briefen des Paulus und aus der Apostelgeschichte gelesen.

**Literatur:** Novum Testamentum Graece (Nestle-Aland), ab der 27. Auflage



## Altes Testament

81101 Einführung in die exegetischen Methoden des Alten Testaments – Proseminar (mit Hebräisch)

J. Gärtner

Ps: 2 SWS; D-EvTh91, 1.–4. Sem. (o); LGY-EvR12, 4. Sem. (wo); LGY-EvR91H, 1.–4. Sem. (wo); MG-EvTh11, 1.–4. Sem. (o)  
Mo. 11:00–13:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Die alttestamentlichen Texte weisen einen langen über Jahrhunderte andauernden Entstehungsprozess auf, in dem sie vor dem Hintergrund sich wandelnder historischer, politischer und kultureller Prozesse transformiert, aktualisiert und fortgeschrieben wurden. Um diesen vielschichtigen Entstehungsprozess alttestamentlicher Texte nachzuvollziehen, hat die alttestamentliche Wissenschaft einen festen Methodenkanon ausgebildet, der uns die einzelnen Schritte unseres Weges zum Verständnis des Textes zeigen kann. Diese Methodenschritte (nämlich: Textkritik, Literarkritik, Redaktionsgeschichte, Überlieferungsgeschichte, Formgeschichte und Traditionsgeschichte) wollen wir in diesem Proseminar anhand von den Texten aus dem Jesajabuch erarbeiten.

**Voraussetzung:** Hebraicum. Für Studenten ohne Hebraicum/Hebraischkenntnissen ist das Proseminar von Frau Zehetgruber vorgesehen.

**Literatur:** Utzschneider, H./Nitsche, S.A., Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 2001

81102 Einführung in die exegetischen Methoden des Alten Testaments – Proseminar (ohne Hebräisch)

K. Zehetgruber

Ps: 2 SWS; LGY-EvR12, 4. Sem. (wo); LGY-EvR91B, 1.–4. Sem. (wo); LGY-EvR91H, 1.–4. Sem. (wo); LRS-EvR12, 4. Sem. (o); LSO-EvR12, 6. Sem. (o)  
Di. 09:00–11:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Bei der Literatur des Alten Testaments handelt es sich um Traditionsliteratur, die einen jahrhundertelangen Entstehungsprozess ausweist: Texte wurden verfasst, zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten gelesen, verändert und dabei auch an die jeweilige (kulturelle, politische, theologische,...) Situation angepasst. In dieser

Vielschichtigkeit treten die Texte ihren Lesern entgegen und bedürfen der Auslegung. Für eine nachvollziehbare Auslegung bedarf es jedoch u. a. der Kenntnis und Anwendung von Methoden. Im Rahmen des Proseminars steht deswegen der Erwerb von Grundkenntnissen der für die wissenschaftliche Auslegung alttestamentlicher Texte notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten im Vordergrund.

**Sonstige Hinweise** (z.B. weitere Lehrperson; Teilnahmevoraussetzungen etc.): Ohne Hebräischkenntnisse. Für Studenten mit Hebraicum/Hebräischkenntnissen ist das Proseminar von Prof. Gärtner vorgesehen.

**Literatur:** Utzschneider, H./Nitsche, S.A., Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 2014



### 81120 Die „kleine Biblia“ – eine Einführung in die Psalmen

J. Gärtner

**V:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 5. Sem. (wo); **LGYE-vR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 1.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 7. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–8. Sem. (wo)

**Di.** 11:00–13:00 (wö); **HS 323**, Uni-Hauptgebäude

In den Psalmen sammeln sich wie in einem Brennspiegel die theologischen Perspektiven des Alten Testaments. Sie umfassen die Vielfalt des menschlichen Fragens nach Gott und werden in Klage, Dank und

Gotteslob zum Ausdruck gebracht. In diesem Sinn bilden die Psalmen eine „kleine Biblia“ (Martin Luther) und stellen bis heute das Gebetbuch Israels und der Kirche dar.

Anhand ausgewählter Psalmen werden zunächst die grundlegenden Gattungen der Psalmen, wie Klage, Dank und Gotteslob, ihre religionsgeschichtlichen Hintergründe sowie ihre theologiegeschichtliche Bedeutung erarbeiten. Dabei wird die in der neueren Psalmenforschung fokussierte Perspektive auf die Komposition und Redaktion des Psalters als Buch ebenso zur Sprache kommen wie der einzelne Psalm selbst.

**Literatur:** F. Hartenstein, B. Janowski, Art. Psalmen/Psalter, RGG4 VI, 2003, 1761–1777; H. Gunkel, J. Begrich, Einleitung in die Psalmen. Die Gattungen der religiösen Lyrik Israels, HK Ergänzungsband zur II. Abteilung, Göttingen 1933; B. Janowski, Konfliktgespräche mit Gott. Eine Anthropologie der Psalmen, Neukirchen-Vluyn 2003; H. Spieckermann, Heilsgegenwart. Eine Theologie der Psalmen, FRLANT 148, Göttingen 198; E. Zenger, Einleitung in das Alte Testament, Kohlhammer Studienbücher Theologie 1/1, Stuttgart/Berlin/Köln 52005, 348–370 (Das Buch der Psalmen)

### 81150 Germanistisch-Alttestamentliches Hauptseminar: Vom Psalm zum Choral

M. Rösel/F. Holznagel

**Hs:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 5. Sem. (wo); **LGYE-vR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 7. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–8. Sem. (wo) **Mo.** 11:00–13:00 (wö); **SR 322**, Uni-Hauptgebäude

Die Psalmen gehören zu den wichtigsten Texten der Hebräischen Bibel. In ihnen sind nahezu alle wichtigen Themen alttestamentlicher Theologie enthalten, weshalb Martin Luther den Psalter als „Kleine Biblia“ bezeichnen konnte. Sie gehören aber auch zu den Texten, die von Anfang der Sprachgeschichte des Deutschen an den Weg in die verschiedenen deutschen Idiome gefunden haben. Dabei zeichnet sich in nahezu idealtypischer Weise das ganze Spektrum von Übersetzungstypen ab, von der Wort-für-Wort-Übersetzung bis zur bearbeitenden Nachdichtung. Dabei sind besonders Luthers Psalmlieder von Bedeutung, aber auch ihre Vorgeschichte, denn die Grundidee, Psalmen-Übersetzungen mit Melodien zu verbinden, um sie sangbar zu machen, kam bereits in der deutschen Literatur des Mittelalters vor.

Das Seminar richtet sich an Studierende höherer Semester, die gute bibelkundliche und germanistische Grundkenntnisse aufweisen müssen.

**Literatur:** Bach, Inka/Galle, Helmut: Deutsche Psalmendichtung vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Untersuchungen zur Geschichte einer lyrischen Gattung. Berlin/New York 1989; Hahn, Gerhard: Evangelium als literarische Anweisung : zu Luthers Stellung in der Geschichte des deutschen kirchlichen Liedes. München [u.a.] 1981; Weber, Beat, Werkbuch Psalmen I-III, 2001; 2003; 2010

---

### 81152 Kult und Opfer im Alten Testament

J. Gärtner

---

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 5. Sem. (wo); **LGYE-vR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–9. Sem. (wo)

Mo. 13:00–15:00 (wö); SR 017, Uni-Hauptgebäude

Kult und Opfer stellen feste Bestandteile altorientalischer Gesellschaften dar, ohne die ihre religiöse Identität nicht zu denken sind. Dies gilt auch für das antike Israel, so dass die Bedeutung von Tempel, Kult und Opfer zentral für das Verständnis vieler alttestamentlicher Texte ist. Zugleich aber sind dem modernen Menschen diese rituellen Zusammenhänge oftmals nur noch schwer zugänglich, da sich Judentum und Christentum als opferlose Religionen entwickelt haben. Vor diesem Hintergrund wollen wir uns in dem Seminar dem für das Alte Testament zentralen Thema Kult und Opfer in einem ersten Schritt aus kulturwissenschaftlicher Sicht annähern, um dann in einem zweiten Schritt an ausgewählten Texten die Vielfalt alttestamentlicher Konzeptionen von Kult und Opfer zu besprechen.

**Teilnahmevoraussetzung:** Hebräischkenntnisse.

**Literatur:** Das Opfer als Gabe. Perspektiven des Alten Testaments, in: Martin Ebner u.a. (Hg.), Jahrbuch für Biblische Theologie, Bd. 27: Geben und Nehmen, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2012, 93–120 Ina Willi-Plein, Ein Blick auf die neuere Forschung zu Opfer und Kult im Alten Testament, in: Verkündigung und Forschung 56 (2011), 16–33.

---

### 81153 Hosea – der Prophet und das Buch

J. Gärtner/K. Zehetgruber

---

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 5. Sem. (wo); **LGYE-vR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–8. Sem. (o)

Di. 13:00–15:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Wenig ist bekannt über den Propheten Hosea (von Hoschaja, *JHWH hat geholfen*), der im Nordreich auftrat (ca. 750–725) und dessen Botschaft über den Untergang des Nordreichs hinaus im Südreich auf die dortige Situation angepasst wurde: Im Zentrum von Hoseas Verkündigung steht die *Anklage* Israels aufgrund von kultischen Praktiken, die für den Propheten einen Abfall von JHWH darstellen. Neben diesen Anklagetexten finden sich jedoch auch immer wieder Spuren davon, dass JHWH „eine Umkehr für sein Volk möglich machen wird“ (Rösel). Im Rahmen des Seminars wollen wir uns zunächst einen Überblick über den Propheten und das Buch verschaffen. Zudem werden wir das Hoseabuch im Kontext eines werdenden Zwölfprophetenbuches betrachten. Im Verlauf des Seminars wird dann die Arbeit mit ausgewählten „Abfall-Umkehr“-Texten im Vordergrund stehen, anhand derer wir uns einer Auslegung der Intention der Zuwendung JHWHs zu seinem Volk annähern werden.

Dabei werden auch die acht Belegstellen der Wurzel PQD (Hos 1,4; 2,15; 4,9.14; 8,13; 9,7.9; 12,3) berücksichtigt werden, die eine Überprüfung JHWHs zum Ausdruck bringen und uns daher in der Wurzel eine zentrale theologische Deutekategorie des Hoseabuchs erkennen lassen.

**Teilnahmevoraussetzung:** Mit Hebräischkenntnissen

**Literatur:** Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

---

### 81154 Die Urgeschichte – Eine Unheilsgeschichte?

F. Machann

---

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 4. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 4. Sem. (wo); **DEvTh91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 5.–9. Sem. (wo); **LGY-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 7.–9. Sem. (wo); **LSOE-vR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

Di. 13:00–15:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Die Erzählungen vom Verlust des Gottesgartens, vom Brudermord und von der Vernichtung der Menschheit zeigen ein dunkles Bild von Mensch und Gott. Der Mensch eifert, ist ungehorsam und gewalttätig. Und Gott? Er zürnt, straft und zerstört. Wie kann uns dieser Gott nahe sein, den wir im Neuen Testament doch als liebenden Vater kennen? Und wie können wir Kindern und Jugendlichen von diesen spannungsreichen und ambivalenten Geschichten aus Genesis 1–11 erzählen?

**Bs:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 4. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 4. Sem. (wo); **DEvTh91,5**–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (f); **LGH-EvR91B**, 5.–8. Sem. (f); **LGy-EvR12**, 5.–8. Sem. (f); **LGy-EvR91B**, 5.–8. Sem. (f); **LGy-EvR91H**, 5.–8. Sem. (f); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (f); **LHREvR91Z**, 5.–8. Sem. (f); **LRS-EvR12**, 5.–8. Sem. (f); **LSO-EvR91,5**–8. Sem. (f); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

Fr. 13:00–18:00; SR 325, Uni-Hauptgebäude; Sa. 09:00–18:00; SR 325, Uni-Hauptgebäude; So. 09:00–18:00; SR 325, Uni-Hauptgebäude; 10.07.2015–12.07.2015

Wie keine andere Stadt der Welt hat Jerusalem eine in jeder Hinsicht herausgehobene Bedeutung. Nehemia nennt sie die Heilige Stadt. sie

ist der zentrale Schnittpunkt der drei großen monotheistischen Religionen, auf sie als Heimat erheben Juden, Christen und Muslime in gleicher Weise Anspruch. Im ersten Teil dieser Lehrveranstaltung werden die wichtigsten alttestamentlichen Texte exegesiert, so u.a. Gen 14, 18–20; 2. Samuel 5 par. 1. Chr. 11; Ps. 122 etc. Zugleich werden diese und andere Texte in den Rahmen einer alttestamentlich-historischen Abfolge gestellt. Im zweiten Teil werden die archäologischen Ausgrabungen in Jerusalem behandelt und zwar sowohl nach den einzelnen Grabungsorten als auch chronologisch. Im dritten Teil der Lehrveranstaltung wird die Bedeutung Jerusalems im Neuen Testament und im Judentum von 70 n.Chr. bis zur Eroberung der Heiligen Stätten im 6-Tage-Krieg 1967 behandelt. Wie bewahrte diese Stadt ihre Einzigartigkeit und ihre zentrale Funktion in der Tradition der Juden in der Diaspora? Waren es nur die Wünsche im 18-Bitten-Gebet und im Wunsch am Ende des Pessach-Festes „Nächstes Jahr in Jeru-

## FÜR BA- UND LEHRAMTSSTUDIUM

francke  
VERLAG



Kurt Erlemann/Thomas Wagner

### Leitfaden Exegese Eine Einführung

UTB M

2013, X, 154 Seiten, €[D] 19,99/SFr 28,00

ISBN 978-3-8252-4133-9

Die historisch-kritische Analyse biblischer Texte ist die Grundlage des Studiums der Schriften des Alten und des Neuen Testaments. Im Zuge ihrer Erforschung bildete sich ein Methodenkanon aus, der eine wissenschaftlich gesicherte Auslegung der biblischen Texte in ihrem historischen Kontext ermöglicht. In diesem Band werden alle Methoden der Textarbeit erläutert und an Beispielen vorgeführt.

francke.de

saalem“? Oder spielten hier andere Faktoren eine Rolle, wenn ja, welche? Ausführlichen Raum nimmt der 4. Punkt der Lehrveranstaltung ein: Wir untersuchen die Entwicklung der Stadt im 20. Jahrhundert, betrachten das Jerusalemgesetz der Knesset, fragen nach der Rolle Jerusalems im Camp-David-Abkommen, im Gaza-Jericho-Abkommen, in der Roadmap und in den Plänen eines künftigen palästinensischen Staates. Die Lehrveranstaltung ist so konzipiert, dass sie auch ohne Hebräisch-Kenntnisse besucht werden kann. Für diejenigen, die über Hebräisch-Kenntnisse verfügen, erfolgt die Exegese anhand des hebräischen Textes, für die anderen anhand des deutschen Textes.

**Literatur:** Max Küchler: Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt. 2., vollst. überarbeitete Aufl. mit einem Beitrag von Klaus Bieberstein. Orte und Landschaften der Bibel, IV,2. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014; Othmar Keel: Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus. Teil 1–2. Orte und Landschaften der Bibel, IV,1. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007; Eckart Otto: Das antike Jerusalem. Archäologie und Geschichte. München: C.H. Beck 2008. Weitere Literatur, vor allem zur heutigen Situation, teilen wir den Interessenten per Rundmail mit.

---

**81170    Bibelkunde Altes Testament**

**M. Rösel**

**Ü:** 3 SWS; **BA-ReKo12E**, 2. Sem. (o); **BA-ReKo12Z**, 2. Sem. (o); **DEvTh91,1**, 1.–4. Sem. (o); **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (o); **LGH-EvR91B,1**, 1.–4. Sem. (o); **LGY-EvR12**, 2. Sem. (o); **LGY-EvR91H**, 1.–4. Sem.(o); **LHR-EvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LHR-EvR91Z**, 1.–4. Sem. (o); **LRSEvR12,2**, 2. Sem. (o); **LSO-EvR12**, 4. Sem. (o); **LSO-EvR91**, 1.–4. Sem.(o); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (o)

Do. 15:00–18:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Einführung in die wesentlichen Inhalte der hebräischen Bibel. Dabei wird der Aufbau der einzelnen biblischen Bücher nachvollzogen und eine erste Orientierung in der Literaturgeschichte des Alten Testaments versucht.

**Achtung:** Von den Teilnehmern/innen wird erwartet, dass sie die gesamte (!) Bibel begleitend lesen und wichtige Texte nacherzählen können. Es ist unbedingt nötig, dies bereits in den Semesterferien zu tun. In meiner Bibelausgabe (Zürcher) hat das AT 1340 Seiten. Wenn Sie zu Beginn der Semesterferien mit der Lektüre beginnen und täglich 25 Seiten lesen, haben Sie es also zu Ostern geschafft und sind bestens vorbereitet!

Die Übung dient zur Vorbereitung der Bibelkunde-Klausur, die im Anschluß angeboten wird (zwei Termine in der vorlesungsfreien Zeit). Zur Vor- und Nachbereitung ist mit erheblichem Zeitaufwand zu rechnen. Ein paralleler Kurs im E-Lernsystem ILIAS wird angeboten.

**Literatur:** Staubli, Thomas, Begleiter durch das Erste Testament, 2. Aufl. 1999; Rösel, Martin: Bibelkunde des Alten Testaments, 8. Aufl. 2013

---

**81171    Bibelkunde Altes Testament für LA 2012 GS**

**F. Machann**

**Ü:** 2 SWS; **LGS-GSPä12**, 2. Sem. (o)

Mo. 11:00–13:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Diese Übung richtet sich speziell an das Grundschullehramt 2012 und dient der Einführung in ausgewählte Schriften und Themen des Alten Testaments und der Vorbereitung auf die 30minütige Bibelkunde-klausur. Anhand des deutschen Textes werden der Aufbau einzelner Bücher und der Agenda entsprechende Themenkomplexe erarbeitet.

**Literatur:** Rösel, M.: Bibelkunde des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 2013

---

**81180    Die Sintflut. Biblischer Befund, Hintergründe, Wirkungsgeschichte**

**M. Gerhards**

**Bs:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 4. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 4. Sem. (wo); **DEvTh91,5**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B,5**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 9. Sem. (wo); **LGY-EvR91B**, 5.–8. Sem.(wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 9. Sem. (wo); **LSO-EvR91,5**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–9. Sem. (wo)

Mo. 09:00–15:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; Di. 09:00–15:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; Mi. 09:00–15:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 20.07.2015–22.07.2015

Da die biblische Sintflutgeschichte im Zentrum der biblischen Urgeschichte steht und bis heute eine der bekanntesten biblischen Erzählungen überhaupt ist, der von religionskritischer Seite vielfach ein grausames Gottesbild vorgeworfen wird, wird sich das Seminar zunächst der Exegese von Gen 6–9 widmen. Anschließend soll nach möglichen realen Hintergründen sowie nach traditionsgeschichtlichen Hintergründen im Bereich des Alten Orients gefragt und entsprechen-

# Altes Testament Interlinear



## Das Alte Testament Interlinear Übersetzung Hebräisch-Deutsch

Der hebräische Grundtext, die Transkription des hebräischen Textes und die deutsche Übersetzung stehen direkt untereinander. Hebräischer Text: Biblia Hebraica Stuttgartensia (ohne Apparat)

Deutsche Übersetzung:  
Rita Maria Steurer  
14 x 22 cm  
Fadenheftung, Festeinband  
je Band

€(D) 68,00 €(A) 69,90 CHF 94,00

### Band 1: Genesis – Deuteronomium

1278 Seiten  
ISBN 978-3-438-05176-9

### Band 2: Josua – Könige

1184 Seiten  
ISBN 978-3-438-05177-6

### Band 3: Jesaja – Hesekiel

1184 Seiten  
ISBN 978-3-438-05178-3

### Band 4: Die 12 kleinen Propheten – Hiob – Psalmen

980 Seiten  
ISBN 978-3-438-05179-0

### Band 5: Sprüche – Chronik

1332 Seiten  
ISBN 978-3-438-05180-6

### Gesamtwerk

#### Band 1–5

ISBN 978-3-438-05181-3  
€(D) 295,00 €(A) 303,30 CHF 383,50

In Gemeinschaft mit SCM  
R. Brockhaus Verlag

# Neues Testament Interlinear

## Das Neue Testament Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch

Der griechische Grundtext und die deutsche Übersetzung stehen direkt untereinander – Wort für Wort.

Neuaufgabe 2014

Griechischer Text:

Nestle-Aland Novum Testamentum Graece, 28. Auflage

Deutsche Übersetzung:  
Ernst Dietzfelbinger  
14 x 22 cm, 1176 Seiten  
Fadenheftung, Festeinband  
ISBN 978-3-438-05175-2

€(D) 52,00 €(A) 53,50 CHF 71,90

In Gemeinschaft mit SCM  
R. Brockhaus Verlag



Auf der  
Grundlage der  
28. Auflage  
des »Nestle-  
Aland«



Deutsche  
Bibelgesellschaft

Balinger Straße 31 A 70567 Stuttgart

Bibelkompetenz seit 1812

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546 [www.dbg.de](http://www.dbg.de)

www.dbg.de

de Erkenntnisse für das Verständnis der biblischen Geschichte fruchtbar gemacht werden. Ggf. sollen auch noch Streiflichter auf die schon im Neuen Testament beginnende christliche Rezeptionsgeschichte geworfen werden.

Anmeldung bis zum 1. Juli unter: [mgerhar3@uni-koeln.de](mailto:mgerhar3@uni-koeln.de)

**Literatur:** Gründliche Lektüre der biblischen Urgeschichte (Gen 1–11); Artikel zur Sintflut in gängigen Lexika (RGG 4. Aufl.; NBL; WAM).

---

## 81955 Terra X: Der alte Orient im Infotainment

**M. Rösel**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 2. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 2. Sem. (wo); **LGHEvR91,5–8**. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGy-EvR12,5**. Sem. (wo); **LGy-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGy-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 7. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11,5–8**. Sem. (wo)

Mo. 15:00–17:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Die Wahrnehmung altorientalischer, aber auch biblischer Themen wird mehr und mehr durch ihre mediale Aufarbeitung bestimmt. In Dokumentationsreihen wie „Terra X“ des ZDF oder Produktionen von BBC oder National Geographic werden einzelne Themen herausgegriffen und leicht verständlich aufgearbeitet. Dabei werden vor allem Themen gewählt, die ein hohes Sensationspotential haben, wie „Jagd auf die Bundeslade“, der „Ketzepharaos“ Echnaton oder die endgültige Lösung der Geheimnisse um die Pyramiden.

Im Seminar soll an einigen ausgewählten Themen untersucht werden, wie verlässlich solche Dokumentationen sind und welche eigenen Aussageabsichten sie den historischen Stoffen unterlegen. Dazu wird zunächst intensiv die jeweilige Epoche aus zeitgenössischen Texten und verlässlicher Sekundärliteratur erarbeitet, danach die entsprechende Dokumentation angesehen und ausgewertet.

Für die Teilnahme am Seminar sind große Arbeitsbereitschaft und gutes historisches Hintergrundwissen Voraussetzung!

**Literatur:** A. Nunn, *Der Alte Orient*, 2012 (v.a. zu Mesopotamien); D. Snell, *Die Religionen des alten Orients*, 2014 (v.a. zu Ägypten)



## Neues Testament

---

### 81200 Einführung in die neutestamentliche Exegese (ohne Griechischkenntnisse)

**K. Bull**

**Ps:** 2 SWS; **LRS-EvR12**, 6. Sem. (o); **LSO-EvR12**, 6. Sem. (o)  
Do. 09:00–11:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Das Proseminar dient dazu, sich der wissenschaftlich reflektierten Interpretation neutestamentlicher Texte anzunähern. Ausgehend von der intensiven Lektüre des Textes wird nach Möglichkeiten gefragt, die sich dabei ergebenden Fragen methodisch verantwortet zu beantworten.

**Teilnahmevoraussetzung:** Erfolgreiche Teilnahme Bibelkunde Neues Testament

**Literatur:** Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

---

### 81220 Einführung in das Neue Testament

**K. Bull**

**V:** 2 SWS; **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (o)  
Mi. 09:00–11:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Die Vorlesung bietet einen Überblick zur Entstehung der neutestamentlichen Texte, ihren theologischen Schwerpunkten und ihrem Ort in der politischen und religiösen Umwelt des Römischen Reiches.

**Literatur:** K.-W. Niebuhr, *Grundinformation Neues Testament*: eine bibelkundlich-theologische Einführung, UTB 2108, Göttingen 42011; H. Conzelmann/A. Lindemann, *Arbeitsbuch zum Neuen Testament*, UTB 52, Tübingen 142004; P. Pilhofer, *Das Neue Testament und seine Welt*. Eine realgeschichtliche Einführung, Tübingen 2010

---

### 81221 Die Synoptiker

**E. Reinmuth**

**V:** 4 SWS; **D-EvTh91**, 1.–8. Sem. (o); **LGy-EvR12**, 1.–8. Sem. (f); **LGyEvR91B,1–8**. Sem. (f); **LGy-EvR91H**, 1.–8. Sem. (f); **MG-EvTh11,5–8**. Sem. (wo) Do. 09:00–11:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude  
Fr. 09:00–11:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Überblick über die theologische Eigenart der synoptischen Evangelien, ihre Erzählstruktur und kommunikative Abzielung; Auslegung

ausgewählter Texte und Reflexion hermeneutischer Voraussetzungen. Kenntnis des Griechischen ist gewünscht, aber nicht Bedingung.

**Literatur** wird zu Beginn der Vorlesung empfohlen.

**81222 Kolloquium zur Vorlesung „Synoptiker“**

**S. Reincke**

**K:** 1 SWS; **D-EvTh91**, 1.–8. Sem. (f); **LGY-EvR12**, 1.–8. Sem. (f); **LGYE-vR91B**, 1.–8. Sem. (f); **LGY-EvR91H**, 1.–8. Sem. (f); **MG-EvTh11**, 1.–8. Sem. (f)

Fr. 08:00–09:00 (wö); SR 320, Uni-Hauptgebäude

Zur vertiefenden Auseinandersetzung mit Texten und Themen der Vorlesung „Synoptiker“ lädt das Kolloquium ein. Bei der Auswahl von Primär- und Sekundärliteratur steht das Interesse der Teilnehmen-

den im Vordergrund. Eine besondere Dialogsituation mit der Vorlesung ergibt sich durch die gemeinsame Erarbeitung weiterführender, auch kritischer, Fragestellungen, die das Verstehen der Vorlesungsinhalte voraussetzt. Die Veranstaltung richtet sich damit an alle VorlesungsteilnehmerInnen.

**81250 Die Bergpredigt**

**F. Machann**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 4. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 4. Sem. (wo); **DEvTh91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 9. Sem. (wo); **LGY-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 9. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4.

Peter Müller

**Neu!**

**Gott und die Bibel**

2015. 240 Seiten mit 8 Abb. Kart.  
€ 26,99  
ISBN 978-3-17-023260-0

Theologie elementar

Die Bibel ist ein in hohem Maß intertextuelles Werk. Dies gilt für das Alte Testament und das Neue Testament jeweils für sich, besonders aber auch für das Verhältnis von Neuem zu Altem Testament. Aus diesem Grund kommt dem Entdecken von Querverbindungen hohe Bedeutung zu. Diese Querverbindungen werden anhand von Textbeispielen aufgezeigt – aus der Tora, den Schriften, den Propheten, aus den Evangelien, den paulinischen und deuteropaulinischen Schriften und der Offenbarung. Neben Fragen der Auslegungsgeschichte der Bibel (z. B. vierfacher Schriftsinn, Literal-sinn) werden grundlegende Probleme der Bibel Didaktik erörtert und Beispiele für den unterrichtlichen Umgang mit biblischen Texten geboten.



auch als  
**EBOOK**

Hans Mendl

**Neu!**

**Modelle – Vorbilder – Leitfiguren**

Lernen an außergewöhnlichen Biografien

2015. 320 Seiten mit 73 Abb. Kart.  
€ 34,99  
ISBN 978-3-17-026348-2

Religionspädagogik innovativ, Band 8

Kann der Prozess einer Selbstbildung ohne die Orientierung an anderen Personen und Vorbildern gelingen? Wir benötigen Impulse von außen, um uns an ihnen zu orientieren, aber auch uns gegen sie abzugrenzen und so das eigene Leben zu gestalten. Wie hat man sich ein solches Lernen an fremden Biografien vorzustellen? Welche Personen eignen sich dafür? Was sind attraktive religiöse Modelle, die zur Entwicklung eigenen Glaubens beitragen können? Denn auch in der religiösen und moralischen Erziehung geht man aus guten Gründen von einem Subjektansatz aus. Wie also müssen Leitfiguren gestrickt sein, damit sie bei der Suche nach eigenem Leben und Glauben förderlich sind?



auch als  
**EBOOK**

Leseproben und weitere Informationen unter [www.kohlhammer.de](http://www.kohlhammer.de)

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart  
Fax 0711/7863 - 8430 · [vertrieb@kohlhammer.de](mailto:vertrieb@kohlhammer.de)

**Kohlhammer**

Sem.(wo)

Mo. 13:00–15:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Die Seligpreisungen, das Vaterunser, die Antithesen – die Bergpredigt ist die zentrale Rede Jesu und gehört zum christlichen Grundwissen. Die Bedeutung der einzelnen Elemente und die Fragen nach Gerechtigkeit, Erfüllbarkeit und Gottesnähe dieser Belehrung sollen betrachtet und interpretiert werden. Neben der Textauslegung wird auch die didaktische Perspektive thematisiert.

**Literatur:** Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

---

**81251 Ideen fallen nicht vom Himmel. Neutestamentliche Sozialgeschichte**

**W. Bindemann**

---

**Hs:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

Di. 15:00–17:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Theologische Konzepte entstehen nicht im Vakuum, sondern haben immer auch einen sozio-kulturellen Kontext. Sozialgeschichtliche Exegese fragt nach diesem Kontext und seiner Bedeutung für die Aussage von Texten. Sie insistiert darauf, dass das Wort „Fleisch“ wurde und dass Ideen „geerdet“ sind. Anhand von Texten aus verschiedenen neutestamentlichen Schriften soll die Beziehung zwischen sozio-kulturellen Faktoren und theologischen Konzepten erkundet werden.

**Sonstige Hinweise** (z.B. weitere Lehrperson; Teilnahmevoraussetzungen etc.): Griechisch hilfreich, aber nicht Bedingung

---

**81252 Neutestamentliche Theologien im 21. Jahrhundert**

**E. Reinmuth**

---

**Hs:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 4. Sem. (wo); **LGYE-vR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–8. Sem. (wo)

Do. 17:00–19:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Das Seminar wird sich der komplexen Aufgabe stellen, die Vielfalt des Redens von Gott in den Schriften des Neuen Testaments zu zeigen, andererseits gegenwärtige Entwürfe einer Theologie des Neuen Testaments exemplarisch wahrzunehmen und kritisch zu reflektieren. Ziel des Seminars ist neben dem vertieften Kennenlernen unterschiedlicher theologischer Konturen der Schriften des Neuen Testaments die

Einübung in die komplexe Problematik einer ‚Theologie des Neuen Testaments‘.

**Teilnahmevoraussetzungen:** Griechischkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung; Erfolgreicher Besuch des Proseminars Neues Testament

**Literatur:** Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

---

**81270 Bibelkunde des Neuen Testaments**

**F. Machann**

---

**Ü:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 3. Sem. (o); **BA-ReKo12Z**, 3. Sem. (o); **DEvTh91**, 1.–4. Sem. (o); **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (o); **LGH-EvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LGS-GSPä12**, 2. Sem. (o); **LGY-EvR12**, 1. Sem. (o); **LGY-EvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LGY-EvR91H**, 1.–4. Sem. (o); **LHREvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LHR-EvR91Z**, 1.–4. Sem. (o); **LRS-EvR12**, 1. Sem. (o); **LSO-EvR12**, 3. Sem. (o); **LSO-EvR91**, 1.–4. Sem. (o); **MGEvTh11**, 1.–4. Sem. (o)

Do. 11:00–13:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Diese Übung dient der grundlegenden Einführung in das Neue Testament und der Vorbereitung auf die anschließende Bibelkunde-Prüfung. Anhand des deutschen Textes wird ein Gesamtüberblick des Aufbaus der einzelnen Bücher erarbeitet. Für das Verständnis des neutestamentlichen Kanons sind inhaltliche sowie literaturgeschichtliche Aspekte ebenfalls von Bedeutung und bilden damit gleichermaßen Gegenstand des Kurses.



## 81271 Repetitorium Neues Testament

K. Bull

**Ü:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 5.–8. Sem. (f); **LGY-EvR91B**, 5.–8. Sem. (f); **LGYE-vR91H**, 5.–8. Sem. (f); **MG-EvTh11**, 9. Sem. (wo)  
Do. 11:00–13:00 (wö); SR 320, Uni-Hauptgebäude

Das Repetitorium soll Examenkandidatinnen und -kandidaten zur Auffrischung und Strukturierung ihrer neutestamentlichen Kenntnisse dienen. Wichtige Texte aus den Hauptschriften des Neuen Testaments werden gelesen, übersetzt und diskutiert. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird erwartet, dass sie sich durch Referate an der Gestaltung des Repetitoriums beteiligen.

**Literatur:** Die Literatur wird in der Übung bekannt gegeben.

## 81272 Götter in der Umwelt des Neuen Testaments – Artemis Ephesia, Asklepios, Isis etc.

K. Bull

**Ü:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 2. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 2. Sem. (wo); **DEvTh91,1**, 1.–8. Sem. (f); **LGY-EvR12**, 1.–8. Sem. (f); **LGY-EvR91B**, 1.–8. Sem. (f); **LGY-EvR91H**, 1.–8. Sem. (f); **MG-EvTh11**, 1.–8. Sem. (f)  
Fr. 09:00–11:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Der Kosmos der Gottheiten in der Umwelt des Neuen Testaments ist äußerst vielfältig und wird keineswegs von den „Olympiern“ dominiert. Die Übung soll dazu dienen, die wichtigsten dieser Gottheiten genauer kennen zu lernen.

**Literatur:** H.-J. Klauck, Die religiöse Umwelt des Urchristentums I+II, Kohlhammer Studienbücher Theologie 9,1+2, Stuttgart u.a. 1995f

## 81290 Exegese, Theologie und Gesellschaft – ausgewählte Texte interpretieren

E. Reinmuth

**Os:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 9. Sem. (f); **MG-EvTh11**, 9. Sem. (wo)  
Di. 17:00–21:00 (14täg)

Das Oberseminar bietet Gelegenheit, ausgewählte neutestamentliche Predigttexte der Reihe I exegetisch, theologisch und in der Sicht aktueller Theorieansätze zu interpretieren. Die Fragestellungen werden durch Teilnehmer/innen aus der pfarramtlichen Praxis bereichert.

## Kirchengeschichte

### 81300 Einführung in die kirchengeschichtlichen Methoden (mit Lateinkenntnissen)

K. Skottki

**Ps:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–4. Sem. (o); **LGY-EvR12**, 2. Sem. (o); **LGYE-vR91H**, 1.–4. Sem. (o); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (o)  
Di. 11:00–13:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude; Ende: 07.07.2015

Dieses Proseminar richtet sich an Magister-, Diplom und Lehramt Gymnasium-Studierende und dient zur Einführung in die Methoden und Arbeitsweisen der Kirchengeschichte. Die Studierenden wählen am Anfang des Semesters eines von sechs bedeutenden Paaren der mittelalterlichen Kirchengeschichte aus, welches sie im Laufe des Semesters wissenschaftlich zu erforschen lernen (Quellen- und Literaturrecherche, Einübung der historisch-kritischen Methode), in einem Kurzreferat vorstellen und so schon die wichtigsten Vorarbeiten für die Erstellung einer Hausarbeit leisten.

Lateinkenntnisse sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats und kleinerer Arbeitsaufträge werden vorausgesetzt. Bitte tragen Sie sich schon vor Semesterbeginn in den Kurs bei StudIP ein und treten Sie auf der Lernplattform ILIAS dem Kurs „Propädeutik Kirchengeschichte“ bei.

**Hinweis für LA Gym:** Wenn keine Lateinkenntnisse vorhanden sind, bitte den „Grundkurs: Einführung in die Arbeitsweisen der Kirchengeschichte (ohne Lateinkenntnisse)“ besuchen.

**Literatur:** Norbert Franck/Joachim Stary (Hgg.), Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung (UTB Schlüsselkompetenzen, Kernkompetenzen 724), 16., überarb. Aufl., Paderborn, UTB/Schöningh 2011 (zur Anschaffung empfohlen); Martin Meiser/Uwe Kühneweg et al. (Hgg.), Proseminar II. Neues Testament – Kirchengeschichte. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart, Kohlhammer 2000; Amalie Fössel/Anette Hettinger, Klosterfrauen, Beginen, Ketzerinnen. Religiöse Lebensformen von Frauen im Mittelalter (Historisches Seminar N.F. 12), Idstein, Schulz-Kirchner 2000.

### 81301 Grundkurs: Einführung in die Arbeitsweisen der Kirchengeschichte (ohne Lateinkenntnisse)

A. Uhlig

**Ps:** 2 SWS; **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (o); **LGH-EvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LGS-GSPä12,4**, 4. Sem. (o); **LHR-EvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LHR-EvR91Z**, 1.–4.

Sem. (o); LRS-EvR12, 2. Sem. (o); LSO-EvR12, 4. Sem. (o); LSOE-vR91,1.-4. Sem. (o)

Di. 11:00–13:00 (wö); SR 320, Uni-Hauptgebäude

Das Proseminar bietet Studierenden der Lehramts-Studiengänge (außer LA Gym mit Lateinkenntnissen) eine methodische Einführung in das Studium der Kirchengeschichte. Dies geschieht an ausgewählten Themen der Kirchengeschichte. Die Mitarbeit durch vorbereitende Lektüre wird erwartet. Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

**Literatur:** R. Lachmann/H. Gutschera/J. Thierfelder, Kirchengeschichtliche Grundthemen. Historisch-systematisch-didaktisch, 4. Aufl., Göttingen 2014.

---

**81320 Geschichte des Christentums in der Frühen Neuzeit (Kirchengeschichte IV/I)**

**H. Holze**

---

V: 3 SWS; BA-ReKo12E, 4. Sem. (wo); BA-ReKo12Z, 4. Sem. (wo); DEvTh91,1.-8. Sem. (wo); MG-EvTh11, 5.-8. Sem. (wo)

Mo. 17:00–19:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude (*Vorlesung*) Mo. 19:00–20:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude (*Kolloquium*)

In Fortsetzung des Vorlesungsturnus wird der Zeitraum von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts behandelt. Die Vorlesung



setzt mit dem Augsburger Religionsfrieden ein und behandelt folgende Themenbereiche: die Zeit der altprotestantischen Orthodoxie; Katholische Reform, Gegenreformation und Weltmission; die Anglikanische Kirche und die puritanische Reformbewegung; die Geschichte der Hugenotten und des französischen Katholizismus; die Bedeutung des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Friedens; Ursprung und Ausgestaltung der pietistischen Bewegung in Deutschland, England und Frankreich; die Aufklärung als theologische und kirchliche Reformbewegung in Deutschland und Europa. Die Vorlesung umfasst damit die Übergangszeit zwischen Reformation und Neuzeit, die Zeit der Konfessionalisierung Europas und der Herausbildung der Moderne. Die zweistündige Vorlesung wird von einem einstündigen Kolloquium begleitet, in dem ausgewählte Texte gelesen und analysiert werden.

**Literatur:** Für eine einführende Lektüre wird Bernd Moeller, Geschichte des Christentums, UTB 905, mehrere Auflagen, empfohlen.

---

**81350 Bildersturm und Bilderverehrung in der Reformationszeit**

**H. Holze**

---

Sr: 2 SWS; BA-ReKo12E, 5. Sem. (wo); BA-ReKo12Z, 5. Sem. (wo); DEvTh91, 1.-4. Sem. (wo); LGH-EvR91, 5.-8. Sem. (wo); LGHEvR91B,5.-8. Sem. (wo); LGY-EvR91B, 5.-8. Sem. (wo); LHR-EvR91B,5.-8. Sem. (wo); LHR-EvR91Z, 5.-8. Sem. (wo); LRS-EvR12, 4. Sem.(wo); LSO-EvR91, 5.-8. Sem. (wo); MG-EvTh11, 5.-8. Sem. (wo) Mo. 15:00–17:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Die Lutherdekade der EKD widmet sich in diesem Jahr dem thematischen Zusammenhang von „Reformation – Bild und Bibel“. Sie lenkt den Blick darauf, dass die Reformation auch eine Medienrevolution war und eine neue Wort- und Bildsprache hervorbrachte. Das Seminar wird sich diesen Fragen und ihren kulturellen Folgen am Beispiel der Bilderverehrung widmen. Während die Katholiken am traditionellen Bilderkult festhielten, waren die Anhänger der Reformation davon überzeugt, Gott mit Arbeit und Gebet aufrichtiger verehren zu können als mit prunkvollem Kirchenschmuck und feierlichen Ritualen, weswegen vielerorts Kunstschatze zerstört wurden.

**Sonstige:** Ohne Lateinkenntnisse. Kann daher für Diplom, Magister und LA Gym (mit Lateinkenntnissen) nicht regulär als Hauptseminar (mit Leistungsnachweis) abgerechnet werden!

**Literatur:** Zur Vorbereitung wird die Informationsbroschüre der EKD zum Themenjahr 2015 (<http://www.reformation-bild-und-bibel.de/das-themenjahr/>) empfohlen.

## 81351 Jan Hus und das Konstanzer Konzil (1414–1418)

K. Skottki

**Hs:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LGYE-vR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–8. Sem. (wo)  
**Do.** 13:00–15:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Vor genau 600 Jahren wurde Jan Hus auf dem Konzil von Konstanz hingerichtet. In der protestantischen Geschichtsschreibung wurde er später zu einem der maßgeblichen „Protoreformatoren“ verklärt. Im Seminar soll daher zum einen danach gefragt werden, welche Theologie er vertrat und welche Verbindungen sich tatsächlich zur Theologie und zum Wirken der Reformatoren des frühen 16. Jahrhunderts herstellen lassen. Zum anderen sollen die Ereignisse und Entwicklungen in Prag und in Konstanz genauer betrachtet werden, um ein besseres Verständnis für die Kirchengeschichte des 15. Jahrhunderts zu entwickeln.  
**Teilnahmevoraussetzung:** Latein- und gute Englischkenntnisse.

**Literatur:** Badisches Landesmuseum/Karl-Heinz Braun (Hgg.), Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters. Katalog und Essays. 2 Bde., Darmstadt, WBG & Theiss 2013–2014; Pavel Soukup, Jan Hus. Prediger – Reformator – Märtyrer (Urban-Taschenbücher), Stuttgart, Kohlhammer 2013; Thomas A. Fudge, Jan Hus. Religious reform and social revolution in Bohemia (International library of historical studies 73), London, New York, I.B. Tauris 2010.

## 81360 Das Christentum im Ostmitteleuropa beim Übergang von der Spätantike zum Mittelalter

D. Moschos

**Bs:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 5. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 5. Sem. (wo); **D-EvTh91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGHEvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 4. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

## Einleitung in das Neue Testament

Das Standardwerk – völlig neu überarbeitet!

In Verbindung mit Hans-Ulrich Weidemann wurde das aus der renommierten Reihe „Die Neue Echter Bibel“ hervorgegangene Werk inhaltlich aktualisiert. Ein neues, übersichtliches Layout erleichtert dem Leser die Orientierung auch bei komplexen Sachverhalten. Wissenschaftlich fundiert, klar und übersichtlich im Aufbau und gutverständlich ist es für Studierende der Theologie eine wichtige Basisliteratur.

Ingo Broer / Hans-Ulrich Weidemann

**Einleitung in das Neue Testament**

3. völlig überarbeitete Auflage

744 Seiten · ISBN 978-3-429-02846-6 · 27,80 Euro

Auch als eBook (ISBN 978-3-429-03327-9) über [www.paperc.de](http://www.paperc.de)



[www.echter-verlag.de](http://www.echter-verlag.de)

[www.echter-verlag.de](http://www.echter-verlag.de)

 echter verlag

Mi. 17:00–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 22.04.2015  
*(Vorbereitungssitzung I mit Prof. Holze)*  
 Mi. 16:30–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 06.05.2015  
*(Vorbereitungssitzung II mit Dr. Skottki)*  
 Mi. 16:30–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 20.05.2015  
*(Vorbereitungssitzung III mit Prof. Holze)*  
 Fr. 14:00–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 19.06.2015  
 Sa. 09:00–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 20.06.2015  
 So. 09:00–13:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 21.06.2015

Das Seminar ist gedacht als Zusammenfassung und Wiederholung unserer Kenntnisse über die Kirchengeschichte der Spätantike, die Etappen und einzelnen Aspekte der Verwandlung des Christentums zu dem, was wir als dessen mittelalterliches Abbild verstehen, d.h. Ikonen- und Reliquienfrömmigkeit, Rolle des Mönchslebens, Zusammenleben mit dem Islam im Nahen Ost und Ägypten, Slawenmission, Entstehung des christlich-orthodoxen Osteuropa und Entstehung des Schismus zwischen Ost und West. Die zu betrachtende Zeitspanne reicht vom 5. bis zum 11. Jahrhundert (i.e. bis zum Anfang des Hochmittelalters, der Kreuzzüge usw).

**Literatur:** Wird in den Vorbereitungssitzungen bekannt gegeben

## Systematische Theologie und Religionsphilosophie

### 81420 Einführung in die Fundamentaltheologie

V. Stümke

V: 2 SWS; BA-ReKo12E, 6. Sem. (wo); BA-ReKo12Z, 6. Sem. (wo); DEvTh91, 1.–4. Sem. (wo); LGH-EvR91, 1.–8. Sem. (f); LGY-EvR12, 1.–8. Sem. (f); LGY-EvR91H, 1.–8. Sem. (f); LHR-EvR91Z, 1.–8. Sem. (f); LRS-EvR12, 1.–8. Sem. (f); LSO-EvR12, 1.–8. Sem. (f); LSO-EvR91, 1.–8. Sem. (f); MG-EvTh11, 1.–4. Sem. (wo)  
 Mo. 17:00–19:00 (wö); UP-GR-HS PHY

Systematische Theologie soll die Aussagen und die Lebenseinstellungen des christlichen Glaubens, die sich aus der in der Bibel bezeugten Offenbarung Gottes ergeben und durch kirchliche Vermittlung zu uns gelangen, in wissenschaftlicher Form und mit dem Anspruch auf Wahrheit und damit auch auf gegenwärtige Relevanz entfalten. In dieser Kurzdefinition sind die Grundlagen bzw. Fundamente christlicher Theologie genannt und in Beziehung zueinander gesetzt wor-



den: Glaube – Kirche; Bibel – Religion; Offenbarung – Vernunft; Gott – Wahrheit.

Die Fundamentaltheologie, auch Prolegomena genannt, hat die Aufgabe, diese Begriffe und vor allem ihre Beziehung zueinander, jeweils im Rückgriff auf wichtige Positionen in der Theologiegeschichte, präzise zu bestimmen.

**Literatur:** W. Joest, *Fundamentaltheologie*, 3. Auflage, Stuttgart 1988; ders.,/J. v. Lüpke, *Dogmatik I: Die Wirklichkeit Gottes*, 5. Auflage, Göttingen 2010; G. Wenz, *Studium Systematische Theologie Band 1–4*, Göttingen 2005–2007; J. Werbick, *Den Glauben verantworten. Eine Fundamentaltheologie*, 4. Auflage, Freiburg im Breisgau 2010.

### 81421 Die Theologie Martin Luthers

U. Kern

V: 2 SWS; BA-ReKo12E, 1.–6. Sem. (f); BA-ReKo12Z, 1.–6. Sem. (f); DEvTh91, 1.–8. Sem. (f); LGH-EvR91, 1.–8. Sem. (f); LGH-EvR91B, 1.–8. Sem. (f); LGY-EvR12, 1.–8. Sem. (f); LGY-EvR91B, 1.–8. Sem. (f); LGY-EvR91H, 1.–8. Sem. (f); LHR-EvR91B, 1.–8. Sem. (f); LHREvR91Z, 1.–8. Sem. (f); LRS-EvR12, 1.–8. Sem. (f); LSO-EvR12, 1.–8. Sem. (f); LSO-EvR91, 1.–8. Sem. (f); MG-EvTh11, 1.–8. Sem. (f)  
 Mi. 11:00–13:00 (wö); SR 216, Uni-Hauptgebäude

Zurecht sagt Hegel von Luther: „Die Hauptrevolution ist in der lutherischen Reformation eingetreten. [...] Aus dem Jenseitigen wurde so der Mensch zur Präsenz des Geistes gerufen; [...] das eigene Herz und das eigene Gewissen fingen an, ihm etwas zu gelten.“ In dieser Vorlesungen wollen wir den Grundstrukturen der Theologie und Philosophie Martin Luthers nachdenken.

**Sonstige Hinweise** (z.B. weitere Lehrperson; Teilnahmevoraussetzungen etc.): Diese Lehrveranstaltung ist ein fakultatives Zusatzangebot und kann nicht kompensiert werden, falls sie nicht zu Ende geführt wird.

**Literatur:** P. Althaus, *Die Theologie Martin Luthers*, Gütersloh 1962; B. Lohse, *Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in*

ihrem systematischen Zusammenhang, Göttingen 1995; O. Bayer, Martin Luthers Theologie, Tübingen 2004; A. Beutel, Martin Luther. Mönch, Professor, Reformator, in: Chr. Danz (Hg.), Große Theologen, Darmstadt 2006, 123–140; U. Kern, Dialektik der Vernunft bei Martin Luther, Berlin 2014.

**81400 Einführung in die Dogmatik**

**K. Gladisch**

**Ps:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (o); **LGHEvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LGS-GSPä12**, 2.–4. Sem. (o); **LGY-EvR12**, 3. Sem. (o); **LGY-EvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LGY-EvR91H**, 1.–4. Sem. (o); **LHR-EvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LHR-EvR91Z**, 1.–4. Sem. (o); **LRSEvR12**, 3. Sem. (o); **LSO-EvR12**, 5. Sem. (o); **LSO-EvR91**, 1.–4. Sem. (o); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

Mo. 13:00–15:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

In dieser Einführungsveranstaltung werden Sie einerseits einen ersten Einblick in die großen Themen der christlichen Dogmatik erhalten

und andererseits die dogmatische Arbeitsweise kennenlernen. Exemplarische Fragestellungen werden dabei sowohl in ihrer traditionsge- schichtlichen als auch aktuellen Relevanz bearbeitet. Am Ende des Kurses können und sollen aus dieser ersten Orientierung im theologischen Denken erste eigene Denkversuche erprobt werden.

**Literatur:** Mildenberger/Assel, *Grundwissen der Dogmatik. Ein Arbeitsbuch*, Stuttgart 41995.

**81401 Wer ist nun mein Nächster? (Einführung in die theologische Ethik)**

**K. Gladisch**

**Ps:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (o); **LGHEvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LGY-EvR12**, 6. Sem. (o); **LGY-EvR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 1.–4. Sem. (o); **LHR-EvR91B**, 1.–4. Sem. (o); **LHR-EvR91Z**, 1.–4. Sem. (o); **LRS-EvR12**, 6. Sem. (o); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (o); **LSO-EvR91**, 1.–4. Sem. (o); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

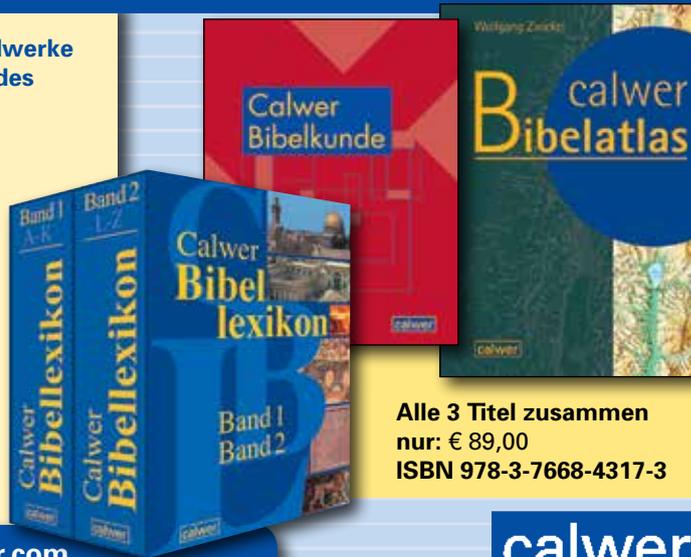
Di. 13:00–15:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

**Das Calwer Kombi-Paket »Bibel für Studium und Ausbildung«**

Dieses Kombi-Paket beinhaltet drei Standardwerke aus dem Calwer Verlag und bietet umfassendes Wissen rund um die Bibel.

Es enthält neben dem **Calwer Bibellexikon** – einem Klassiker der theologischen Nachschlagewerke – auch den **Calwer Bibelatlas**, welcher mit seinen 18 Karten ein Verständnis biblischer Texte in ihrer jeweiligen Zeit ermöglicht.

Die **Calwer Bibelkunde** bietet einen wissenschaftlich fundierten Zugang zur Bibel sowie eine Orientierung über deren Hauptaussagen und die zugrundeliegenden Überlieferungen.



**Alle 3 Titel zusammen  
nur: € 89,00  
ISBN 978-3-7668-4317-3**



Nähere Informationen → [www.calwer.com](http://www.calwer.com)

Theologische Ethik ist (Nächsten-)Liebesethik. Das klingt gut, aber auch einigermaßen nichtssagend. Daher wollen wir in exemplarischer Fallarbeit versuchen, konkret zu füllen, wer denn in aktuellen, ethischen Fragestellungen mein Nächster ist (z.B. der Flüchtling, die Demente, der Herzranke, der Obdachlose, der Workaholic). In diesem Kurs werden sich Projektarbeitsphasen und Plenumsarbeit mit Einführungsfragen zu (theologisch) ethischen Arbeitsweisen abwechseln.

**Literatur:** J. Fischer, *Grundkurs Ethik. Grundbegriffe philosophischer und theologischer Ethik*, Stuttgart 22008. W. Lienemann, *Grundinformation theologische Ethik*, Göttingen 2008.

---

**81453 Religionen als politische Gefahr**

**V. Stümke**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91,5-8**. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.-8. Sem. (wo); **LGy-EvR91H,5-8**. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.-8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 7. Sem.(wo); **LSO-EvR91**, 5.-8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.-8. Sem. (wo)  
Di. 09:00–11:00 (wö); UP-HG–018

Kriege und Gewalt haben in den letzten Jahren spürbar zugenommen und beeinflussen unser Zusammenleben (Kontrollen). Dabei sind auch die Religionen in den Fokus der Aufmerksamkeit geraten, schließlich gibt es religiös motivierte Täter (Terroristen, Befreiungskämpfer). Daraus resultiert die grundlegende Anfrage: Sind Religionen gefährlich, initiieren oder befördern sie zumindest kriegerische Gewalt? Die Allmacht Gottes, der Missionsbefehl, das Pochen auf exklusive Wahrheit, absoluter, im Gewissen verankerter Gehorsam, das fundamentalistische Beharren auf bestimmten Einsichten (Schöpfung) oder Verhaltensweisen (Bluttransfusion) sind nur einige Faktoren, die genannt werden, um die These von der Gefährlichkeit der Religion zu untermauern. Anhand aktueller theologischer, politikwissenschaftlicher und philosophischer Entwürfe sollen diese Fragen vertieft und Antworten kritisch analysiert werden.

**Literatur:** Jan Assmann, *Monotheismus und die Sprache der Gewalt*, Wien 2006; Ulrich Beck, *Der eigene Gott. Friedensfähigkeit und Gewaltpotential der Religionen*, Frankfurt/Main 2008; René Girard, *Das Heilige und die Gewalt*, Düsseldorf 2006; Eilert Herms, *Zusammenleben im Widerstreit der Weltanschauungen*, Tübingen 2007; ders., *Politik und Recht im Pluralismus*, Tübingen 2008; Samuel Huntington, *Der Kampf der Kulturen*, 6. Auflage München 1997; Odo Marquard, *Abschied vom Prinzipiellen. Philosophische Studien*, Stuttgart 1991; Rolf Schieder, *Sind Religionen gefährlich?*, Berlin 2008; Günther Schlee,

Wie Feindbilder entstehen. Eine Theorie religiöser und ethnischer Konflikte, München 2006; Peter Sloterdijk, *Gottes Eifer. Vom Kampf der Monotheismen*, Frankfurt/Main 2007; Carl Schmitt, *Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität*. 8. Auflage, Berlin 2004; Volker Stümke, *Zwischen gut und böse. Impulse lutherischer Sozialethik*, Berlin 2011; Jacob Taubes, *Die Politische Theologie des Paulus*, 2. Auflage, München 1995; Markus A. Weingardt, *Religion Macht Frieden. Das Friedenspotential von Religionen in politischen Gewaltkonflikten*, Stuttgart 2007.

---

**81450 Das Böse — in Text, Bild und Film**

**Marco Gutjahr**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91,5-8**. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.-8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B,5-8**. Sem. (wo); **LGy-EvR12**, 6. Sem. (wo); **LGy-EvR91B**, 5.-8. Sem.(wo); **LGy-EvR91H**, 5.-8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.-8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.-8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR12,8**. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.-8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.-8. Sem.(wo)

Die. 17:00–19:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Nicht selten heißt es in der Tagespresse, dass das Böse unter uns sei, womit wohl deutlich gemacht werden soll, dass es nicht allein Eigenschaft abwegiger und sozial disqualifizierter Naturen ist. Das Böse erscheint vielmehr als ein Phänomen, dessen Mächtigkeit sich aus der unheilvollen Komplizenschaft von Entsetzen und Faszination speist. Wir wollen uns in diesem Seminar mit theologischen, philosophischen und literarischen Grundpositionen zum Bösen beschäftigen, wobei es weniger um die »Macht« des Bösen als um die »Gemachtheit« des Bösen in Wort, Bild und Film gehen soll.

**Literatur:** Ingolf U. Dalferth, *Malum. Theologische Hermeneutik des Bösen*, Tübingen 2008; Paul Ricœur, *Das Böse. Eine Herausforderung für Theologie und Philosophie*, Zürich 2006; Rüdiger Safranski, *Das Böse oder das Drama der Freiheit*, München 1997; Georges Bataille, *Die Literatur und das Böse*, München 1987; Susan Neiman, *Das Böse denken*, Frankfurt/a.M. 2004.

---

**81455 Jean-Luc Nancy, Dekonstruktion des Christentums**

**Marco Gutjahr**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91,5-8**. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.-8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**,

5.–8. Sem. (wo); **LG**Y-EvR12, 6. Sem. (wo); **LG**Y-EvR12, 7. Sem. (wo); **LG**Y-EvR91B, 5.–8. Sem.(wo); **LG**Y-EvR91H, 5.–8. Sem. (wo); **LHR**-EvR91B, 5.–8. Sem. (wo); **LHR**-EvR91Z, 5.–8. Sem. (wo); **LRS**-EvR12, 8. Sem. (wo); **LSO**-EvR12, 8. Sem. (wo); **LSO**-EvR91, 5.–8. Sem. (wo); **MG**-EvTh11, 5.–8. Sem.(wo)

Do. 17:00–19:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Jean-Luc Nancy kann ohne Zweifel als einer der herausragenden zeitgenössischen Denker bezeichnet werden. Sein mittlerweile sehr umfangreiches Werk gibt mehr als nur Anlass dazu, es gerade unter theologischen und philosophischen Gesichtspunkten auf den Prüfstand zu stellen. Sein auf zwei Bände angelegtes religionsphilosophisches Großprojekt einer »Dekonstruktion des Christentums« soll uns deshalb als Gegenstand einer gründlichen Lektüre dienen, um uns einerseits die Grundlinien von Nancys (Be-)Denken der Religion zu erarbeiten und andererseits, um einen Entwurf kennenzulernen, der Religion jenseits der üblichen Frontstellungen von »Überwindung« oder »Rückkehr« thematisiert.

**Literatur:** Jean-Luc Nancy, *Dekonstruktion des Christentums*, Zürich 2008; ders., *Die Anbetung. Dekonstruktion des Christentums 2*, Zürich 2012.

## 81470 Zur Eschatologie Eberhard Jüngels

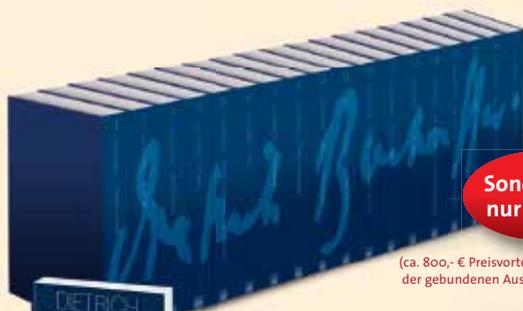
Maria Gutjahr

**Sr:** 2 SWS; **BA**-ReKo12E, 6. Sem. (wo); **BA**-ReKo12Z, 6. Sem. (wo); **DE**VTh91,1.–4. Sem. (wo); **LG**H-EvR91, 1.–4. Sem. (wo); **LG**Y-EvR91H,1.–4. Sem. (wo); **LHR**-EvR91Z, 1.–4. Sem. (wo); **LRS**-EvR12, 8. Sem.(wo); **LSO**-EvR12, 8. Sem. (wo); **LSO**-EvR91, 1.–4. Sem. (wo); **MG**EvTh11,1.–4. Sem. (wo)

Mi. 11:00–13:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

»Es ist ein Schnitter, der heißt Tod«, lauten die Anfangsworte eines berühmten Volksliedes. Sie machen deutlich, dass nicht der Tod selbst, sondern seine Unvorstellbarkeit dem Menschen Angst macht. Ihm anvertraut, sind wir doch nicht vertraut mit ihm, stellt er doch eine jener Erfahrungen dar, die der Mensch nicht am eigenen Leibe machen kann.

Dieses Seminar wird sich einer gründlichen Lektüre des Buches »Tod« von Ernst Jünger widmen und damit einem Denken des Todes, das nur mit und in der Sprache möglich ist und deshalb häufig auch die Form eines toten oder gar tödlichen Sprechens annimmt. Wenn sich das



Sonderpreis  
nur 298,- €\*

(ca. 800,- € Preisvorteil gegenüber  
der gebundenen Ausgabe)

### DIETRICH BONHOEFFER WERKE (DBW)

Hrsg. von Eberhard Bethge, Ernst Feil,  
Christian Gremmels u.a.

#### Sonderausgabe

10.331 Seiten / 17 Bände / kartoniert  
€ 298,00 (D) / € 306,40 (A) / CHF\* 320,00  
ISBN 978-3-579-01818-8

\*empf. Verkaufspreis

## Dietrich Bonhoeffer

zum 70. Todestag am 9. April 2015

Charles Marsh  
**DIETRICH BONHOEFFER**

Der verklarte Fremde

Eine Biografie

592 Seiten / 30 sw-Abb. / geb. mit  
Schutzumschlag und Lesebändchen  
€ 29,99 (D) / € 30,90 (A) / CHF\* 40,90  
ISBN 978-3-579-07148-0

Die neue Bonhoeffer-Biografie –  
mit einem neuen Blick: Bonhoeffer  
als zweifelnder, suchender Mensch  
vor einer dramatischen Kulisse der  
geschichtlichen Umbrüche.



GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS



Leben geradezu als ein Sein wider den Tod gibt und so manche Philosophie den Tod gern durchstreichen möchte, weil sein Eintreffen kein lebendes Wesen mehr betreffen würde, so ist es gerade des »Todes Tod«, in dem sich für Luther und für die christliche Theologie überhaupt das Heilsgeschehen darstellt.

**Literatur:** Eberhard Jüngel, *Tod*, Stuttgart 1971.

---

**81454 Christlicher Glaube im Pluralismus**

**K. Gladisch**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGS-GSPä12**, 6. Sem. (wo); **LGy-EvR12**, 7.–8. Sem. (wo); **LGy-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 7. Sem. (wo); **LSOE-vR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)  
**Fr.** 11:00–13:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Wenn in London die Bezeichnungen in Schaufenstern von einer Straße zur Nächsten von „italienisch“ zu „gujarati“ wechseln, ändern sich auf engstem Raum nicht nur die Sprachsysteme, sondern auch die kulturellen und religiösen Zeichenwelten und wir sind mittendrin im (religiösen) Pluralismus unserer Zeit. Im Zuge der Globalisierung vermischen sich Differenzierungs- und Vereinheitlichungstendenzen zu einer Gemengelage, die Orientierungsbedarf freisetzt. Wie sich hier christlicher Glaube einerseits allgemein mit seinem Anspruch der universalen Gültigkeit, andererseits aber in seiner täglichen, konkreten Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen verorten kann, wird der Fragehorizont dieses Seminars sein.

**Literatur:** C. Schwöbel, *Christlicher Glaube im Pluralismus. Studien zu einer Theologie der Kultur*, Tübingen 2003.



## Religionsgeschichte – Religion und Gesellschaft

---

**81920 Allgemeine Religionsgeschichte: Hindu-Religionen**

**K. Hock**

**V:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 2.–4. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 2.–4. Sem. (wo); **DEvTh91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LGy-EvR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LGyEvR91H**, 1.–4. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 1.–4. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 1.–4. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–8. Sem. (wo)  
**Mo.** 09:00–11:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Diese Lehrveranstaltung gibt eine einführende Übersicht über den „Hinduismus“. konzipiert. Einzelne Schwerpunkte sind dabei: Die Entstehung des Hinduismus aus den altindischen Religionen und seine Beziehung zu den aus der „asketischen Protestbewegung“ entstandenen Religionen (Buddhismus, Jainismus); geschichtliche Ausprägungen und Hauptströmungen; „Reform-Hinduismus“ und hinduistische Bewegungen in der Neuzeit; hinduistische „Mission“ im Westen; „Hindu-Fundamentalismus“; Hinduistische Traditionen im Abendland; hinduistische „Diaspora“. Besondere Aufmerksamkeit ist jedoch der Frage zu widmen, was das denn eigentlich ist – „Hinduismus“; oder anders gefragt: Inwiefern ist der Hinduismus eine „Erfindung“ der Neuzeit?

**Literatur:** A. Malinar, *Hinduismus*, 2009; A. Michaels, *Der Hinduismus*, 2012; H. von Stietencron, *Der Hinduismus*, 32010.

---

**81950 Streit um das Heilige Land**

**K. Gladisch**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGy-EvR12**, 6. Sem. (wo); **LGy-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSOEvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)  
**Di.** 19:00–21:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Ein Land, zwei Völker, drei Religionen und ein nicht enden wollender (und könnender?) Konflikt. Was bleibt bei so viel Unheil vom „Heiligen Land“? In diesem Land scheint alles extrem zu sein, extrem groß auch die Not, den Konflikt endlich zu beenden. Doch wie und zu welchem Preis? In diesem Seminar werden wir den Konflikt in seinen zugrundeliegenden historischen und gegenwärtigen religiösen, politi-

schen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekten analysieren. Zugleich werden wir sehen, dass in diesem Land nicht nur „böses Blut“ fließt, sondern zugleich viel Initiative zu einer friedlichen Koexistenz gezeigt wird.

**Literatur:** D. Vieweger: Streit um das Heilige Land. Gütersloh 32010. K. Jaeger/R. Tophoven (Hg.): Der Nahostkonflikt. Dokumente, Kommentare, Meinungen. Bonn 2011.

---

#### 81951 Projekt Weltethos

K. Gladisch

---

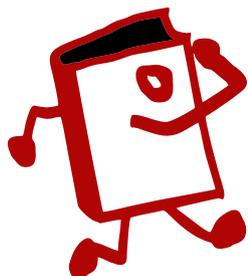
**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91,1**–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12,6**. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSOEvR91,5**–8.

Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

Mi. 11:00–13:00 (wö)

Kennen Sie die Geschichte von der Verwirrung beim Verspeisen eines Hasen? Was hat diese mit der These vom „Clash of Civilizations“ zu tun und wieso mischt sich „Nathan der Weise“ hier ein? Sind die großen Religionen der Welt Friedensstifter oder Konfliktherde? Und ist es realistisch zu glauben, dass alle Religionen ein gemeinsames Ethos teilen und damit unsere Welt friedlicher machen können? Wenn Sie diese Fragen interessieren, kommen Sie in dieses Seminar, lernen Sie die Idee des „Projektes Weltethos“ kennen, sie kritisch zu hinterfragen und eigene Ideen und Standpunkte für eine globale Ethik zu entwickeln.

**Literatur:** H. Küng, K.-J. Kuschel, A. Rilkin: Die Ringparabel und das Projekt Weltethos. Göttingen 2010.



## Evangelische Buchhandlung Rostock

### **Evang. Buchhandlung Rostock**

*Filiale der Dombuchhandlung Greifswald GmbH*

Lange Straße 26 (beim Heiligengeisthof)  
18055 Rostock

Fon 0381 4923550

Fax 0381 1285228

Mail [rostock@alpha-buch.de](mailto:rostock@alpha-buch.de)

*lebendige Bücher*

## 81953 Messianismus

K. Hock

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGyEvR12,4**, 4. Sem. (wo); **LGy-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–8. Sem. (wo)  
Mo. 15:00–17:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Wenngleich dem Begriff nach der jüdisch-christlichen Religionsgeschichte erwachsen, finden sich vergleichbare Phänomene nicht nur in vielen anderen Religionen, sondern auch außerhalb religiöser Traditionen im engeren Sinne, einschließlich populärkultureller Erscheinungsformen: Erwartungen der (baldigen) Ankunft einer charismatischen Führergestalt, die aus Elend und Unterdrückung befreien und eine neue, oft endzeitlich gedachte (Heils-) Ordnung errichten wird. Im Seminar werden wir uns mit der Faszination und den Ambivalenzen entsprechender Bewegungen in allen ihren destruktiven und emanzipativen Potentialen beschäftigen.

**Sonstige Hinweise** (z.B. weitere Lehrperson; Teilnahmevoraussetzungen etc.): Abgeschlossenes Grundstudium; erfolgreicher Besuch der „Einführung in die Religionswissenschaft“ („Religionen und Religionswissenschaft im Überblick“).

**Literatur:** S. Harst, Brauchen wir einen Messias? 2009; M. Ourghi, Schiitischer Messianismus und Mahdi-Glaube in der Neuzeit, 2008; G. Palmer/Th. Brose (Hg.), Religion und Politik: das Messianische in Theologien, Religionswissenschaften und Philosophien des zwanzigsten Jahrhunderts, 2013.

## 81954 Religion und Gewalt in Afrika

K. Hock

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGyEvR12,4**, 4. Sem. (wo); **LGy-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–8. Sem. (wo)  
Mo. 17:00–19:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Huntingtons Diktum von den „blutigen Rändern“ des Islam im Zusammenhang seiner Theorie vom Clash of Cultures scheint sich insbesondere in Afrika südlich der Sahara zu bewahrheiten. Überhaupt kann der Eindruck entstehen, Religion und Gewalt gingen in Afrika eine geradezu pandemische Synthese ein. Doch der Blick in die Religions-



geschichte wie auch die Analyse gegenwärtiger innergesellschaftlicher Auseinandersetzungen ergeben ein differenzierteres Bild.

**Sonstige Hinweise** (z.B. weitere Lehrperson; Teilnahmevoraussetzungen etc.): Abgeschlossenes Grundstudium; erfolgreicher Besuch der „Einführung in die Religionswissenschaft“ („Religionen und Religionswissenschaft im Überblick“).

**Literatur:** A. Exenberger, Afrika – Kontinent der Extreme, 2011; M. Basedau, Zur ambivalenten Rolle von Religion in afrikanischen Gewaltkonflikten, 2009; S. Ellis, The Mask of Anarchy, 22007.

## 81955 Terra X: Der alte Orient im Infotainment

M. Rösel

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 2. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 2. Sem. (wo); **LGHEvR91,5–8**, 5.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGyEvR12,5**, 5. Sem. (wo); **LGy-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGy-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 7. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11,5–8**, 5.–8. Sem. (wo)

Mo. 15:00–17:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Die Wahrnehmung altorientalischer, aber auch biblischer Themen wird mehr und mehr durch ihre mediale Aufarbeitung bestimmt. In Dokumentationsreihen wie „Terra X“ des ZDF oder Produktionen von BBC oder National Geographic werden einzelne Themen herausgegriffen und leicht verständlich aufgearbeitet. Dabei werden vor allem Themen gewählt, die ein hohes Sensationspotential haben, wie „Jagd auf die Bundeslade“, der „Ketzerpharao“ Echnaton oder die endgültige Lösung der Geheimnisse um die Pyramiden.

Im Seminar soll an einigen ausgewählten Themen untersucht werden, wie verlässlich solche Dokumentationen sind und welche eigenen Aussageabsichten sie den historischen Stoffen unterlegen. Dazu wird zunächst intensiv die jeweilige Epoche aus zeitgenössischen Texten und

verlässlicher Sekundärliteratur erarbeitet, danach die entsprechende Dokumentation angesehen und ausgewertet.

Für die Teilnahme am Seminar sind große Arbeitsbereitschaft und gutes historisches Hintergrundwissen Voraussetzung!

**Literatur:** A. Nunn, Der Alte Orient, 2012 (v.a. zu Mesopotamien); D. Snell, Die Religionen des alten Orients, 2014 (v.a. zu Ägypten)

---

### 81970 Religion im säkularen Staat

**K. Gladisch**

**Bs:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91,1**–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (o); **LGY-EvR12,4**. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (o); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem.(o); **LRS-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR91,5**–8. Sem. (o); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

Konstituierende Sitzung: Mi, 15.04.2015 14:00–15:00

Block I: Fr, 29.05.2015 15:00–19:00; Sa, 30.05.2015 09:00–18:00

Block II: Fr, 26.06.2015 16:00–19:00; Sa, 27.06. 2015 09:00–18:00

SR 322, Uni-Hauptgebäude;

Seit einigen Jahren werden von verschiedenen Akteuren die Selbstverständlichkeiten des deutschen Religionsrechtes (auch im europäischen Vergleich) verstärkt in Frage gestellt. Insbesondere die „Ankunft des Islam“ fordert dabei geradezu eine Selbstversicherung über Rolle und Gestalt der Religion in der Öffentlichkeit. Im Seminar sollen ausgewählte Konfliktpunkte (u.a. Sonn-/Feiertagsschutz, muslim. Gebetsräume an staatl. Schulen, Beschneidungs- u. Kopftuchproblematik, Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichtes) diskutiert und auf ihre Bedeutung für den säkularen Staat befragt werden.

**Sonstige Hinweise** (z.B. weitere Lehrperson; Teilnahmevoraussetzungen etc.): Seminar erfolgt in Zusammenarbeit mit André Kreye (M.A.), Referent für Religionspolitik und interreligiösen Dialog, Bundesfraktion Bündnis 90/Die Grünen.

---

### 81971 Opfer in den bolivianischen Anden

**D. Grotehusmann**

**Bs:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91,1**–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR12,4**. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem.(wo); **LRS-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **MG-EvTh11,5**–8. Sem. (wo)

Di. 09:00–13:00 (Einzel); SR 320, Uni-Hauptgebäude; 26.05.2015;

Mi. 09:00–13:00 (Einzel); SR 320, Uni-Hauptgebäude; 27.05.2015; Do. 09:00–13:00 (Einzel); SR 320, Uni-Hauptgebäude; 28.05.2015; Fr. 09:00–13:00 (Einzel); SR 320, Uni-Hauptgebäude; 29.05.2015

In diesem Seminar wird versucht, Hintergründe und Zielsetzungen von autochthonen Riten und Handlungen im Volk der Aymará, der Andenbewohner, zu beschreiben und vorzustellen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Opferrituale auf dem Boden der Familie, für die Schutzgeister in Haus und Feld, besonders für die pachamama, die Mutter Erde. Um die Gunst des Herrn des Bergstollens, des tio, zu gewinnen, muss geopfert werden. Hier spielen der Mythos der „Jungfrau des Bergstollens“, der virgen del socavón, sowie die Teufelstänze, die diablada, eine wichtige Rolle. Dieser Mythos wird aus den Quellen berichtet. Es geht dabei um die Machtwirkung, die Heiligen Zeiten, die Stärkung der indigenen Gemeinschaften der Lebenden und Toten. Opfer müssen beseelt sein. Auch Opfer- und Heilungsrituale werden von Spezialisten des Aymará- und Quechua-Volkes praktiziert.

**Sonstige Hinweise** (z.B. weitere Lehrperson; Teilnahmevoraussetzungen etc.): Abgeschlossenes Grundstudium; erfolgreicher Besuch der „Einführung in die Religionswissenschaft“ („Religionen und Religionswissenschaft im Überblick“).

**Literatur:** R. Girard, Das Opfer, in: Das Heilige und die Gewalt, 1987, S. 9–60; W. Burkert, Der Kreislauf des Gebens, in: Kulte des Altertums, Biologische Grundlagen der Religion, 1998; W. Burkert, Opfer, Jagd und Totenriten, in: Homo Necans, 1997. S. 8–61; D. Grotehusmann, Religion und Riten der Aymará in der Region um den Titicacasee in Bolivien und Peru, 2010.

## Ökumenik – Christentum und Kultur

---

### 81350 Bildersturm und Bilderverehrung in der Reformationszeit

**H. Holze**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 5. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 5. Sem. (wo); **D-EvTh91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **LGHEvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LGY-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 5.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 5.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 4. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–8. Sem. (wo) Mo. 15:00–17:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Die Lutherdekade der EKD widmet sich in diesem Jahr dem thematischen Zusammenhang von „Reformation – Bild und Bibel“. Sie lenkt

den Blick darauf, dass die Reformation auch eine Medienrevolution war und eine neue Wort- und Bildsprache hervorbrachte. Das Seminar wird sich diesen Fragen und ihren kulturellen Folgen am Beispiel der Bilderverehrung widmen. Während die Katholiken am traditionellen Bilderkult festhielten, waren die Anhänger der Reformation davon überzeugt, Gott mit Arbeit und Gebet aufrichtiger verehren zu können als mit prunkvollem Kirchenschmuck und feierlichen Ritualen, weswegen vielerorts Kunstschatze zerstört wurden.

**Sonstige:** Ohne Lateinkenntnisse. Kann daher für Diplom, Magister und LA Gym (mit Lateinkenntnissen) nicht regulär als Hauptseminar (mit Leistungsnachweis) abgerechnet werden!

**Literatur:** Zur Vorbereitung wird die Informationsbroschüre der EKD zum Themenjahr 2015 (<http://www.reformation-bild-und-bibel.de/das-themenjahr/>) empfohlen.

---

**81360 Das Christentum im Ostmittelmeerraum beim Übergang von der Spätantike zum Mittelalter**

**D. Moschos**

---

**Bs:** 2 SWS; BA-ReKo12E, 5. Sem. (wo); BA-ReKo12Z, 5. Sem. (wo); D-EvTh91, 1.–8. Sem. (wo); LGH-EvR91, 5.–8. Sem. (wo); LGHEvR91B, 5.–8. Sem. (wo); LHR-EvR91B, 5.–8. Sem. (wo); LHR-EvR91Z, 5.–8. Sem. (wo); LRS-EvR12, 4. Sem. (wo); LSO-EvR91, 5.–8. Sem. (wo); MG-EvTh11, 1.–4. Sem. (wo)

Mi. 17:00–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 22.04.2015 (Vorbereitungssitzung I mit Prof. Holze)

Mi. 16:30–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 06.05.2015 (Vorbereitungssitzung II mit Dr. Skottki)

Mi. 16:30–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 20.05.2015 (Vorbereitungssitzung III mit Prof. Holze)

Fr. 14:00–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 19.06.2015

Sa. 09:00–18:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 20.06.2015

So. 09:00–13:00 (Einzel); SR 325, Uni-Hauptgebäude; 21.06.2015

Das Seminar ist gedacht als Zusammenfassung und Wiederholung unserer Kenntnisse über die Kirchengeschichte der Spätantike, die Etappen und einzelnen Aspekte der Verwandlung des Christentums zu dem, was wir als dessen mittelalterliches Abbild verstehen, d.h. Ikonen- und Reliquienfrömmigkeit, Rolle des Mönchslebens, Zusammenleben mit dem Islam im Nahen Ost und Ägypten, Slawenmission, Entstehung des christlich-orthodoxen Osteuropa und Entstehung des Schismas zwischen Ost und West. Die zu betrachtende Zeitspanne

reicht vom 5. bis zum 11. Jahrhundert (i.e. bis zum Anfang des Hochmittelalters, der Kreuzzüge usw).

**Literatur:** Wird in den Vorbereitungssitzungen bekannt gegeben

---

**81454 Christlicher Glaube im Pluralismus**

**K. Gladisch**

---

**Sr:** 2 SWS; BA-ReKo12E, 6. Sem. (wo); BA-ReKo12Z, 6. Sem. (wo); DEvTh91, 5.–8. Sem. (wo); LGH-EvR91, 5.–8. Sem. (wo); LGS-GSPä12, 6. Sem. (wo); LGY-EvR12, 7.–8. Sem. (wo); LGY-EvR91H, 5.–8. Sem. (wo); LHR-EvR91Z, 5.–8. Sem. (wo); LRS-EvR12, 7. Sem. (wo); LSOE-vR91, 5.–8. Sem. (wo); MG-EvTh11, 1.–4. Sem. (wo)  
Fr. 11:00–13:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Wenn in London die Bezeichnungen in Schaufenstern von einer Straße zur Nächsten von „italienisch“ zu „gujarati“ wechseln, ändern sich auf engstem Raum nicht nur die Sprachsysteme, sondern auch die kulturellen und religiösen Zeichenwelten und wir sind mittendrin im (religiösen) Pluralismus unserer Zeit. Im Zuge der Globalisierung vermischen sich Differenzierungs- und Vereinheitlichungstendenzen zu einer Gemengelage, die Orientierungsbedarf freisetzt. Wie sich hier christlicher Glaube einerseits allgemein mit seinem Anspruch der universalen Gültigkeit, andererseits aber in seiner täglichen, konkreten Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen verorten kann, wird der Fragehorizont dieses Seminars sein.

**Literatur:** C. Schwöbel: Christlicher Glaube im Pluralismus. Studien zu einer Theologie der Kultur. Tübingen 2003.



## Praktische Theologie

### 81620 Pastoraltheologie und Kybernetik

M. Herbst

**V:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 6. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 6. Sem. (wo); **DEvTh91,1–8**. Sem. (o); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

**Do.** 09:00–11:00 (wö); Gr. HS, Institut für Physik, Universitätsplatz 3

Die Vorlesung befasst sich mit theologischen Grundfragen des Pfarramtes in Geschichte und Gegenwart. Sie präsentiert neuere Konzeptionen des Selbst- und Dienstverständnisses evangelischer Pfarrerrinnen und Pfarrer und sucht eine Klärung des besonderen Verhältnisses von allgemeinem Priestertum einerseits und ordnungsgemäß berufenem Amt andererseits. Die Vorlesung zielt auf ein neues Verständnis und eine veränderte Praxis geistlicher Leitung im Kontext der Gemeindeentwicklung. Pastoraltheologische und kybernetische Fragestellungen werden darum durchgängig verknüpft.

**Literatur:** P. Böhlemann/M. Herbst: Geistliche Leitung. Göttingen 2011; I. Karle: Der Pfarrberuf als Profession. Eine Berufstheorie im Kontext der modernen Gesellschaft. Gütersloh 2001; M. Klessmann: Pastoralpsychologie. Ein Lehrbuch, Neukirchen-Vluyn 22004; N. Schneider/V.A. Lehnert: Berufen – wozu? Zur gegenwärtigen Diskussion um das Pfarrbild in der evangelischen Kirche, Neukirchen-Vl. 2009.

### 81650 Exposure: Empirische Religionsforschung

S. Sparre

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 4. Sem. (o); **D-EvTh91**, 1.–8. Sem. (f); **MG-EvTh11,5–8**. Sem. (wo)

**Do.** 13:00–15:00 (wö); SR 320, Uni-Hauptgebäude

In diesem Seminar soll die religiöse Landschaft Rostocks erkundet werden. Welche Gemeinden und religiösen Gruppen gibt es vor Ort? Wie organisieren und finanzieren sie sich? Wie sind sie rechtlich zu verorten? Welche Ziele verfolgen sie, und wie gestalten sie ihre religiöse Praxis? Mit den Methoden der empirischen Religionsforschung soll das religiöse Feld Rostocks erschlossen werden. Die Felderkundung erfolgt durch projektbegleitende Seminareinheiten. Die Präsentationen der Ergebnisse werden im Rahmen eines Blocktages vorgestellt.

**Literatur:** J. Först, Empirische Religionsforschung und die Frage nach Gott. Eine theologische Methodologie der Rezeption religionsbezogener Daten, Berlin 2010.

### 81651 Der schönste Tag im Leben? Die kirchliche Trauung zwischen Glaubensfest und Eventfolklore

S. Sparre

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–10. Sem. (f); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)  
**Di.** 09:00–11:00 (wö); SR 320, Uni-Hauptgebäude; Beginn: 14.04.2015

Für Brautpaare der schönste Tag im Leben – zumindest erwartet – wird die Trauung für Pastorinnen und Pastoren nicht selten zu einer „pastoralen Verlegenheit“, die in ein Feld voller Erwartungen und Widersprüche führt. In diesem Seminar wird die Kasualie der kirchlichen Trauung im Spannungsfeld zwischen christlicher Tradition, spätmoderner Ritual-Innovation und Folklore praktisch-theologisch in den Blick genommen. Dabei werden pastoral verantwortbare Gestaltungspotenziale und -grenzen ausgelotet sowie das weltliche Pendant untersucht. Begleitet wird das Seminar durch Expertinnen und Experten aus der Praxis, wie Hochzeitsredner, Ritualdesigner und Pastorinnen, die Einblicke in ihr Arbeitsfeld der Kasualie Trauung vermitteln.

**Literatur:** I. Nord, Fest des Glaubens oder Folklore? Praktisch-theologische Erkundungen zur kirchlichen Trauung, Gütersloh 2015.

### 81670 Sprechen und Singen im Gottesdienst. Umgang mit Stimme, Körper, Musik, Wort und Agende.

K. Kropf

**Ü:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–10. Sem. (o); **MG-EvTh11**, 4. Sem. (o)  
**Mo.** 09:00–11:00 (wö)

In dieser Übung soll der Umgang mit der eigenen Sprech- und Singstimme – Je nach Vorkenntnissen – in allen gottesdienstlichen Belangen erlernt und gefestigt werden. Lebendiges und doch authentisches Singen und Sprechen, gerade auch dann, wenn man angeblich unmusikalisch ist, soll erarbeitet werden, begleitet von Wahrnehmung und positiver Beeinflussung von körperlicher Ausstrahlung und Geste.



## Kirchenmusik

### 81750 Die Musik des Christlichen Abendlandes

T. Koenig

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 5. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 5. Sem. (wo); **DEvTh91**, 5.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)  
**Di.** 11:00–13:00 (wö)

Der Begriff ‚Musik des Abendlandes‘ impliziert den Anspruch, diese müsse als ein stilistisch kohärentes Phänomen beschrieben werden können, das als Ganzes geschieden ist von der Musik anderer Kulturen. Dann müßten aber Merkmale gefunden werden, die so entfernte Ereignisse wie den Gregorianischen Gesang, die Musik Vivaldis, ein Lied von Schubert, Sinfonien von Beethoven und Gustav Mahler, Strawinskys *Sacre du Printemps* und ein Musical von Lloyd Webber verbinden. Möglicherweise werden die Ergebnisse der Recherche sich dann gegen den Begriff wenden, und die Frage wird lauten, wie christlich die Musik des Christlichen Abendlandes denn sei. Es ist eine kulturgeschichtliche Fragestellung, die darauf zielt, Rechenschaft abzulegen über unsere eigene kulturelle Identität. Das Seminar ist von seiner Thematik her auf einen historischen Überblick angelegt. Es will dazu anregen, die philosophischen Implikationen musikalischer Phänomene aufzuspüren.



### Orgelunterricht

T. Koenig

**FV:** 1 SWS; Einzelunterricht  
 Nach Vereinbarung; Universitätskirche

Sonstige Hinweise (z.B. weitere Lehrperson; Teilnahmevoraussetzungen etc.): Zur Feststellung der Eignung soll ein kurzes Stück auf der Orgel (oder alternativ auf dem Klavier) vorgetragen werden. Grundlegende manuelle Fähigkeiten müssen vorhanden sein. Interessenten nehmen bitte Kontakt per E-Mail auf. (musikdirektor@uni-rostock.de)

## Religionspädagogik

### 81850 Deutungen von Gesundheit und Krankheit in religiösen Lernprozessen

M. Kumlehn

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 5. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 5. Sem. (wo); **DEvTh91**, 1.–8. Sem. (f); **LGH-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 1.–18. Sem. (wo); **LGS-GSPä12**, 6. Sem. (wo); **LGy-EvR12**, 3.–4. Sem. (wo); **LGy-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LGy-EvR91H**, 1.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 1.–8. Sem. (wo); **LR-SEvR12**, 3.–4. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)  
**Mo.** 11:00–13:00 (wö)

Krankheit und Gesundheit sind individuell und gesellschaftlich hochrelevante Themen. Wir leben einerseits in einer gesundheitsbewussten Gesellschaft, die zugleich jedoch erhebliches Potential gesundheitsgefährdender Strukturen und Praktiken zeigt. Es kann in einer bestimmten hermeneutischen Perspektive gar von einer „Gesundheitsreligion“ gesprochen werden, die von der Gesundheit alles Heil erwartet. Die Menschlichkeit einer Gesellschaft erweist sich jedoch eher im Umgang mit Krankheit als im Umgang mit Gesundheit. Krankheit stellt alle Selbstverständlichkeiten in Frage. „Nicht zuletzt verkörpert sie den Einspruch gegen Allmachtsphantasien und Grenzenlosigkeit.“ (Zilleßen) Wir werden dieses existentielle Spannungsfeld vieltimmig erschließen und religionsdidaktische Zugänge entfalten. Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

**Literatur:** Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

### 81851 Wunder

M. Kumlehn

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–8. Sem. (f); **LGH-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LGS-GSPä12**, 6. Sem. (wo); **LGyE-**

vR12,5.–6. Sem. (wo); **LG**Y-EvR91B, 1.–8. Sem. (wo); **LG**Y-EvR91H,1.–8. Sem. (wo); **LHR**-EvR91B, 1.–8. Sem. (wo); **LHR**-EvR91Z,1.–8. Sem. (wo); **LRS**-EvR12, 5.–6. Sem. (wo); **LSO**-EvR12, 7. Sem.(wo); **LSO**-EvR91, 1.–8. Sem. (wo); **MG**-EvTh11, 5.–8. Sem. (wo)  
Mi. 11:00–13:00 (wö); HS 323, Uni-Hauptgebäude

Wunder sind nach Goethe des „Glaubens liebstes Kind“ und zugleich können die biblischen Wundererzählungen als besondere Herausforderung des modernen Wahrheitsbewusstseins gelten. Wir wollen uns phänomenologisch ästhetisch der Wahrnehmung von „Wundern“ nähern und didaktische Zugänge zu den vielfältigen biblischen Wundererzählungen eröffnen, die die Aporien von historisch/nicht-historisch hinter sich lassen, ohne diese Diskurse, die auch Schülerinnen und Schüler interessieren zu vernachlässigen.

Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

**Literatur:** Die Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

---

**81852 Reise zwischen Außen und Innen. Literatur im Religionsunterricht am Beispiel ausgewählter Erzählungen von Christoph Ransmayr**

**M. Kumlehn**

---

**Sr:** 2 SWS; **BA**-ReKo12E, 5. Sem. (wo); **BA**-ReKo12Z, 5. Sem. (wo); **DEvTh**91,1.–8. Sem. (wo); **LG**H-EvR91, 1.–4. Sem. (wo); **LG**H-EvR91B,1.–4. Sem. (wo); **LG**Y-EvR12, 3.–4. Sem. (wo); **LG**Y-EvR91B, 1.–4. Sem.(wo); **LG**Y-EvR91H, 1.–4. Sem. (wo); **LHR**-EvR91B, 1.–4. Sem. (wo);**LHR**-EvR91Z, 1.–4. Sem. (wo); **LRS**-EvR12, 3.–4. Sem. (wo); **LSO**-EvR12,5. Sem. (wo); **LSO**-EvR91, 1.–4. Sem. (wo); **MG**-EvTh11,5.–8. Sem. (wo)

Di. 11:00–13:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Fiktionale Welten eröffnen den Menschen Möglichkeitsräume, in die hinein sie sich und ihre (Un)Möglichkeiten entwerfen können. Das gilt für biblische und literarische Texte gleichermaßen. Christoph Ransmayr gehört zu den bedeutendsten, vielfach preisgekrönten Erzählern der Spätmoderne. Er entwirft in verdichteter Form Seelenlandschaften in der Spiegelung atemberaubender Bilder des Äußeren und des Inneren. Anhand kurzer Erzählungen wollen wir die Potentiale dieser Texte zur Erschließung menschlicher Grunderfahrungen heben und in ein spannungsreiches Verhältnis zu korrespondierenden biblischen Texten setzen. Daraus ergibt sich die theoretische Reflexion zur Bedeutung von Literatur im Religionsunterricht bzw. in anderen religi-

ösen Bildungsprozessen (z.B. der Erwachsenenbildung oder der Gemeindebildung).

Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

**Literatur:** Zum Einlesen: Chri. Ransmayr, Atlas eines ängstlichen Mannes, Frankfurt 2014.

---

**81853 Religiöse Erziehung und Entwicklung**

**M. Kumlehn**

---

**Sr:** 2 SWS; **LG**H-EvR91, 5.–8. Sem. (o); **LG**Y-EvR12, 2. Sem. (o); **LG**Y-EvR91H,5.–8. Sem. (o); **LHR**-EvR91Z, 5.–8. Sem. (o); **LRS**-EvR12,2. Sem. (o); **LSO**-EvR12, 4. Sem. (o); **LSO**-EvR91, 5.–8. Sem. (o)

Di. 09:00–11:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Im Zentrum des Seminars stehen Modelle religiöser Entwicklung verschiedener Forschungsrichtungen und deren kritische Betrachtung angesichts qualitativer Sozialforschung mit Kindern und Jugendlichen. Des Weiteren werden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und soziokulturell vermittelten Einstellungen Jugendlicher zur Darstellung gebracht, die religionspädagogisches Arbeiten wesentlich bedingen. Angesichts der Herausforderungen werden verschiedene religionspädagogische Optionen und Konsequenzen erwogen, die sich aus den empirischen Befunden und ihrer Deutung ergeben können. Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

**Literatur:** Als Grundlage zur Anschaffung empfohlen: G. Büttner/V. J. Dieterich, Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, Göttingen 2013.

---

**81854 Erzählen**

**G. Rosenow**

---

**Sr:** 2 SWS; **D**-EvTh91, 1.–8. Sem. (wo); **LG**H-EvR91, 1.–8. Sem. (wo); **LG**SGSPä12,6. Sem. (wo); **LHR**-EvR91Z, 1.–8. Sem. (wo); **LRS**-EvR12,3.–4. Sem. (wo); **LSO**-EvR12, 8. Sem. (wo); **LSO**-EvR91, 1.–8. Sem.(wo); **MG**-EvTh11, 1.–4. Sem. (wo)

Do. 09:00–11:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Ob in orientalischen Nomadenzelten, bei frühchristlichen Gastmählern oder per Twitter – das Erzählen gehört zu den grundlegenden Kulturtechniken der Menschheit. Eine lebendig gestaltete Erzählung entfaltet auch heute noch ihre Kraft. Wie lassen sich biblische Geschichten altersgerecht und adäquat im Unterricht elementarisieren und erzählen? Welche Funktion übernehmen Rahmenhandlungen,

Umwelterzählungen und Identifikationsfiguren? Wie geht man mit ätiologischen Sagen und exegetischem Grundwissen um? Das Seminar nimmt lehrplanrelevante Perikopen und historische Situationen in den Blick, enthält einen hohen Übungsanteil eigenen Erzählens und bietet als Resultat einen Pool selbst gestalteter Texte an.  
Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

---

**81855 Ich – dann eine Weile nichts (?)**

**G. Rosenow**

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGS-GSPä12,6**. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 1.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12,3–4**. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 1.–8. Sem.(wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

Do. 11:00–13:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Sozialethische Themen durchziehen den gesamten Lehrplan der Sekundarstufe I und kreisen um die Spannungsfelder Individualität und Sozialität, Rechtfertigung und Leistung, Verbindlichkeit und Freiheit, Rollenverhalten und Lebenskonzept. Das Seminar soll Raum bieten für die alters- und schulartengerechte didaktische Entfaltung dieser Themen unter Berücksichtigung des Kompetenzmodells.

Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

---

**81856 Nacht**

**P. Schulz**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 5. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 5. Sem. (wo); **DEvTh91,1–8**. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B,1–8**. Sem. (wo); **LGS-GSPä12**, 6. Sem. (wo); **LGy-EvR12**, 3.–4. Sem.(wo); **LGy-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LGy-EvR91H**, 1.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 1.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12,3–4**. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 8. Sem. (wo); **LSO-EvR91,1–8**. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 1.–4. Sem. (wo)

Fr. 11:00–13:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude; Fr. 11:00–13:00 (wö); SR 320, Uni-Hauptgebäude

Nachts sind alle Katzen grau, sagt man. Im Schutz der Nacht findet man Ruhe oder man wandelt unruhig umher im Ringen mit Gott, mit sich, mit anderen, mit der Welt überhaupt. In der Bibel wird erzählt, dass Gott das Licht von der Finsternis schied und die Finsternis Nacht nannte. Dass man Licht am besten in der Dunkelheit sieht, zeigt ein Blick in der Sternenhimmel. Wann und wie kommt Licht in die Dunkelheit? Und: Kann man Licht aus dem Dunkeln holen? Wir werden

uns mit dem Phänomen und dem Symbol Nacht beschäftigen. Dabei geraten biblische, religiöse sowie Alltagswelten ebenso in den Blick wie didaktische Herausforderungen.

Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

---

**81857 Die 10 Gebote**

**P. Schulz**

**Sr:** 2SWS; **D-EvTh91**, 1.–8. Sem. (f); **LGH-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LGS-GSPä12**, 4.–6. Sem. (wo); **LGy-EvR12**, 5.–6. Sem. (wo); **LGy-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LGyEvR91H,1–8**. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z,1–8**. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 5.–6. Sem. (wo); **LSO-EvR12**, 7. Sem.(wo); **LSO-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11**, 5.–8. Sem. (wo)

Mi. 09:00–11:00 (wö); SR 325, Uni-Hauptgebäude

Mose und die Steintafeln, Luther und der Katechismus, Esser und die Gesundheitsfibel. Gebote können in einem freiheitsfördernden sowie einem repressiven Sinne gebraucht werden. Wir schlagen den Bogen vom biblischen Kontext bis zu heutigen Erfahrungswelten. Wer den 10 Geboten begegnet, begegnet Spannungsfeldern, die es in hermeneutischer und didaktischer Hinsicht zu erkunden gilt.

Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

---

**81858 „Gott“ entdecken**

**P. Schulz**

**Sr:** 2 SWS; **BA-ReKo12E**, 5. Sem. (wo); **BA-ReKo12Z**, 5. Sem. (wo); **DEvTh91,1–8**. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **LGH-EvR91B,1–8**. Sem. (wo); **LGy-EvR12**, 3.–4. Sem. (wo); **LGy-EvR91B**, 1.–8. Sem.(wo); **LGy-EvR91H**, 1.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 1.–8. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 1.–8. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 3.–4. Sem. (wo); **LSOE-vR12,8**. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 1.–8. Sem. (wo); **MG-EvTh11,1–4**. Sem. (wo)

Mi. 11:00–13:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

Wovon sprechen wir eigentlich, wenn wir von „Gott“ sprechen? Wen oder was sucht man, wenn man „Gott“ sucht? Entdeckungszusammenhänge werden in diesem Seminar eröffnet. Es geht um Alltagserfahrungen und die Frage, wie in, mit und unter Alltagserfahrungen etwas Anderes aufbrechen kann, das den Augenblick oder das Leben überhaupt in ein anderes Licht taucht. Und es geht um die Frage, wie man davon sprechen kann.



Diese Lehrveranstaltung wird gemeinsam mit stud. phil Lisa Mundreck und stud. phil Frieda Sanftleben durchgeführt.  
Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

---

**81870 Schulpraktische Übung Grundschule/Sonderpädagogik**  
**P. Schulz**

---

**Ps:** 2 SWS; **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGS-GSPä12**, 4. Sem. (o); **LSO-EvR12,6**, 6. Sem. (o); **LSO-EvR91**, 1.–4. Sem. (o)THF  
Fr. 09:00–11:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

In dieser Lehrveranstaltung geht es um die exemplarische Auseinandersetzung mit einem unterrichtsrelevanten Themenfeld sowie der damit verbundenen didaktischen Fragestellung. Gemeinsam wird an Unterrichtszugängen gearbeitet. In Verbindung mit dieser Lehrveranstaltung kann der LN zu einer Schulpraktischen Übung erarbeitet werden.  
Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

---

**81871 Schulpraktische Übung Sek I**  
**B. Themann**

---

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 5.–6. Sem. (wo); **LGYEVR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 1.–4. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 1.–4. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 5.–6. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 1.–4. Sem. (wo)  
Do. 13:00–15:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

In dieser Lehrveranstaltung geht es um die exemplarische Auseinandersetzung mit einem unterrichtsrelevanten Themenbereich sowie der damit verbundenen didaktischen Fragestellung. Gemeinsam wird Unterricht vorbereitet und durchgeführt. In Verbindung mit dieser Lehrveranstaltung kann der LN zu einer Schulpraktischen Übung erarbeitet werden.

Neben der wöchentlich stattfindenden Seminarsitzung sind Unterrichtsbesuche einzuplanen. Termine werden vor Semesterbeginn bekannt gegeben.  
Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

---

**81872 Schulpraktische Übung Sek II**  
**B. Themann**

---

**Sr:** 2 SWS; **D-EvTh91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGH-EvR91**, 1.–4. Sem. (wo); **LGH-EvR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LGY-EvR12**, 5.–6. Sem. (wo); **LGYEVR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LGY-EvR91H**, 1.–4. Sem. (wo); **LHR-EvR91B**, 1.–4. Sem. (wo); **LHR-EvR91Z**, 1.–4. Sem. (wo); **LRS-EvR12**, 5.–6. Sem. (wo); **LSO-EvR91**, 1.–4. Sem. (wo)  
Do. 15:00–17:00 (wö); SR 322, Uni-Hauptgebäude

In dieser Lehrveranstaltung geht es um die exemplarische Auseinandersetzung mit einem unterrichtsrelevanten Themenbereich sowie der damit verbundenen didaktischen Fragestellung. Gemeinsam wird Unterricht vorbereitet und durchgeführt. In Verbindung mit dieser Lehrveranstaltung kann der LN zu einer Schulpraktischen Übung erarbeitet werden.  
Neben der wöchentlich stattfindenden Seminarsitzung sind Unterrichtsbesuche einzuplanen. Termine werden vor Semesterbeginn bekannt gegeben.  
Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!



## Auswahl an Veranstaltungen der Greifswalder Theologischen Fakultät

### 1001316 „Wir bauen einen Tempel“. Biblische, archäologische und bildliche Zeugnisse des Jerusalemer Heiligtums

K. G. Berkemann

9. April, 15:00, (erste Sitzung), zwei folgende Blocktermine je an einem Wochenende (je Freitagnachmittag – Sonntagabend, Termine werden in der ersten Sitzung abgestimmt) • Ort: SR, Am Rubenowplatz 2/3 • Studierende:

So genau die alttestamentlichen Texte den salomonischen Tempel beschreiben, so wenig wissen wir wirklich über die Gestaltung des verlorenen Jerusalemer Heiligtums. Immer wieder haben Forscher und Künstler versucht, sich von diesem besonderen Bauwerk ein Bild zu machen. Großformatige Rekonstruktionen – vom barocken Hamburger Modell bis zum aktuellen Jerusalemer Panorama – sollten seine Architektur begreifbar werden lassen. Heute sind die sichtbaren Überreste der Tempels, darunter die sog. Klagemauer, ebenso wie sein historischer Standort für Forscher nur noch sehr eingeschränkt zugänglich. Umso wertvoller sind für uns daher die fotografischen und zeichnerischen Dokumentationen aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, wie sie in der Gustaf-Dalman-Sammlung bewahrt wurden. Im Rahmen der Übung werden textliche, archäologische und bildliche Zeugnisse zusammengetragen und ausgewertet. Am Ende soll eine gemeinsame – analoge oder virtuelle – Rekonstruktion des Jerusalemer Tempels stehen.

### 1002122 Eine Reise nach ASCHKENAZ: Blockseminar und Exkursion zur deutsch-jüdischen Geschichte

D. S. Kokin

Exkursion: 23.–30.05.2015; diverse Orte

Die archäologische Zone in Köln, das Raschi-Haus in Worms, die Mikwe (Ritualbad) in Speyer, die Neue Synagoge Berlin: es gibt mancherlei spannende Orte, die die fast zweitausend Jahre der deutsch-jüdischen Geschichte darstellen und erhellen. Ziel dieser Seminar-Exkursion ist es, eine Einführung in diese Geschichte durch die Besichtigung wichtiger Synagogen, Friedhöfe, Stadtviertel, und Museen anzubieten. Wann, warum, und wohin genau sind Juden nach Deutschland gekommen? Wie hat sich das deutsche Judentum entwickelt und durch was

zeichnet es sich aus? Was waren die wichtigsten Zentren, Ereignisse, und Persönlichkeiten des jüdischen Lebens in Deutschland (Aschkenaz auf Hebräisch)? Wie wird die jüdische Geschichte Deutschlands heutzutage gedacht, dargestellt, und weiter erforscht? Nach einigen Vorbereitungstreffen im Laufe der Vorlesungszeit, werden wir diesen Fragen zusammen während einer einwöchigen Exkursion (23.05.15–30.05.15) in der Projektwoche nachgehen.

### 1003124 Das Evangelium nach Matthäus

C. Böttrich

Fr 10:00–12:00; HS 4, Rubenowstr. 1

„Buch des Ursprungs von Jesus Christus ...“ (Mt 1,1) – mit diesen Worten beginnt Matthäus seine groß angelegte Erzählung, in der er die Überlieferungen über Jesus von Nazaret nicht nur von neuem zusammenstellt und erweitert, sondern vor allem mit einer eigenen, profilierten Deutung des „Evangeliums“ von Jesus Christus verbindet. Zugleich sind in diese Erzählung die Erfahrungen jener Umbruchsgeneration eingeflossen, die sich in einem schmerzhaften Trennungsprozess vom Synagogenverband ablöst und nun im Horizont der Völkerwelt neu zu orientieren versucht. Das macht diese Schrift, die am Anfang unseres kanonischen Neuen Testaments steht, zu einer bis heute faszinierenden Lektüre: Bewahrung der Tradition einerseits, Aufbruch zu neuen Ufern andererseits. Die Vorlesung versucht, diesen Entwurf in seiner literarischen und theologischen Eigenart nachzuzeichnen und anhand ausgewählter Textabschnitte eine Einführung in die Theologie des Matthäus zu bieten.

### 1004438 Kirchengeschichte I – Alte Kirche –

V. Gummelt

V: 2 SWS; Di 08:00–10:00; HS 4, Rubenowstr. 1

Die Vorlesung behandelt die Geschichte der Kirche von ihren Anfängen bis in das 5. Jahrhundert. Schwerpunkte sind u.a. die Herausbildung von kirchlichen Strukturen und Ordnungen, die Auseinandersetzungen der Gemeinden mit dem römischen Staat (Christenverfolgungen) und die Entwicklung in der Frömmigkeit (Mönchtum).



**1005148 Martin Luthers Theologie in ihren neuzeitlichen Wirkungen**

**H. Assel/A. Steiger**

S: 2 SWS; Di 16–18 Uhr; HS, Wollweberstr. 1

Wer heute protestantische Theologie betreibt, hat es unweigerlich mit der Frage zu tun, wie das reformatorische Erbe zu rezipieren und produktiv zu verarbeiten sei. Um diesbezüglich Kompetenz auszubilden, ist es unerlässlich, die höchst unterschiedlichen Rezeptionen der Theologie Luthers vom 16. bis ins frühe 21. Jahrhundert zu kennen. Die Vorlesung, in der sich systematisch-theologische und historisch-theologische Ansätze produktiv miteinander verbinden, wird den Facettenreichtum der Lutherrezeption von ihren Anfängen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis hin zu den Debatten um die Reformationsfeierlichkeiten 2017 exemplarisch vorstellen, z.B. Frömmigkeit und Dichtung des Luthertums der Barockzeit. – Luthers Verhältnis zum Judentum in der Sicht des 17. und 19. Jhs. – Luther im Spiegel der großen Philosophen (Herder, Hamann, Kant, Hegel, Nietzsche, Kierkegaard) – Atheistische und marxistische Sicht. – Kapitalismus und Geist des Protestantismus (M. Weber) – Der ‚deutsche‘ Luther – Verzerrungen 1883, 1917 und 1933. – Die Lutherrenaissance in Deutschland und Skandinavien 1917–1945. – Luther in der BRD und in der DDR 1945–1989.

**1006164 Europa und der ‚Arabische Frühling‘: Religionswissenschaftliche Analysen zu aktuellen Debatten über Revolution, Demokratie und Religion**

**S. Gripenrog**

S: 2SWS; Mi 14:00 – 16:00; SR 2, Rubneowstr. 2b

Die EU hat den vielfach als ‚Arabischer Frühling‘ bezeichneten Ereignissen im Nahen Osten mit zahlreichen außenpolitischen Maßnahmen geantwortet. Dabei war der Faktor ‚Religion‘ in verschiedener Weise von Bedeutung: Außenpolitische Maßnahmen etwa standen unter anderem im Spannungsfeld zwischen dem Interesse an der Unterstützung von Demokratisierungsprozessen einerseits und der Sorge um ein Erstarken des politischen Islam und die Zukunft religiöser Minderheiten andererseits. Zudem lassen sich Fragen nach der medialen Darstellung des ‚Arabischen Frühlings‘ als einer zunächst primär ‚säkular‘ geprägten Bewegung stellen; und auch nach der Rolle von

Projektionen europäischer Erfahrungen mit ‚Revolution‘ auf die Ereignisse im Nahen Osten.

Das Seminar versucht daher am Fallbeispiel europäischer Wahrnehmungen und Interessen im Hinblick auf den sogenannten ‚Arabischen Frühling‘ verschiedene religionstheoretische und methodische Zugänge zu erproben.

**1007382 Kurzzeitseelsorge: Lösungsorientierte Kurzzeitverfahren als Referenzmodelle für Seelsorge**

**R. Theobold**

S: 2 SWS; Di 16:00 – 18:00; SR 2, R.-Petershagen-Allee 1

Moderne kurzzeittherapeutische Verfahren (z.B. Bandler/Grinder, De Shazer, Schmidt, Isebaert) haben Konzepte entwickelt, wie man ohne ausführliche Beschäftigung mit einem „Problem“ vergleichsweise schnell erste Schritte auf dem Weg zu Lösungen gehen kann. Dabei spielt die Aktivierung vorhandener und/oder neu zu entdeckender Ressourcen eine große Rolle. Seelsorge, die sich in der Vergangenheit oft stark an langfristig orientierten tiefenpsychologischen und humanistischen Verfahren orientiert hat, kann von diesen lösungsorientierten Kurzzeitverfahren wichtige Impulse bekommen. Gerade in der Gemeindearbeit, die oft von Zeitknappheit geprägt ist, kann dadurch ein Perspektivwechsel eintreten, der die knapp bemessene Zeit nicht länger nur unter der Defizitperspektive sieht, sondern auch die darin liegenden Chancen erkennt. Auch Glauben und Gemeinde können unter diesem Blickwinkel als Ressource verstanden werden. Im Seminar sollen die Möglichkeiten und Grenzen dieses Ansatzes diskutiert werden.

**1007484 Psalmenpredigten – von Hans Walter Wolff predigen lernen**

**H.-J. Abromeit**

Ü: 2 SWS; Mi 18–20 Uhr; SR 2, R.-Petershagen-Allee 1

Die Psalmen sind das Gebetbuch der Bibel und eine Sprachlehre des Glaubens. Aber es ist nicht einfach, sie zu predigen. H. W. Wolff, der geniale Alttestamentler und Mitbegründer des Biblischen Kommentars, hat eine Reihe von Psalmenpredigten hinterlassen, von denen es sich zu lernen lohnt. Die Übung geht in gleicher Weise von ausgewählten Psalmen aus wie von einer Analyse der Psalmenpredigten Wolffs und lässt sich zu eigenen Predigtversuchen anleiten.

	Montag	Dienstag
08-09		
09-11	Hock: RG-V Allg. RG; UP-HG-323	Sparre: PT-S Kasualie Trauung; UP-HG-320
	Niebergall: Prop-Sk Griechisch; UP-HG-322	Kumlehn: RP-S Rel. Erziehung; UP-HG-322
	Kropf: PT-Ü Sprechen; Uk	Zehetgruber: AT-Ps Einf. Exegese (o.H.); UP-HG-325
		Stümke: ST-HS Religionen; UP-HG-SR-018
11-13	Gärtner: AT-Ps Einf. Exegese (m.H.); UP-HG-325	Skottki: KG-Ps Einf. Methoden KG; UP-HG-325
	Rösel: AT-Hs Psalm; UP-HG-322	Koenig: KM-S Musik;
	Machann: AT-Ü Bibelkunde LA; UP-HG-323	Kumlehn: RP-S Literatur; UP-HG-322
	Kumlehn: RP-S Deutungen;	Gärtner: AT-V Einf. Psalmen UP-HG-323
		Uhlig: KG-PS Einf. AW; UP-HG-320
13-15	Gladisch: ST-Ps Einf. Dogmatik; UP-HG-325	Gladisch: ST-Ps Einf. Ethik; UP-HG-322
	Machann: NT-S Bergpredigt; UP-HG-323	Machann: AT-S Urgeschichte; UP-HG-323
	Gärtner: AT-S Kult und Opfer; UP-HG-017	Zehetgruber/Gärtner: AT-S Hosea; UP-HG-325
15-17	Holze: KG-S Reformation; UP-HG-323	Bindemann: NT-Hs NT Sozialgeschichte; UP-HG-325
	Rösel: RG-S Terra X; UP-HG-322	
	Hock: RG-S Messianismus; UP-HG-325	
15-18		
17-19	Holze: KG-V KG IV/I; UP-HG-323	Gutjahr: ST-Sr Das Böse; UP-HG-SR 322
	Stümke: ST-V Einführung; Gr.-HS-PHY	
	Hock: RG-S Afrika; UP-HG-322	
19-20	Holze: K-KG IV/I; UP-HG-322	
19-21		Gladisch: RG-S Hl. Land; UP-HG-322
20:30-21:15		

Achtung: Die aktualisierten Änderungen und Raumangaben sind den Aushängen in der Theologischen Fakultät und dem LSF der Uni Rostock (siehe S. 29 in diesem Heft) zu entnehmen.

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		Reincke: NT-T Synoptiker; UP-HG-320
Bull: NT-V Einf. NT, UP-HG-322	Bull: NT-Ps Einf. Exegese; UP-HG-325	Reinmuth: NT-V Synoptiker; UP-HG-323
Schulz: RP-S 10 Gebote; UP-HG-325	Reinmuth: NT-V Synoptiker; UP-HG-323	Bull : NT-Ü Umwelt des NT; UP-HG-325
	Niebergall: Prop-Sk Griechisch III; UP-HG-320	Schulz: RP-Ps SPÜ GS/Sopäd; UP-HG-322
	Rosenow: RP-Erzählen; UP-HG-322	
	Herbst: PT-V Pastoraltheologie;	
Gladisch: RG-S Weltethos;	Bull: NT-Ü Repitorium; UP-HG-320	Gladisch: ST-S Christl. Glaube; UP-HG-325
Gutjahr: ST-Sr Jünger; UP-HG-SR 325	Rösel: Prop-Sk Hebräisch II; UP-HG-325	Schulz: RP-S Nacht; UP-HG-322
Niebergall: Prop-Sk Griechisch III; UP-HG-320	Rosenow: RP-S Didaktik; UP-HG-322	
Schulz: RP-S Gott; UP-HG-322	Machann: NT-Ü Bibelkunde; UP-HG-323	
Kumlehn: RP-S Wunder; UP-HG-323		
Kern: ST-V Luther; UP-HG-216		
	Skottki: KG-Hs Jan Hus; UP-HG-325	
	Themann: RP-S SPÜ SekI; UP-HG-322	
	Sparre: PT-S Exposure; UP-HG-320	
	Themann: RP-S SPÜ SekII; UP-HG-322	
	Rösel: AT-Ü Bibelkunde; UP-HG-323	
	Reinmuth: NT-Hs 21. Jahrh.; UP-HG-322	
	Gutjahr: ST-Hs J.-L. Nancy; UP-HG-SR 325	

Name	Veranstaltung	Termin	Ort
Gladisch	RG-Bs Religion	Block I: Fr, 29.05.2015 15–19 Uhr; Sa, 30.05.2015, 9–18 Uhr (Projektwoche) Block II: Fr, 26.06.2015 16–19 Uhr; Sa, 27.06.2015, 9–18 Uhr; konstituierende Sitzung: Mi, 15.04.2015, 14 Uhr	UP-HG-322
Grotehusmann	RG-Bs Opfer	Di, 26.05.-Fr, 29.05.2015 (Projektwoche)	UP-HG-320
Reinmuth	NT-Os Textinterpretation	Di, 14-tägig (vierstündig)	
Koenig	KM-Orgelunterricht		Uk
Gerhards	AT-Bs Sintflut	20.–22.07.2015, 9–15 Uhr	UP-HG-322
Moschos	KG-Bs Christentum	19.–21.06.2015, Beginn Fr. 14 Uhr, Ende So. 13 Uhr; konstituierende Sitzungen: Mi, 22.04., 06.05. und 20.05.2015, 16–18 Uhr mit Prof. Holze	UP-HG-325
Augustin	AT-Bs Jerusalem	10.–12.07.2015	UP-HG-325

